

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

Ministerkrise in Frankreich.

Lirard und seine freihändlerisch gesinnten Kollegen haben dem Präsidenten Carnot ihre Demission überreicht. Letztere ist veranlaßt worden durch die in einem Telegramme unserer jüngsten Nummer gemeldete Niederlage, welche die agrarische Majorität des Senats gestern dem Ministerium in der Frage der französisch-türkischen Handelsbeziehungen bereitet hat. Wohl ist auch im klassischen Lande der Ministerwechsel ein Mißerfolg der Regierung im Senat kein zwingender Grund für den Rücktritt, aber ein dem gestrigen gleiches Schicksal in der gleichen Frage hat das Kabinet in der Kammer zu erwarten. Die schützöllnerische Strömung hat in der dritten Republik die Gewalt eines Katarakts erreicht, seit sie die neue Modeform für den Chauvinismus und das Revancheverlangen geboten hat; sie wird nach dem jetzigen voraussichtlich noch manches andere Kabinet wegweisen und eine völlige Umwälzung der Parteien herbeiführen — wie uns scheinen will, nicht zum Vortheile der Republik, nachdem die Konservativen den Kern des Agrariethums und die Boulangisten die Triebkraft des Chauvinismus bilden.

Der Anlaß zur neuen Krise ist ein scheinbar winziger. Die Franzosen haben die freihändlerische, die Meistbegünstigung zwischen Deutschland und Frankreich festsetzende Klausel des Frankfurter Friedens stets für eine Kette angesehen, welche zu zerreißender Eifersucht Bestreben sein müßte; seit aber Hochschützöllner diesen Wahn benützt haben, den Massen einzureden, diese Kette könne von einer protektionistischen Politik zum Ruin Deutschlands benützt werden, hat die ganze chauvinistische Leidenschaft sich auf die Zollfragen geworfen. Das steht schon lange fest, daß die Anfang 1892 ablaufenden, von Frankreich geschlossenen Handelsverträge — ihre Zahl ist ohnedies gering neben derjenigen Deutschlands — ebenso wenig erneuert werden, wie diejenigen mit Griechenland und Italien erneuert sind. Die Republik wird sich dann nach russischem Muster mit riesenhohen Schutz- (richtiger: Verbot-) Zollmauern umgeben, in welche auch nicht durch den kleinsten

Vertrag eine Bresche gelegt wird. Die für „ewige Zeiten“, also bis zum nächsten Kriege, stipulirte Meistbegünstigung wird dann für Deutschland werthlos. Aber auch, woran die Franzosen nicht denken, für Frankreich. Ersteres importirt ins Gebiet der Republik zumeist Kohle, Eisen, Chemikalien und Bier, Frankreich führt in fast gleichem Werthe nach Deutschland zumeist Luxuswaaren und Weine ein. Welches Land den Import aus dem anderen leichter entbehren kann und welches die unentbehrliche Waaren erheblich höher bezahlen muß, ist klar. Aber die Begierde, Deutschland zu schädigen, ist so heftig, daß sie unempfindlich macht gegen die viel stärkere Selbstschädigung.

Der Augenblick der letzteren tritt allerdings, wie erwähnt, erst 1892 ein. Nun aber läuft in diesem Monate der 1861 mit der Türkei geschlossene Handelsvertrag ab. Für dessen Erneuerung waren im Jahre 1887 Vorbereitungen getroffen worden, die jedoch eingestellt wurden, als die Kammer den Handelsvertrag mit Griechenland verworfen hatte — die Vertreter der Weinbau treibenden Wahlkreise wollen die Vereitlung des Weines aus getrockneten Trauben (das echte Nebenblut wird unter den französischen Weinen zur Ausnahme) und deshalb die Einfuhr solcher Trauben, der Korinthen und Rosinen, hindern. Nun war die griechische Einfuhr abgeschlossen; da jedoch der Bedarf an getrockneten Trauben bei den Weinfabrikanten fortbauerte, stieg der Import aus der Türkei. Letztere Thatsache ist die Springsfeder der Opposition gegen das Ministerium geworden. Frankreich hatte sich bekanntlich zur Zeit der Europa bedrohenden Türkengefahr auf die Seite des Erbfeindes der christlichen Welt geschlagen; dafür hatte es weittragende Handelsvorteile im osmanischen Reiche erlangt, so daß in der Levante seine Flagge fast die alleinherrschende war, seine Sprache noch heute in den levantinischen Häfen die meistgebrauchte Handelsprache ist. Andere Nationen haben allmählig ähnliche Vortheile erlangt, aber ein im Jahre 1802 mit der Pforte abgeschlossener Meistbegünstigungsvertrag sicherte den Franzosen alle von anderen Mächten erlangenen Vortheile. Der Vertrag von 1861 ist, da er unter Napoleon III.

geschlossen worden, freihändlerisch; er ist jetzt abgelaufen, und wenn er auch nichts über Meistbegünstigung besagt, so soll letztere nach der Ansicht des Ministeriums Lirard doch auf Grund des Vertrages von 1802 fortbestehen. Die Türkei hat dieser Anschauung, sowie der Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes bis 1832 zugestimmt — eine für Frankreich gerade jetzt, da Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England im Begriffe stehen, mit der Pforte Handels- und Schiffahrts-Verträge abzuschließen, überaus wichtige Konzession. Aber dann könnten ja auch die getrockneten Trauben bis 1892 nach Frankreich eingeführt werden. Dies zu verhindern, hat der Senat die Regierung zum Abschluß eines anderen Provisoriums aufgefordert. Und da selbstredend der Pforte nicht zuzumuthen ist, daß sie für die von ihr gewährten Zugeständnisse eine schwere Schädigung ihres eigenen Exports ernte, so sah das Ministerium sich vor das Unmögliche gestellt und mußte zurücktreten. Denn am Dienstag wird der Zollausschuß der Kammer wieder zusammentreten und zweifellos gleichfalls den Krieg gegen türkische Rosinen fordern.

So ist denn das Ministerium Lirard, nachdem es eben erst in der hochwichtigen Frage der Beschickung der Berliner Konferenz einen unerwarteten und unerhörten Triumph mit allen gegen eine Stimme errungen hatte, über getrocknete Trauben gestürzt. Aus Rücksicht auf das Stattfinden der Konferenz soll das Kabinet bis nach Ostern fort amiriren; natürlich werden bis dahin alle wichtigen Geschäfte stocken, wird namentlich immer noch nicht die Budgetberathung begonnen werden. Zeit genug zur Neubildung einer Regierung ist somit gegeben, aber nicht die Möglichkeit zur Herbeiführung stabiler Verhältnisse. Das Ministerium Lirard, dessen Dasein vom 21. Februar vorigen Jahres datirt, hat eine Lebensdauer erreicht, wie solche unter zwanzig Ministerien, welche die dritte Republik seit 1876 gehabt hat, nur noch der am 22. Februar 1883 ernannten und über zwei Jahre dauernden zweiten Regierung Jules Ferry's vergönnt gewesen ist. Es hat den Franzosen ein halbes Jahr des glorreichsten Triumphes friedlicher Arbeit, schöpfer-

„Faust's Verdammung.“

Dramatische Legende. Musik von Hector Berlioz.

Eine ganze Reihe von Musikern fühlte sich von Goethe's Faust, dieser mächtigen Leuchte der Weltliteratur, angezogen, so Mancher hat sich daran die Flügel verbrannt. Der stolze Name hat oft zum Schmuck, noch öfter zur Entschuldigung oder Deklamation für Opern, Symphonien, Chorwerke und Ouverturen herhalten müssen. Gegen zwanzig Namen, darunter natürlich auch sehr viele ganz obdunkelte, könnten wir aufzählen, deren Träger ihre Kräfte am „Faust“ versucht haben. Von Opern, welche diesen Stoff behandeln, brauchen nur der Sproh'sche „Faust“, der von G o u d und „Mephistopheles“ von B o i t o als bemerkenswerthe Erscheinungen erwähnt zu werden, auf symphonischem Gebiete die „Faust“-Ouverture von W a g n e r und die großen Orchesterwerke von L i b t und M i h a l o v i t s. Goethe selbst hat nicht nur die Musik an verchiedenen Stellen seiner Dichtung ausdrücklich zur Mithilfe herangezogen, sondern auch, weniger empfindlich als seine Anbeter und Ausleger, die Bearbeitung seines Werkes als Oper keineswegs perhorreszirt, was aus seinen Gesprächen mit Eckermann hervorgeht; er bezeichnet dort sogar ausdrücklich einen Tonsetzer, der seinen „Faust“ komponiren könnte; es ist kein Anderer, als — M e h e r b e e r, dessen „Robert“ damals den Namen seines Autors in ganz Europa berühmt gemacht hatte. Wir wissen nicht, ob diese Aeußerung Goethe's Meyerbeer bekannt geworden ist, jedenfalls hat er Szenen aus „Faust“ komponirt, welche jedoch nicht veröffentlicht worden sind.

Berlioz hat zu seiner „dramatischen Legende“ eine lange Vorrede geschrieben, auffallender und erhellender Weise ganz ohne die gehärgnichten Proteste

und anspruchsvollen theoretischen Auseinandersetzungen, welche man an solcher Stelle von einem Revolutionär der Musik befürchten konnte. Diese Einleitung liest sich im Gegentheil fast wie eine Entschuldigung wegen der Wahl des Stoffes und drückt die Ehrfurcht, welche die dicke Partitur harmlosen Gemüthern einzuführen im Stande wäre, auf ein bescheidenes Maß herab, ohne das Vergnügen an den zahlreichen Schönheiten des Werkes und die Bewunderung für das außerordentliche Talent des Autors durch die Forderung zu beeinträchtigen, daß man vor seinem „Faust“ wie vor einer tief sinnigen Offenbarung in die Kniee sinken müsse. „Der Verfasser von „Faust's Verdammung“ hat aus dem Goethe'schen „Faust“ nur eine Anzahl Situationen und Szenen entlehnt, welche seinem vorgezeichneten Plane sich unschwer einfügen ließen und deren reizvoller Anregung er sich nicht zu entziehen vermochte.“ Dagegen läßt sich ebensowenig einwenden, als gegen die im weiteren Verlauf der Vorrede ausgesprochene Ansicht, daß Goethe's „Faust“ sich nicht dazu eignen würde, „vom Anfang bis zu Ende durchkomponirt zu werden“. Und doch hat sich in neuester Zeit ein deutscher Musiker (Zöllner in München) gefunden, der sich berufen fühlte, diesen ungeheuerlichen Versuch zu unternehmen; sein vollständig von Wort zu Wort, natürlich mit Hilfe von Leitwörtern, durchkomponirtes „Faust“ ist auch aufgeführt worden und hat ein gewisses Aufsehen, ja sogar jene topfschüttelnde Hochachtung erregt, auf welche jeder genügend ernsthaft inszenirte Narrenreich bei den guten deutschen Spiels- und Schilbbürgern rechnen kann. Berlioz besaß zu viel Geist, um sich in solche Abenteuer einzulassen, so sehr er sonst zu ungewöhnlichen Exkursionen aufgelegt war. Seine dramatische Legende knüpft eine Reihe von Szenen aus „Faust“ zusammen, fügt um der pittoresken Wirkung willen einige hinzu (so den Tonz der Verächter, den Zapfenreich

n. f. w.) und rechtfertigt schließlich den gewählten Titel durch die Aenderung des Schlußes; sein „Faust“ wird nicht erfüllt, sondern getreu der Volks- sage pünktlich vom Teufel geholt, woraus sich die willkommene Gelegenheit ergibt, eine phantastische, mit allem orchestralen Höllenpuff ausgestattete Schilderung der „course à l'abyme“ anzubringen.

Im Ganzen zeigt sich Berlioz in seinem „Faust“ mit allen seinen Vorzügen und Mängeln, ein genialer Illustriator, welcher die äußere Szenerie des Dramas mit sicherem Griffel und blendender Farbenpracht festhält, ohne sich mit seinem Empfindungsgehalt — ganz abgesehen natürlich von der philosophischen Idee, welche der Musik gänzlich fernliegt — mehr als oberflächlich einzulassen. In diametralem Gegensatz zu Schumann, der unter dem anspruchsloseren Titel „Szenen aus Goethe's Faust“ mit seinem tief sinnigen Musikergemüth gerade die übersinnlichen, durchgeistigten Partien erfährt und mit seinen Tönen verkündet, stellt Berlioz nur die Dekorationen des Dramas auf, handhabt die Beleuchtungseffekte, arrangirt die Statik der genialen Regisseur, während die Hauptpersonen, Faust und Gretchen, ihre Partien gleichsam nur markiren. In den reizvollen Naturschilderungen, in charakteristischen Chören und Tänzen, Stimmungsbildern aller Art, von dem unendlich liebrenden Sphänenwalzer bis zum grauenigen Hölletritt, zwingt uns die bildkräftige Phantastie, der phänomenale Farbensinn des französischen Meisters zu rückhaltloser Bewunderung, die humoristischen Partien, zum Beispiel Mephisto's Ständchen, zeigen echt gallischen Spirit und frischer, natürlicher Melodik, als man sonst von Berlioz gewohnt ist. Faust's Monologe hingegen sind recht nöthigdarftig in den schimmernden Orchesterpart hinein komponirt, die Liebeszscene ohne Wärme und Wahrscheinlichkeit, Gretchen's Lieder gekünstelt und steril in der

rischen Geistes bescheert, hat viele Hunderttausende von Fremden durch ein unvergleichlich glänzendes Schauspiel nach der Metropole an der Seine gezogen, hat mit Energie den Boulangismus und die aus ihm der Republik drohende Gefahr des Unterganges zurückgeschleudert, hat die Wahlen zu einem glänzenden Siege der Republikaner gestaltet. Und nun fällt es aus einem kleinlichen Anlasse und erliegt denselben Kräften, die es gebrochen zu haben glaubte. Denn die heißblütige Schützjollerei ist nicht nur eine Orgie des Egoismus, auch, wie gesagt, eine neue Form der Revanchelust. Die Zeit der Wirren, da der Lebensgang der Republik von Krise zu Krise geführt, ist wiedergekehrt. Zu dem Zwiespalt zwischen Radikalen und Opportunisten gesellt sich jetzt der Meinungs- und Interessenkampf in wirtschaftlichen Fragen. Frankreich kann nicht zur Ruhe kommen.

Zur Situation.

Die Rede, welche Koloman Tiska gestern Abends im Klub der liberalen Partei gehalten, hat allenthalben einen guten Eindruck hervorgerufen. Gegenüber den im Schoße der liberalen Partei aufgetauchten Scissions-Velleitäten und den darauf bezüglichen Konferenzen einzelner Gruppen von Mitgliedern der Majorität hat Tiska gestern als Anforderung des parlamentarischen Systems nachdrücklich betont, daß der jeweilige Ministerpräsident gleichzeitig die Führung der Majorität besitzen müsse und daß er (Tiska) den künftigen Ministerpräsidenten und Führer der Partei nach Kräften unterstützen werde. Wie man uns mittheilt, ist dieser Theil der Rede Tiska's auf eine Unterredung zurückzuführen, welche zwischen Tiska und dem Grafen Julius Szapary stattgefunden, ehe sich der Letztere definitiv entschlossen hat, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Die Sicherung der Führerschaft für seine Person war eine Forderung des Grafen Szapary, auf welche Koloman Tiska desto bereitwilliger eingehen konnte, nachdem ihm angesichts der veränderten Sachlage nichts Anderes übrig blieb, als die Regierung zu unterstützen, wenn er den Anforderungen seiner nunmehrigen Position gerecht werden wollte. Nur auf diese Weise kann Koloman Tiska jenen Unbequemlichkeiten entgegen, welche mit seiner Stellung als gewesener Ministerpräsident verbunden sind, und nur so kann er der künftigen Regierung jene Position geben, ohne welche eine erfolgreiche Wirksamkeit des Kabinetts überhaupt nicht denkbar ist. Die erwähnte Erklärung war von Seite Tiska's umso gebotener, da sich in seiner Umgebung Bestrebungen geltend machten, welche darauf abzielten, Tiska um jeden Preis auch für die Zukunft als Führer der Partei beizubehalten. Es hätte sich in diesem Falle eine Nebenregierung gebildet, die im Kampfe mit der tatsächlichen Regierung unbedingt den Kürzeren ziehen werde.

Trotz der Erklärungen Tiska's wollen innerhalb der liberalen Partei die Bestrebungen, welche darauf hinauslaufen, der Partei gegenüber der Regierung größere Geltung zu verschaffen und ihren Einfluß auf die Geschicke des Landes zu sichern, noch immer nicht ganz aufhören. Es ist neuerlich die

Rede davon, außerhalb des liberalen Klubs eine Art regelmäßiger wöchentlicher Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten, welche jedesmal mit einem Symposium verbunden wären, wobei die Abgeordneten in zwangloser Konversation ihre Meinungen über die politischen Fragen austauschen und sich fester aneinander schließen würden. Man wäre versucht, in dieser Idee die Resurrektion der Vongay'schen Souper-Partei ungelungen Angedenkens zu erblicken. Der Unterschied liegt aber darin, daß damit damals eine spezielle Parteigruppierung mit einem besonderen Führer intendirt war mit der ausgesprochenen Absicht, diesen Führer an die Spitze der Regierung zurückzubringen. Die heute angestrebte Vereinigung aber wendet sich an sämtliche Parteimitglieder, sie verhorreszirt jede gegen die Regierung gerichtete Spitze und soll bloß den Zweck haben, die Berührungspunkte innerhalb der Partei zu vermehren und den Einfluß der letzteren zu erhöhter Geltung zu bringen.

Seiner Passus der gestern von Moriz Jókai im Klub der liberalen Partei anlässlich des Abschieds Tiska's gehaltenen Rede, in welchem Jókai sagte, daß „die liberale Partei Jedermann, der an der ersten Arbeit theilnehmen will, stets herzlich begrüße und daß Männer, welche wirkliche Fähigkeit und Liberalismus mitbringen, bei der Partei stets offene Thüren finden werden“, wird in politischen Kreisen vielfach kommentirt. Es soll dies quasi ein Dementi gegenüber dem vor einigen Tagen ausgegebenen Schlagworte sein, daß die gemäßigste Opposition als Partei, wie einzelne Mitglieder derselben, auch fortan verschlossene Thüren bei der Regierungspartei finden werden. So viel ist sicher, daß der Fusionsgedanke innerhalb der liberalen Partei bis heute wenig Sympathien gefunden hat, wenn auch bemerkt werden muß, daß bisher im Schoße der Regierungspartei zumeist Leute von der engeren Tiska-Garde das große Wort führten, Abgeordnete, die aus begreiflichen Gründen von einer Fusion nichts wissen wollen. Vorläufig wird die Idee einer Partiefusion nur akademisch erörtert und von manchen schärfer sehenden Politikern wird hervorgehoben, daß der Fusionsgedanke erst dann greifbare Formen annehmen könnte, wenn die Regierung innerhalb der Partei ernstlichen Schwierigkeiten begegnen würde. Von Seiten der einer Fusion abgeneigten Abgeordneten der liberalen Partei wird immer hervorgehoben, es wäre eine seltsame Zuzumuthung, daß eine so überwältigende Majorität mit einer oppositionellen Partei von geringer Anzahl auf dem Fuß von Gleich und Gleich unterhandeln solle.

Die Frage der Besetzung des durch die Abdankung Anton Tibád's erledigten Staatssekretärpostens im Ministerium des Innern befindet sich noch immer auf der Bildfläche. Die Idee, Stephan Tiska als Kandidaten für diese Stelle zu bezeichnen, scheint von gewisser Seite nur deshalb lancirt worden zu sein, um die Gemüther noch mehr zu erchauffen. Wir unsererseits glauben nicht, daß an diese Kombination überhaupt ernstlich gedacht worden wäre. Wie „P. N.“ heute mittheilt, soll für den Fall, daß Tibád bei seinem Entschlusse beharrt, der größten Wahrscheinlichkeit nach der vom Grafen Szapary telegraphisch nach Budapest berufene Obergespan des Unger Komitats, Graf Joseph Török, zum Staatssekretär des Ministeriums des Innern ernannt werden.

Motiven leiten läßt. Wir werden jedoch kaum irren gehen, wenn wir Berlioz auch noch ein zweites Motiv unterscheiden, nämlich die Absicht, sich den Ungarn angenehm zu machen. Berlioz war damals im Begriffe, auch in Pest ein Konzert zu geben, und trotz aller zur Schau getragenen Verachtung für das Publikum war ihm dessen Haltung gegen ihn doch zu keiner Zeit gleichgiltig; verstand er sich doch auch, wie sein ebenso geistvoller als unbefangener Biograph Adolphe Julien versichert und auch durch Belege nachweist, nicht über auf die Kunst, welche der Franzose sein und treffend mit „j'ouer la presse“ bezeichnet. Für das hiesige Publikum hat übrigens die „Damnation“ auch dadurch ein locales Interesse, daß Berlioz die „Ronde des paysans“ in Budapest komponirte, während er in der fremden Stadt, bei einem einsamen Spaziergange verirrt, längere Zeit vor einem glänzend beleuchteten Schaufenster stand. Ein pikantes und charakteristisches Musikstück ist der Tanz der Irriächter, welche Berlioz allerdings gegen allen Geisterkommand in den traulichen Garten Gretchen's citirt, den wir uns doch nicht gern als eine sumppige Gegend vorstellen mögen. Sehr genau darf man es überhaupt mit dem Aufbau der Legende nicht nehmen; während Mephisto dem Faust von der Gefangenengezug Gretchen's erzählt und Faust darüber in Verzweiflung ausbricht, ertönen im Orchester fortwährend muntere Hornanfaren, wozu Mephisto die geistreiche Bemerkung macht, es müßten wahrscheinlich eben Jäger vorbeiziehen. In welchem Zusammenhang dieser Jagdzug mit dem Schicksal Gretchen's oder Faustens steht, wird wohl ewig ein Räthsel bleiben, ebenso wie die Bedeutung der Trompeten- und Paukenklänge des Zapfenreiches, unter denen Gretchen's Lieb „Meine Ruh' ist hin“ ertirrt. Abgesehen bekommt Berlioz wieder einen Anfall von übertriebener künstlerischer Gewissenhaftigkeit, wenn er sich den Text zu seinem Höllechor (Was, Was Trimiru Karabrazo u. j. w.) direkt von Sweden

Budapest, 14. März.
* Ministerpräsident Graf Julius Szapary und die Mitglieder seines Kabinetts werden Sonntag Vormittags den Eid in die Hände Sr. Majestät niederlegen. Am selben Tage wird — wie der „Orf. Ort.“, theilweise sich selbst berichtend, mittheilt — das Amtsblatt die auf die Enthebung des Kabinetts Tiska und die Ernennung des neuen Ministeriums bezughabenden a l l e r h ö c h s t e n B e f e h l e n publiziren. Das neue Ministerium wird sich Montag dem Abgeordnetenhaus und wahrscheinlich am Abend desselben Tages der liberalen Partei vorstellen.

* Der Strike der Opposition im kroatischen Landtage hat nicht lange gedauert, indem sie der heutigen Landtagsitzung wieder betwohnte. Diese Wendung trat in folgender Weise ein: Schon unmittelbar nach der bekannten Anspielung des Banus, daß Brlic's nicht die Wahrheit spreche, wodurch der genannte Abgeordnete beleidigt worden sein soll, machten sich Stimmen dafür geltend, daß es zunächst die Sache des Abgeordneten Brlic's wäre, sich persönlich Satisfaktion zu verschaffen, und daß erst nachher von einem solidarischen Vorgehen der Opposition die Rede sein könnte. Diese Ansicht blieb Anfangs in der Minorität, so daß die Opposition sich thatsächlich von der Landtagsstube fern hielt; nun ist sie aber doch bei allen Fraktionen der Opposition zur Geltung gelangt, so daß der kroatische Landtag die Opposition heute schon wieder in seiner Mitte erscheinen sah. Der Abgeordnete Brlic's aber hat sich geweigert, nach der bekannten Erklärung des Landtagspräsidenten, daß er beleidigende Worte nicht gehört, folglich auch nicht mißbilligen könne, eine weitere Gemüthung zu fordern und ist heute plötzlich von Agram abgereist.

* Im Klub der vereinigten deutschen Linien des österreichischen Abgeordnetenhauses kam die **Rundgebung der Bischöfe** im Herrenhause zur Sprache. In der darüber geführten Diskussion wurde allseitig dem U n w i l l e n und der tiefen Erregung der Partei über diese gegen die Staatsgrundgesetze und das moderne Volksschulwesen gerichtete Erklärung Ausdruck gegeben und wurden die etwaigen Schritte der Partei unter Festhaltung der von ihr jederzeit in der Schulfrage eingenommenen grundsätzlichen Haltung für die weitere Entwicklung der Angelegenheit vorbehalten.

Ausland.

Budapest, 14. März

Zur Tagesgeschichte.

Morgen tritt in Berlin die internationale Arbeiterkonferenz zusammen. So weit amtlich bekannt, sind auf der Konferenz vertreten: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Schweden, Norwegen, die Schweiz und Spanien, zusammen über 60 Delegirte. — Offiziös wird von einem Hamburger Blatte ausgeführt, eine weitwichtige Generaldebatte, in welcher etwa die Vertreter sämtlicher theilnehmenden Staaten um Worte gelangen müßten und in akademischen Abhandlungen ihren verschiedenen Ueberzeugungen Ausdruck geben wollten, wäre überflüssig. Die einzelnen Richtungen in der Arbeiterfrage und die feinsten Nuancirungen derselben seien bereits genugsam in

Erfindung, was die Franzosen allerdings als das Non plus ultra von deutschem Lokalkolorit mit dem ehrfurchtsvollen Beiwort „gothique“ bezeichnen. Eine Perle des Werkes ist der schon oben erwähnte Sphphentanz; sein Tonidichter außer Berlioz hat so zarte, ätherische Klänge, gleichsam nur einen durchsichtigen Nebel von Tönen, musikalisch festzuhalten verstanden. Auch Mendelssohn war unerschöpflich in der Schilderung von lustigen Eisenreigen, er behandelt sie aber mit überlegenem Humor, dessen Rhythmen man deutlich wahrnehmen kann, während Berlioz an die Gebilde seiner Phantasie glaubt, mit der ekstatischen Gläubigkeit eines Wisonärs. In seinem Sphphentanz ist Alles Eingebung, von dem liegendbleibenden D der Violoncelle bis zu den unheimlichen Accenten der tiefen Klarinetten, welche uns sagen, daß es mit diesen verführerischen Sphphentanz nicht ganz geheuer sein muß — etwas wie die nasse Schleppe der Heine'schen Seefräulein. Den Sphphentanz hat Berlioz in Wien komponirt, in derselben Nacht, wie die berühmte Paraphrase über den Rákócymarsch. Ueber die Einföhrung dieses glänzenden Stückes von wahrhaft elektrisirendem Effekte (zu dem freilich die herrlichen Nationalmelodien das Ihrige beitragen) äußert sich der Komponist mit anerkennenswerther Unbefangenheit in seiner Vorrede: „Weßhalb, fragen Einige, läßt der Verfasser seinen Helden im ersten Theile durch Ungarn ziehen? Ganz einfach deshalb, weil er ein Tonstück zu Gehör bringen wollte, dem ein magyarisches Thema zu Grunde liegt. Er würde seinen Helden ohne Weiteres überall hin führen haben, wenn er hiezu durch das geringste musikalische Motiv veranlaßt gewesen wäre.“ Es ist in unserer Zeit der Uebergriffe von einer Kunst in die andere eine wahre Wohlthat, zu hören, daß ein Musiker, und noch dazu das Haupt der philosphirenden, dichtenden und malenden Schule der Tonkunst, sich nur von musikalischen

borg, dem Patriarchen des Spiritismus, verschreibt. Es gibt ja Leute, denen das imponirt und denen das musikalische „Karabrazo“ Berlioz' ebenso unzweifelhaft echt vorkommt, wie Swedenborg das seineige. Wir unsererseits vermögen gerade die ernst sein sollenden Parteen des Werkes nicht ernst nehmen; die verrenkten Melodien, die dürrtige Harmonik, vor Allem aber die innere Unwahrheit und Frostigkeit derselben kann uns keinen Antheil abgewinnen. Wo Berlioz sich aber einmal ungenirt gehen läßt, da wird er auch sofort erschreckend gewöhnlich, wie z. B. am Schluß des Terzetts im dritten Theil, der nach Ausmerzung einiger harmonischer Unsauberkeiten, in jeder anständigen Kapellmeisteroper stehen könnte. Im Ganzen genommen ist die „Verdammung Faust's“ ein musikalisches Bilderbuch, in dem man zahlreiche mangelhaft ausgeführte Holzschmitte überschlagen muß, um sich an einigen lebhaft illuminierten Blättern zu erfreuen.

Die Aufführung des Werkes unter Direktor B e l l o v i c s' Leitung ging ohne größeren Unfall von Statten. Das Beste daran waren die Chöre, während wir in der Orchesterleistung jene Feinheit der Nuancirung vermiften, auf welcher die volle Wirkung gerade der Berlioz'schen Musik beruht; freilich gehören dazu mehr Proben, als sie bei uns für die Aufführung solcher Werke üblich sind; deshalb hätte der „Rákóczy“ immerhin etwas weniger schlottrig im Rhythmus gespielt werden können; die feinen Melodien innewohnende und durch Berlioz' grandiose Instrumentirung gesteigerte Kraft wirkte dennoch unwiderstehlich. Der Marsch und der Sphphentanz waren aber auch die einzigen Nummern, welche echten Beifall fanden. Bei den Solisten — Fräulein G i e r g l, die Herren B l a u, S o n n e n f e l d und K ö s t l y — konnte man nur die Mühe anerkennen, welche dieselben auf die Durchführung ihrer schwierigen, größtentheils zu schwierigen Aufgaben verwendet hatten. P. v. Straß

Wort und Schrift klargestellt worden, so daß eine solche Hauptverhandlung lediglich Wiederholungen bieten würde. Das werde jedenfalls vermieden werden. Man könne vielmehr annehmen, daß nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden Ausschüsse gebildet werden, denen einzelne oder mehrere der zur Erörterung gestellten Fragen, also der Regelung der Arbeiten in Bergwerken, der Regelung der Sonntagsarbeit, der Kinderarbeit, der Arbeit jugendlicher Leute, der Arbeit weiblicher Personen und die Frage der Ausführung der vereinbarten Bestimmungen zur Vorberathung überwiesen werden. Bei den vorliegenden Vorarbeiten könne diese Thätigkeit unmöglich lange Zeit in Anspruch nehmen. Sie werde im Gegentheile recht schnell von Statten gehen. In fünf bis sechs Plenarsitzungen der Konferenz könnte dann die Angelegenheit zum Abschluß gebracht werden. Im Ganzen würde also eine etwa vierzehntägige Dauer für die Konferenz in Aussicht zu nehmen sein. — Es ist eine Thatsache, daß Deutschland an den Papst das Ersuchen gerichtet hatte, bei der Arbeiterkonferenz nur in einer der Würde und Hoheit des Papstes entsprechenden Form hätte erfolgen können.

Die Demission des Kabinetts Livard, über welche heute die Pariser Telegramme der staunenden Welt Mittheilung machen, erfolgte wegen der gestrigen Abstimmung des französischen Senats über den Handelsvertrag mit der Türkei. Zur Stunde wissen wir noch nicht, ob Präsident Carnot die Demission bereits angenommen habe. Ueber das Ereigniß selbst sprechen wir an anderer Stelle.

Bei der Verhandlung des englischen Kriegsbudgets erklärte Namens der Regierung Stanhope im Unterhause die erste Vertheidigungslinie würde hauptsächlich aus regulären Truppen und einigen Milizbataillonen, im Ganzen 110,000 Mann, bestehen, die in drei Armeekorps getheilt werden. Die Freiwilligen mit dem Milizregiment bilden die zweite Vertheidigungslinie für den Garнизонdienst und für die lokale Vertheidigung. Stanhope bedauert die Abstimmung betreffs des Freiwilligenkorps, welche ein Parteimänöver gewesen sei; er hofft, im Laufe des bevorstehenden Finanzjahres fast alle Truppen in England und Indien mit dem Magazingewehr zu bewaffnen. Die Versuche mit dem rauchlosen Pulver gelangen vorzüglich.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. März.

* **Reffortwechsel.** In der Leitung der Magistratssektionen wurden, wie wir erfahren, Seitens des Bürgermeisters Kamermayer folgende Aenderungen vorgenommen: Dem neugewählten Magistratsrath Joseph Märlus wurde — wie wir dies sofort nach dessen Wahl signalisirten — die Leitung der Finanz- und Wirtschaftssektion übertragen, während der gegenwärtige Chef dieser Sektion, Magistratsrath Viola, an die Spitze der Wohlthätigkeits-Sektion gestellt wurde. Magistratsrath Horváth, welcher seit Jahren dieses Reffort führt, wird Vetter der Sektion für öffentliche Bauten, und Magistratsrath Kun übernimmt (anstatt des verstorbenen Bözsa) die Leitung der Sektion für Privatbauten.

* **Friedhofs-Tramway.** In der Entstehungsgeschichte der Friedhofs-Tramway ist abermals — das wiederholt, läßt sich kaum mehr sagen — ein Intermezzo zu verzeichnen, das voraussichtlich den seit Jahren urgirten Ausbau dieser Linie wieder verzögern wird. Die Stadtbahn-Unternehmung hat nämlich, wie wir erfahren, heute an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher sie bittet, auf dieser Linie von der Floragasse bis Steinbruch elektrischen Betrieb einführen zu dürfen. Sie ersucht gleichzeitig, behufs rascherer Durchführung der Verhandlungen eine gemischte Kommission zu entsenden.

* **Neue Apotheke in der Elisabethstadt.** Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß hatte sich dagegen ausgesprochen, daß dem Pharmazeuten Dr. Samuel Fischer das Recht erteilt werde, auf dem Elisabethring eine Apotheke errichten zu dürfen. Heute gelangte nun ein Reskript des Ministers des Innern an die Stadtbörse, worin zur Kenntniß gebracht wird, daß in Berücksichtigung des Gutachtens des hauptstädtischen Oberphysikus und der hauptstädtischen Sanitäts-Kommission, welche sich für die Errichtung dieser Apotheke ausgesprochen hatten, an den genannten Bewerber das Personalrecht für eine auf dem Elisabethring, in dem Räume zwischen der Königs- und der Trommelgasse, zu errichtende Apotheke erteilt worden sei.

* **Untergymnasium in der Christinenstadt.** Der Unterrichtsminister ließ an das Municipium der Hauptstadt die Verständigung gelangen, daß er der

Bitte des Diner Clubs: in der Christinenstadt ein Untergymnasium errichten zu wollen, aus finanziellen Rücksichten nicht zu entsprechen in der Lage sei.

* **Stadtwaldchen-Teich.** Vor Jahren schon hatte das Ministerium des Innern es bedungen, daß zur Affanierung des Stadtwaldchen-Teiches täglich mindestens 2800 Kubikmeter Leitungswasser einzulassen seien. Jetzt, da es sich um die Genehmigung zur Erweiterung des artefiziellen Bades handelt, erinnert der Minister an diese Bedingung, mit dem Beifügen, er könne sich über die erbetene Genehmigung erst dann äußern, wenn ihm Bericht erstattet worden sein werde darüber, ob und in welchem Umfange der eingangs erwähnten Bedingung Rechnung getragen worden sei.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung - Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 14. März.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Beilage“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Noemi“), ferner: Der Kapitalkurs, Marktberichte, sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Die heitere milde Witterung hielt auch heute an, die Temperatur ist weiter gestiegen; das Thermometer zeigte in der Nacht + 1 Gr. R. und stieg am Tage auf + 12 Gr. R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter ebenfalls fast überall heiter. Nebelschläge wurden nicht gemeldet. Der Luftdruck ist allgemein etwas gefallen. Das Minimum (746—745) befindet sich über Island, das Maximum (770—775) über der Krim. Die Temperatur ist größtentheils etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Südwinde, zumeist noch heiteres und mildes Wetter zu erwarten.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat der Frau Ludwig Dobosy, gebornen Irma Mayer in H.-M.-Bafarhely, in Anerkennung ihres gemeinnützigen und wohlthätigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* **Der Hof in Budapest.** Die königliche Familie verbleibt nur noch ein, zwei Tage in Budapest. Die Königin und Erzherzogin Marie Valerie begeben sich morgen, Samstag, Früh 8 Uhr 5 Minuten mittelst Separathofzuges der österrösterreichisch-ungarischen Staatsbahn nach Wien, wo derselbe Mittags 12 Uhr 50 Minuten eintrifft und ohne Aufenthalt über Salzburg seinen Weg nach Wiesbaden fortsetzt. Erzherzog Franz Salvator, welcher gestern Abends hier eintraf, wird die hohen Frauen begleiten. In den letzten Tagen haben die weiblichen Mitglieder der Budapest-Aristokratie, darunter die gräflichen Familien Andrássy, Széchenyi, Batthyány, Karolyi u. s. w., der Königin ihre Aufwartung gemacht. Da heuer keine Hoffestlichkeiten abgehalten wurden, auf welchen die Vorstellungen zu erfolgen pflegten, wurde die jüngere weibliche Generation der Aristokratie bei dieser Gelegenheit Ihrer Majestät vorgestellt. Die Königin unternahm heute abermals eine längere Promenade im Burggarten. Der König empfing gestern Nachmittags den Grafen Stephan Karolyi in längerer Privataudiens. Im Laufe des gestrigen Tages wurden empfangen: Der Abt des Göttweiger Benediktiner-Stiftes und der Graner Domherr Franz Maslaghy. — Den bisherigen Dispositionen zufolge wird Se. Majestät Sonntag abreisen. Heute wurde Niemand empfangen. — Beim Sektionschef Papay haben heute in der Kabinettskanzlei Sr. Majestät die Minister Graf Julius Szapáry, Baron Béla Drezy und Graf Géza Teleki vorgesprochen. — Während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Budapest hat der König viermal Jagdausflüge nach Gödöllő unternommen, und zwar am 16. Februar, an welchem Tage er ein Wildschwein erlegte, am 23. Februar, an welchem Tage die Thiere spät herantamen und in Folge der eingetretenen Dämmerung verfehlt wurden; am 2. März blieb die Jagd wegen des starken Windes erfolglos. Am 12. hatte der König seltenes Jagdglück, da er mit einem Schusse drei Wildschweine erlegte; eines verendet sofort, die beiden anderen flüchteten sich verwundet und erhielten am nächsten Tage den Gnadenstoß.

* **Todesfälle.** Markgraf Alfred Pallavicini ist gestern im 77. Lebensjahre auf seinem Ofaluer Besitzthum im Zipser Komitate gestorben. — Wie man aus Preßburg berichtet, ist dort heute Nacht der Pfarrer der evangelischen Gemeinde Victor Freytag nach langem Leiden gestorben. Freytag war ein ausgezeichnete Priester und genoss als Kanzelredner einen hervorragenden Ruf. — Der pensionirte Tibabeder Pfarrer Ignaz Alrovsky, Vater des Vize-Staatsanwalts Stephan Rasovsky, ist im Alter von 74 Jahren in Budapest gestorben. — Gestern Mittags starb in Wien Baronin Anna Uchatius, Witwe nach dem im Sommer 1881 verbliebenen berühmten Erfinder der Stahlbronzekanone, FML. Franz Freiherrn v. Uchatus, im 75. Lebensjahre.

* **Gmin Pascha.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Es heißt, daß Dr. Gmin Pascha von amtlicher Seite zum Chef der Verwaltung für unser ostafrikanisches Schutzgebiet ausersehen sei. Allem Anscheine nach ist der auf afrikanischem Gebiete ganz heimisch gewordene Gmin mit dem ihm gemachten Angebote in Verstande, und er hat davon dem Vizekönig zu Kairo Mittheilung gemacht. Wenn also Gmin, wie „Reuter's Bureau“ meldet, auf eine Zuschrift vom Vize-König wartet, so kann es wohl nur die Zustimmung zu seinem Eintritte in den deutschen Dienst sein. Im Grund zu der Annahme, daß die ägyptische Regierung ihn abschlägig bescheiden sollte, liegt nicht vor. Wenn weiter von englischer Seite behauptet wird, Gmin gedünke in einigen Wochen nach Europa abzugehen, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür. Abgesehen von dem erklärlichen Wunsche, Europa und die Stätten seiner Heimath wiederzusehen, dürfte der Beginn seiner eigentlichen amtlichen Thätigkeit auf dem deutschen Schutzgebiete sich noch einige Zeit hinziehen, da augenscheinlich doch zumeist militärische Aufgaben zu erfüllen sind.“

* **Die Frucht Dr. Edmund Markbreiter's** ist für Wien das Ereigniß des Tages. Eine ausführliche Depesche unseres gestrigen Blattes meldete die Details des aufsehenerregenden Falles; Wiener Blättern entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Die vorgestern um 7 Uhr Abends mittelst Stadtpost zur Aufgabe gelangten Briefe Dr. Markbreiter's an seine Gläubiger haben fast alle denselben Wortlaut. Eines dieser Schriftstücke lautet folgendermaßen: „Euer Wohlgeboren! Nachdem ich Jahre lange vergebens gegen die Ungunst des Schicksals angekämpft habe, bin ich nun zu Ende und unterliege. Meine Kräfte reichen nicht mehr aus, alle Anstrengungen bleiben fruchtlos. So sehe ich mich gezwungen, mein Haus und meine Familie zu verlassen und außerhalb Europa's mein Fortkommen zu suchen. Ich werde unablässig bestrebt sein, meine Verpflichtungen Ihnen gegenüber einzulösen. Dr. Edmund Markbreiter.“ — Dr. Markbreiter begann seine vielversprechende Karriere als Vertheidiger in dem großen Arbeiterprozeße gegen Johann Most, Scheu, Oberwinder und Genossen im Jahre 1870. Damals lenkte er die Aufmerksamkeit des Parreaus durch seine meisterhafte und formvollendete Vertheidigungsrede auf sich. Er war in der That ein vorzüglicher Jurist und Dialektiker, der mit laustischem Witz und Scharfsinn der Anklage an den Leib ging und in der ersten Zeit seiner aufstrebenden Laufbahn seinem Talente große Erfolge verdankte. Es gab eine Zeit, da Dr. Markbreiter als Vertheidiger in Strafsachen sozusagen in der Mode war. Er folgte nicht selten auf Erfolg, und dort, wo ihm ein solcher nicht lächelte, erregten seine Plaidoyers Beachtung, ja nicht selten großes Aufsehen. In den Siebziger-Jahren gab es nur wenig Sensationsprozeße, in welchen Dr. Markbreiter nicht als Vertheidiger mitgewirkt hätte. Er plaidirte im Prozeße gegen die Clementarbank und gegen die Verwaltungsräthe der Phosphat-Dünger-Gesellschaft, er vertheidigte die wegen verschiedener Giftmordversuche angeklagte Frau Simmer und auch in zahlreicheren anderen Strafsprozeßen trat er mit großem Geschick für die Vertheidigung ein. Im Prozeße gegen den Gattenmörder Henri de Courville, welcher bekanntlich in Bozen durchgeföhrt wurde, fungirte Dr. Markbreiter als Vertheidiger des Angeklagten. Sein damaliges Plaidoyer erregte durch seine Klarheit und Schärfe nachhaltiges Aufsehen. Im Ringhater-Process vertheidigte Dr. Markbreiter jenes einjige Mitglied der Polizeibehörde, welches in diesem Prozeße unter Anklage stand und leither in Pension gegangen ist. In seinem Plaidoyer sagte damals Dr. Markbreiter mit Bezug auf die Instruktion bei Bränden, von welchen in diesem Prozeße viel die Rede war: „Wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch eine Instruktion“ — ein Wort, welches damals trotz der düsteren Atmosphäre des Prozeßes heitere Sentenzen erregte. Zuletzt fungirte Markbreiter als Vertheidiger Nowak's, der seine Frau um 100,000 Gulden betrogen. Auch in der Civilpraxis war Markbreiter ein vielbeschäftigter Anwalt. Man erzählte, daß eines Tages ein Gläubiger Dr. Markbreiter's in der Wohnung desselben mit dem entschiedenen Vorsatze erschienen sei, diesmal auf unverzüglicher Begleichung seiner Forderung zu bestehen. Die dem Gläubiger sei jedoch bedeutet worden, daß Dr. Markbreiter eben im Gerichtssaal als Vertheidiger funktionire. Der Gläubiger habe sich nun in den Gerichtssaal begeben und sei dort gerade angelangt, als Dr. Markbreiter sein Plaidoyer begann. Der Eindruck, den diese Rede auf den Gläubiger machte, sei nun ein solcher gewesen, daß Letzterer sich nicht mehr entschließen konnte, gegenüber seinem Schuldner rückwärtslos aufzutreten. — Dr. Edmund Markbreiter ist 47 Jahre alt, verheirathet und Vater von drei Kindern, zwei Söhnen und einer Tochter. Er hatte seine Kanzlei im dritten Stocke des Hauses Nr. 5 auf dem Judenplatze und beschäftigte zuletzt einen Kanzleibekleideten, einen Konzipienten und vier Beamte für das Schreibgeschäfft.

In den heutigen Wiener Abendblättern finden wir noch folgende interessante Mittheilungen:

Die Anzeigerin, welche bei der Sicherheitsbehörde ein dem Dr. Markbreiter anvertrautes Depot von 30,000 fl. reklamirte, ist die in Währing wohnhafte Gattin eines nicht in Wien garnisonirenden Militärs, Namens Janotka. — Ueber die Passiven des sächsig gewordenen Advokaten sind verschiedene Versionen im Umlaufe. Jedenfalls ist sicher, daß die Schulden Dr. Markbreiter's eine Viertelmillion bei Weitem übersteigen. Selbstverständlich befinden sich unter diesen Passiven viele Wüchterschulden; es war schon lange bekannt, daß Dr. Markbreiter den Kredit von Bucherern stark in Anspruch nahm. Diefelben konnten ihm umso eher Geld anvertrauen, als sie schon mehrere Male, wenn sie Dr. Markbreiter in die Enge getrieben hatten, von den opferwilligen Verwandten des

selben beauftragt worden waren. — Es ist bekannt, daß der Direktor des Burgtheaters Dr. Förster, der im Leben mit Dr. Markbreiter im freundschaftlichen Verkehr gestanden, den Advokaten auch zum Testamente vollstreckt ernannt hat. Die Kinder Dr. Förster's haben sich jedoch bald veranlaßt, die Angelegenheit aus den Händen Dr. Markbreiter's einem anderen Advokaten zu übertragen. Der im Braunschweiger Schauspielhaus als Regisseur wirkende Sohn Dr. Förster's, Wilhelm, war von einem hiesigen Freunde brieflich zur Vorsicht gemahnt worden und veranlaßte sofort die erwähnte Aenderung. Die Erben Dr. Förster's erleiden nur einen Schaden von 1800 fl. Die großen Dr. Markbreiter zur Verwaltung übergebenen Depots wurden unangefastet vorgefunden. — Von Seite der Wiener Polizeidirektion wurden gestern alle Behörden des In- und Auslandes, sowie die Hafenstädte von dem Verschwinden Dr. Markbreiter's in Kenntniß gesetzt und angewiesen, ihn im Betretungsfalle festzunehmen. — Bis auf die bereits gemeldete Anzeige jener Dame, welche bei Dr. Markbreiter ein Depot von 30,000 fl. hatte, ist keine weitere Anzeige wider den Flüchtigen eingelaufen. Derselbe dürfte zur Zeit bereits in Amerika weilen, von wo nach den bestehenden Verträgen seine Auslieferung auf Grund der gegenwärtig vorliegenden Veruntreuungsanzeige nicht erwirkt werden kann, da nur Amtsvornahme und Wechsel-fälschung im Auslieferungsvertrage vorgelesen sind. Im Kreise der Berufsge nossen des flüchtigen Advokaten herrscht allseitige Aufregung; es herrscht die allgemeine Ansicht, daß der volle Umfang der Angelegenheit noch nicht bekannt ist. — Ein Auslieferungsbegehren an die Vereinigten Staaten könnte auf Grund der erstatteten Anzeige im Sinne des bestehenden Auslieferungsvertrages nicht gestellt werden, da hier nur ein Fall von Veruntreuung privater (nicht, wie im Falle Salomski, öffentlicher) Gelder vorliegt. Auch bezüglich der übrigen Anzeigen dürfte dies umso mehr gelten, als Dr. Markbreiter ja fast mittellos Europa verlassen hat und nicht einmal die bekanntlich sehr bedeutenden Kosten des Auslieferungsvorganges heringebracht würden, geschweige denn, daß eine Aussicht vorhanden wäre, auch nur die geringste Summe zur Befriedigung der Gläubiger zu retten.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Zur Flucht Dr. Markbreiter's ist noch zu melden, daß derselbe entgegen der bisherigen Annahme keineswegs mittellos nach Amerika durchgebrannt ist. Dr. Markbreiter hatte nach allen bisher vorliegenden Thatsachen zu schließen seine Flucht wohl vorbereitet. Er vertröstete die drängenden Gläubiger auf den 15. März, hatte aber seinen Plan sich längst zurechtgelegt, wie schon der Umstand beweist, daß er für seine Flucht von zahlreichen Personen, mit denen er in der letzten Zeit verkehrte, sich kleinere und größere Beträge auslieh. Man schätzt den Betrag, den er auf diese Weise zusammenbrachte, auf circa 30,000 Gulden; außerdem nahm Markbreiter auf seine Reise nach Paris eine Generalvollmacht eines seiner Wiener Klienten mit, auf Grund welcher er dort bei dem Herzog von Turenne achtzigtausend Francs einlasiert haben soll. Dieser Klient, Herr Mecht, ist heute in Paris eingetroffen, um daselbst die näheren Umstände zu erheben. Heute haben sich bei der Polizei vier Beschädigte gemeldet, welche Beträge von zusammen 4000 fl. einbüßen, sich jedoch dem Strafverfahren nicht anschließen. Wichtig zu stellen ist, daß die gestern erwähnte Dame, welche eine Strafanzeige erstattete, nicht die Nichte des Bischofs von Selm, sondern die des Bischofs von Szatmar ist. — Der gegen Markbreiter erlassene Steckbrief lautet: 47 Jahre alt, verheiratet, mittelgroß, von starkem Körperbau, mit rötlich-blondem Schnurrbart, kurzgestuhtem Vollbart, ist seit einigen Tagen nach Veruntreuung eines bedeutenden Depots flüchtig; derselbe ist zu verhaften und anher zu stellen.

Der König von Holland. Eine Depesche aus Haag meldet, daß der Zustand des Königs von Holland abermals ein höchst besorgnißerregender geworden ist. Königin Emma weicht nicht mehr vom Bette des Kranken und der Regentchaftsrath ist in den Palaß berufen worden.

Der Streik der Wäckergehilfen wird allem Anscheine nach unterbleiben, da die Stimmung sowohl bei den Meistern als auch bei den Gehilfen sich verhältnißmäßig gestaltet hat. Gestern haben die Gehilfen dem Korporations-Präsidenten Stephan Matheid die bekannte, zehn Punkte umfassende Resolution übergeben, über welche demnächst entschieden werden soll.

General Boulanger übersiedelt dieser Tage nach London.

Der Lehrer-Waisenhaus-Verein beschloß in seiner jüngsten, unter dem Vorsitze des Schulinspektors Joseph Lath abgehaltenen Sitzung, neben dem bereits bestehenden Knaben-Waisenhaus, in welchem gegenwärtig 25 Waisenknaben verpflegt werden, auch ein Mädchen-Waisenhaus zu errichten.

Expresung. Der Herausgeber einer obskuren Zeitschrift brachte jüngst das Porträt der Erzherzogin Elisabeth nebst einem kurzen Gedicht und überfandte die betreffende Nummer der Kronprinzessin-Witwe Stephanie in Begleitung folgender Rechnung: „Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Stephanie in Gries. Honorierung der „Képes újság“ über 15 fl. für Gedicht und Bild, welche der Adressat dankend erhalten hat. (Unterschrift unleserlich).“ Die Kronprinzessin ließ dem Zubringlichen durch ihren Haushofmeister 15 fl. mit dem Bemerken übermitteln, daß sie künftighin auf derlei Kundgebungen der Lokalität verzichte.

Gleichzeitig wurde auch die Polizei von der Sache verständigt.

Aus Gedenkfeier der Pressefreiheit veranstaltet der Geselligkeitsklub der Budapester Buchdrucker am 16. d. ein Wettessen, welchem Abends im Wassermann'schen Lokale eine gesellige Unterhaltung folgt.

Ueber einen tragischen Vorfall wird uns aus Déák (Brezburger Komitat) geschrieben:

Die hier anässige Witwe Wagner, Mutter zweier Söhne, Jakob und Moriz, pachtete im Herbst vorigen Jahres einen Weinstock, dessen Führung einer im Hause lebenden Verwandten, einem verwaisen 16jährigen Mädchen, anvertraut wurde. Zu dieser faßte Jakob Wagner, der ältere der Brüder, eine tiefe Zuneigung und ver sprach ihr die Ehe, wurde jedoch zurückgewiesen. Hierüber erzürnt und in dem Wahne, daß das Mädchen seinen Bruder bezorge, beschloß er, Beide zu tödnen. Freitag, den 7. d., Morgens, als Moriz Wagner sich eben ansetzte, fortzugehen und seinen in der Küche befindlichen Lieberrock anlegen wollte, trat plötzlich Jakob Wagner ein, schloß hastig die Thür, zog den Schlüssel heraus, steckte ihn in die Tasche, riß einen Revolver hervor und feuerte auf seinen Bruder zwei Schüsse ab, deren einer in die rechte Wange und der andere in die linke Schläfe des Getroffenen drang. Der Angehörige stürzte sofort zu Boden, worauf Jakob Wagner, den Ruchenschlüssel von sich werfend, ins nächste Zimmer ging und sich eine Kugel in die rechte Schläfe jagte, welche seinen sofortigen Tod herbeiführte. Auf die Detonationen waren die Mutter der beiden Brüder und ein Bauer herbeigeeilt, welche den schwerverwundeten Moriz zu Bette brachten. Es ist ein Glück für das Mädchen, daß es in dem kritischen Augenblicke vom Hause abwesend war, da dasselbe sonst sicherlich auch das Schicksal Moriz Wagner's ereilt hätte. Letzterer befindet sich noch am Leben, doch konnten die Kugeln bisher nicht entfernt werden. Die beiden Brüder lebten seit Jahren in Feindschaft mit einander.

Wohltätigkeit. In der am 12. d. stattgehabten Sitzung des Ausschusses der Bester isr. Religions-gemeinde brachte Präses Moriz Wahrman folgende Spenden und Legate zur Kenntniß, und zwar: A) Für das Spital widmeten als Bettstiftung: weil. Hermann und Dinorah Herzfelder 2000 fl., weil. Herr Wolf Weiß und weil. Frau Mathilde Schiller-Sombory testirten je 100 fl., die Bester erste vaterländische Sparkasse spendete 300 fl. B) Zur Armenunterstützung: weil. Herr Hermann Abeles legirte 200 fl., die Familie weil. des Herrn Rudolf Altstädter spendete 100 fl. C) Zu Gunsten verschiedener Institute: die Bester erste vaterländische Sparkasse für das Knaben- und Mädchen-Waisenhaus je 200 fl.; weil. Herr Wolf Weiß legirte für das Taubstummen-Institut 200 fl., für das Knaben-Waisenhaus, den Rekonnaleszenten-Fond, das Gemeinde-Pensionsinstitut und den Gemeinde-Stipendienfond je 100 fl.

Ein verunglückter Lord. Generalmajor Giphinstone, der Hofmarschall des Herzogs von Connaught, wurde auf der Reise von England nach Teneriffa am 8. d. durch eine Sturz welle über Bord gespült und ertrank vor den Augen der Gattin und der Tochter.

Diebstähle in einer Fabrik. In dem nächst Kapostás-Megyer befindlichen Fabrik-Etablissement der „Fairbanks“ Waagen- und Maschinenfabrik verübten zwei Werkführer — beide Ausländer — schon seit geraumer Zeit Unterschleife an fertigen und Rohwaaren, die erst vor einigen Tagen entdeckt wurden. Direktor Edmund Mikló's erstattete bei der Polizei die Anzeige, in Folge dessen sich heute Nachmittags eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle begab. Es fanden mehrere Hausdurchsuchungen statt und wurde eine große Anzahl fertiger Waaren, Eisen-, Kupfer- und Messingbestandtheile, sowie volle Petroleumfässer vorgefunden, die aus dem Fairbanks-Etablissement gestohlen worden sind. Die Polizei ermittelte, daß diese Diebstähle des Nachts ausgeführt wurden, und zwar so, daß die Werkführer den Nachwächter jedesmal unter verschiedenen Vorwänden aus der Fabrik entfernten. Der Schaden beläuft sich auf beiläufig 5000 fl.

Ein ermordetes Greifenpaar. Zu dem gemeldeten Raubmord an dem Greifenpaare Savits in Lippa berichtet man von dort: Das als muthmaßlicher Thäter bezeichnete Individuum wurde heute Früh um Viertel 7 Uhr in Temesvár verhaftet. Derselbe heißt Michael Kloss alias Meißner, ist 36 Jahre alt. Er ist nicht geständig, befindet sich jedoch in Haft. Man fand bei ihm ein Stück blutiges Leinen, anscheinend von einem Frauenhemde herrührend, außerdem waren an seinem Hemde Mutspuren bemerkbar, welche jedoch vorläufig nichts beweisen, da Kloss Schlächter von Profession ist.

Polizeinachrichten. Die Näherin Rosa Mártony, geb. Faras, Arosgasse Nr. 27, erstattete die polizeiliche Anzeige, daß ihr Gatte ihr 12 Stück „Jó sziv“-Loose, 1 Basilika-Loos, eine goldene Damenuhr sammt Kette und ein über 700 fl. lautendes Sparkassenbuch entwendet habe und flüchtig geworden sei. Es wurde keine Kurrentiturung veranlaßt. — Im Hause Stephansplatz Nr. 7 entstand heute Mittags in Folge Entzündung eines Strohhalmens ein Kellerfeuer, welches von der Feuerwehr des 6. Bezirks rasch bewältigt wurde. — Die 19jährige Magd Helene O., Nombadgasse Nr. 14, nahm heute in selbstmörderischer Absicht ein größeres Quantum Laugensteinlösung zu sich und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Nochnespalat überführt. Lebensüberdruß wird als Motiv der That bezeichnet. — Der bei dem Gastwirth Julius Sturm, Waiknerboulevard Nr. 19, als Pipenbüsch bedienstete 20 Jahre alte Karl Lorber erhängte sich heute Vormittags im Keller des genannten Hauses. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut transportirt. Das Motiv der That ist unbekannt. — Gestern Abends halb 8 Uhr sprang ein unbekannter, elegant gekleideter junger Mann von dem Propeller „Bombardier“ in die Donau und verstand spurlos in den Wellen. — Heute Abends

stürzte eine unbekannte Frauensperson vom zweiten Stocke des Hauses Fabrikengasse Nr. 36 auf den ersten Stock und wurde in bewußtlosem Zustande ins Nochnespalat transportirt. Ob ein Selbstmordversuch, ein Verbrechen oder ein unglücklicher Zufall vorliege, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Spenden. Für den Hilfsverein der „Hauptstädtschen Zeitungsbministrations-Beamten“ sind uns zugekommen: Von Herrn L. 5 fl., unter Chiffre „Rote Rose“ 5 fl., von N. 2 fl., in Summe 12 fl., welchen Betrag wir seiner Bestimmung zugeführt haben.

Königin Margherita in Berlin. Die Königin von Italien wird — wie der „Corriere d'Italia“ meldet — am 5. April über den St. Gotthard nach Deutschland reisen und sechs Tage hindurch in Berlin als Gast des kaiserlichen Hauses verweilen. Ein Gefolge von sechzehn Personen wird die Königin begleiten. In Monza werden bereits alle Vorbereitungen zur Reise nach Berlin getroffen. — Abweichend von dieser Mittheilung schreibt der „Osservatore“, daß die Königin schon Ende März sich nach Berlin begeben werde.

Nouveautés. Herr Julius Mezzy, k. k. Hoflieferant, Eigenthümer der Firma J. Arva y u. Co., ist bereits von seiner Einkaufsreise aus Paris und London zurückgekehrt und hat die im Parterre seines Etablissementes befindlichen Waarenabtheilungen mit einer Fülle von reizenden Nouveautés für die Frühjahrsaison versehen, welche durch vortheilhaften Ankauf äußerst preiswürdig zu Gebote stehen, die in der ersten und zweiten Etage befindliche Konfektions-Abtheilung hingegen mit Modellen der angesehensten ersten Pariser Häuser in solcher Mannigfaltigkeit ausgestattet, daß allen Wünschen in der exquisitesten Weise entsprochen werden kann.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. März. Infektions-Krankheiten kamen vor 36, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach 1, Masern 22, Diphtheritis 5, Group 1, Cholera —, Scharlachblattern 1, Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankentanz der städtischen Spitäler: 2030. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenerkrankung 3, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern 1, Diphtheritis 1, Group —, Diphtherie —, andere Krankheiten 15.

Edison's Phonograph täglich von 11—1 und 3—8 Uhr im Saale des Hotel „König von Ungarn“, 1. Stock. Entrée 1 fl.

Ein Arzt des St. Ludwigs-Spitals in Paris hat über das Chapeaut-Bepton ein Bulletin veröffentlicht, in welchem er konstatiert, daß die Ernährung der Kranken allein durch dieses Bepton möglich war. Wir finden gar nichts Ueberraschendes darin, wenn wir überlegen, daß 10 Gramm (ein Eßlöffel voll) Bepton-Pulver, 60 Gramm, mit Pepsin digerirtes, in assimilirbare Form gebrachtes Rindfleisch repräsentirt. Dieses Bepton ist mit einem guten alten Wein (Chapeaut-Bepton-Wein) sehr empfehlenswerth für Rekonnaleszenten, an Blutarmuth, Zuckerkrantheit oder Lungenschwindsucht Leidende, ferner für alle Jene, bei denen die Verdauung der Nahrung Schmerzen verursacht. Preis 2 fl. 50 kr. In der Apotheke des Joseph v. Lörö, Königsgasse Nr. 12.

Neue Couponsbogen. Die Bankfirma F. Pöry (Budapest, Hatvanergasse Nr. 17) läßt an die Besitzer von 1860er und Theiß-Losen die Aufforderung ergehen, ihre Lose behufs Ausfolgung der neuen Couponsbogen rechtzeitig an sie einzusenden.

Beste Uniformen für Militär und Beamte bei **Moriz Tiller u. Bruder**, Hoflieferanten, Budapest, Karlskaserne.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die eingetretene freundliche Witterung hat den Fremdenverkehr günstig beeinflusst und auch in den Saisongeschäften zeigt sich bereits bessere Nachfrage. Die erste Woche des am Sonntag begonnenen Josephi-Marktes hatte im Allgemeinen einen belanglosen Verlauf. Auf dem Marktplatz sind die Leinwandhändler aus Schlesien und Mähren ziemlich vollständig ertheimen, haben aber für Wochen Berkehr. Von den fremden Tuchfabrikanten hat sich kaum die Hälfte eingefunden und bei diesen gestaltet sich der Verkehr sehr schwierig, da ihre Marktkunden wohl genügend an Zeit einzufragen möchten, ohne früher die bereits fälligen Forderungen begleichen zu können; die meisten Tuchfabrikanten reisen bereits heute und morgen ab. In Hut-Engrosgeschäften wäre das Marktgeschäft bedrückend, das Zufallo ist aber sehr schwach. Im Detail ist besserer Verkehr. In Schuhwaaren ist Engros schwacher, im Detail besserer Verkehr. Bei Kleidermachern ist das Engrosgeschäft schon seit Februar ziemlich bedrückend und auch im Kundengeschäfte ist besserer Verkehr. In Galanteriewaaren ist Engros mittelmäßiger, im Detail schwacher Verkehr. In Porzellanwaaren ist das Engrosgeschäft schwach und das Detailgeschäft etwas besser. In Damenmodegeschäften ist bessere Nachfrage. In Kurzgeschäften ist schwacher Verkehr; Wagenfabrikanten sind besser in Anspruch genommen. In den Baugewerben sind mäßige Aufträge in Aussicht. Maurer haben theilweise mit den Arbeiten begonnen.

Vereinsnachrichten. (Der Landesverein für bildende Künste) hielt gestern Abends unter Vorsitz des Grafen Tibor Károly eine Ausschussung. Vor Uebergang zur Tagesordnung erwähnte Vorsitzender, daß der verdienstvolle Vizepräsident des Vereins Nikolaus Barabás vor kurzem sein 80. Lebensjahr erreichte, und gab dem Wunsch Ausdruck, es möge dem Ausschuss vergönnt

lein, den Restor der ungarischen Künstler noch recht oft in seinem Kreise begrüßen zu können. Parabás dankte in herzlichsten Worten, worauf Gustav Keleti den Direktionsbericht verlas. Demselben entnehmen wir, daß die Vignet-Ausstellung ein Erträgniß von 13,000 fl. abwarf. Die Ausstellung wird morgen, 15. d., geschlossen. Der Bericht gedenkt dankbar des Bischofs Lorenz Schläuch, welcher als ständiger Protektor des Vereins das große Gemälde Joseph Molnár's „Jesus in der Kirche unter den Pharisäern und Gelehrten“ um 2000 fl. erstand. Ende dieses Monats wird der Verein in Klausenburg eine Kunstausstellung eröffnen.

(Der Thierschutzverein) hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Paul Király's eine Musikübung. Vorherrscher beantragt, es möge dem Generalsekretär des Vereins Dr. Szalkay für dessen unermüdeten Eifer Dank votirt werden, welcher Antrag mit Beifall angenommen wurde. Hierauf wurde der Bericht des in Angelegenheit der Konstantin Röd'schen Stiftung entzogenen Komitès verlesen. Der verstorbene Menschenfreund spendete bekanntlich zu Thierschutzzwecken 50,000 fl.; der Magistrat stellte dem Verein die Zinsen dieses Kapitals zur Verfügung. Der Verein acceptirt dieses Anerbieten des Magistrats, spricht jedoch Bedenken hinsichtlich der in dem diesbezüglichen Schreiben des Magistrats enthaltenen Klausel aus, wonach der Magistrat jederzeit und ohne Motivierung dem Verein die Zinsen der Stiftung entziehen kann. Der Verein ersucht die Hauptstadt, das Recht der Entziehung nur dann geltend zu machen, wenn der Verein den an das Rükversicherungsrecht geknüpften Bedingungen nicht entsprechen sollte. Laut dem vom Generalsekretär Dr. Julius Szalkay unterbreiteten Bericht über die Monate Oktober, November, Dezember 1890 betrug die Zahl der in der Hauptstadt begangenen Uebertretungen gegen den Thierschutz 224, welche von der Behörde mit 83 Tagen und 4 Stunden Arrest und 514 fl. Geldstrafen geahndet wurden.

(Eine geräuschvolle Generalversammlung) Unter Vorsitz des Präsidenten Peter Föb't fand heute die Generalversammlung der Gewerkecorporation der Budapester Barbier, Friseur und Perrückenmacher statt, bei welcher es mehrmals zu lärmenden Szenen kam. Den ersten Anlaß hiezu bot die von mehreren Mitgliedern beanstandete Tagesordnung. Es erregte nämlich Unwillen, daß man die Sonntagsruhe nicht auf die Tagesordnung gestellt hatte. Nach Zuleinbringung des Jahresberichtes sollte das nächstjährige Budgetpräliminare in Beratung gezogen werden, allein es kam hiebei zu einem solchen Spektakel, daß der gewerbebehördliche Kommissär Moriz Gelléri sich veranlaßt sah, zu erklären, er werde die Krawallmacher aus dem Saale führen lassen. Darob entstand ein neuer Spektakel, wegen dessen die Suspendirung der Beratung sich als nöthig erwies. Schließlich wurde die Ruhe dennoch hergestellt und es gelang, die übrigen Verhandlungsgegenstände ohne Anstand zu erledigen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Die heutige Premiere der in Wien mit großem Erfolge gegebenen Operette „Der arme Jonathan“, Text von Hugo Wittmann und Julius Bauer, Musik von Karl Millöcker, verschaffte dem Publikum einen wirklich genussreichen Abend, und daß man auf einen solchen vorbereitet gewesen, das bezeugte das total ausverkaufte Haus. Das gesammte Theaterpublikum Budapests war anwesend, ein distinguirtes und verständiges Publikum, und die Applausstürme, welche der Vorstellung ihre Signatur verliehen, sind für die Autoren doppelt schmeichelhaft. Die Fülle von Geist, Witz und Humor, mit welcher die mit diesen Eigenschaften reichbegabten Librettisten den „Armen Jonathan“, den jüngsten Sohn ihrer immer heiter lächelnden Muse, ausgestattet haben, können aber auch unmöglich ihre Wirkung verfehlen, wie denn auch dem Komponisten des „Bettelstudent“ die Handlung des neuen Stückes in rascherzählter: Jonathan ist das Prototyp eines lustigen, armen Teufels, dem ein vom Spleen gequälter Krösus, Mr. Vandergold — natürlich befinden wir uns in Amerika — seine ungezählten Millionen an den Kopf wirft, um sich der drückenden Last des Reichthums zu entledigen. Aus dem armen ist nun ein reicher Jonathan geworden, der nun die Auserkorene seines Herzens, die reizende Küchenfee Molly, heirathet und mit ihr ein Leben beginnt, „wie der liebe Gott in Frankreich“. Das Ehepaar Jonathan begibt sich, von einem förmlichen Hofstaate begleitet, nach Monaco; Mr. Jonathan spielt dort Roulette und macht einer hübschen Primadonna den Hof, während Miß Molly ihrerseits mit den Herren kokettirt; es werden rauschende Feste gegeben und das geht so in Eaus und Braus, bis sich endlich auch bei unserem Jonathan der Spleen des Reichthums einstellt und er froh ist, Mr. Vandergold seine Millionen zurückgeben zu können. Letzterer versöhnt sich in der ausgezeichneten Schlüßszenen auf dem noch nicht ganz gewöhnlichen Wege des — Phonographen mit seiner Angebeteten und so haben wir das in jeder regelrechten Operette erforderliche Paar, welches sich „Kriegenspaar“ haben wir, den wieder arm gewordenen Jonathan mit seiner Molly, die nun offen eingesehen, sich inmitten des Ueberflusses recht unbehaglich gefühlt zu haben. Ein gesunder und dabei für eine Operette vorzüglich geeigneter Stoff, welchem die Herren Wittmann und Bauer ein förmliches Feuerwerk von sprühenden Witzreizen beigegeben haben, welche das Auditorium den ganzen Abend hindurch aus dem Lachen nicht herauskommen ließen. Zu dem amüsanten Texte hat Karl Millöcker einen ganzen Strauß duftiger Melodien gedichtet; es ist dies eine Musik voll einschmeichelnder Rhythmik und

die Weisen des armen Jonathan würden bei uns rasch populär werden, wenn sie es nicht — schon wären. Sie haben ihren Weg von Wien nach Budapest rascher gefunden, als das Stück selbst. Nebst dem Entrée-Liede Jonathan's, dem Liebesliede Harriet's, den Couplets Molly's und Tobias', dem Fächerwalzer, den prächtigen Finali etc., gefiel besonders das „Orchesterduett“ Molly's und Jonathan's, welches auf stürmisches Verlangen bei offener Szene dreimal wiederholt werden mußte. Die Aufführung war eine ziemlich abgerundete; die köstliche Figur der Molly hätte keine bessere Darstellerin finden können, als unsere Blaha, und auch der Darsteller der Titelrolle, Herr Bidor, obzwar durchaus kein Komiker vom Fach, zog sich mit Ehren aus der Affaire. Von den übrigen Mitwirkenden seien die Damen Hegyi und Csatai und die Herren Nemeth, Gyöngyi, Dárdai und Ujvári lobend erwähnt. Nach jedem Akttschlusse erscholl der stürmische Ruf „Szerző“, doch erschien von den Autoren anwesende Herr Bauer nicht vor dem Vorhange zum Schluß noch ein Wort des Lobes für die von den Herren Béla J. Fáy und Franz Reiner besorgte Uebersetzung des Stückes.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. März. (Wegen Betrugs) hat der hiesige Gerichtshof den aus Waizen gebürtigen Kaufmann Ferdinand Meißner unter Anklage gestellt. Meißner spielte in dem Prozesse des bekannten Abenteuerers August Novák, der bekanntlich seine Frau um 100,000 fl. betrogen hat, in Monaco verhaftet und später durch das Wiener k. k. Landesgericht zu einer längeren Kerkerstrafe verurtheilt wurde, eine hervorragende Rolle. Meißner, der auf vertrautem Fuße mit Novák stand und sehr wohl wußte, daß Letzterer kein Vermögen besaß, hat den Wiener Kaufmann Albert Löw, bei dem er als Agent beschäftigt war, durch listige Vorpiegelungen zu veranlassen gewußt, Novák 4 Accepte des Grafen Rudolf Schottel in der Gesamthöhe von 40,000 fl. behufs Eskompirtung zu übergeben. Novák hat diese Wechsel im Einverständnis mit Meißner solchen Eskompituren übergeben, denen er aus früheren geschäftlichen Transaktionen größere Summen schuldig war. Diese Eskompiture zahlten Novák für die erwähnten Accepte bloß 25,000 fl. Baargeld und aus dem Reste wurden die 11,000 fl. betragenden Schulden Novák's beglichen. Aus dem Erlöse dieser Wechsel erhielt Meißner 5900 fl., der Kläger aber bloß 8190 fl., daher er mit 31,000 fl. geschädigt erscheint. Einen halben Monat vor Fälligkeit der in Rede stehenden Accepte begaben sich Novák und Meißner nach Monaco, wo sie mit dem Rest dieses in betrügerischer Weise erworbenen Geldes ihr Glück im Roulette spiel versuchten. Der Gerichtshof fand, daß das Vorgehen Meißner's dahin gerichtet war, sich durch listige Vorpiegelungen zum Nachtheile Albert Löw's vermögensrechtliche Vortheile zu sichern, und stellte ihn wegen Betrugs unter Anklage. Die Schlußverhandlung in diesem Strafprozeße wird erst nach eingetretener Rechtskräftigkeit des gegen Meißner gefällten Anklagebeschlusses anberaumt werden.

(Ein Balkandal.) Die tumultuöse Szene, welche sich, wie wir berichteten, am jüngsten Samstag auf dem in den Redoutensälen zu Gunsten der Josephstädter armen Schulkinder stattgehabten Balle abspielte, bildete heute Vormittags den Gegenstand einer polizeilichen Verhandlung. Bekanntlich bestand die von einigen jungen Herren auf dem Balle begangene Ausschreitung darin, daß dieselben die anwesende Militärkapelle (vom Inf.-Reg. Nr. 32) mit Gewalt am Spielen verhinderten, weil sie sich von der Zigeunerkapelle einen Csárdás aufspielen lassen wollten. Die Verhandlung, welche vor der Stadthauptmannschaft des 4. und 5. Bezirks stattfand, wurde vom Stadthauptmann Hugo Máltás geleitet.

In Folge der Anzeige hatten sich wegen des verursachten Skandals die Herren Julius Erdélyi und Johann Bidats zu verantworten. Zu Beginn der Verhandlung wurden einige Mitglieder des Balkomites einvernommen. Dieselben bezeugten übereinstimmend, daß der Spektakel von Erdélyi in Szene gesetzt worden sei, welcher im Vereine mit Bidats die Straße der Militär-Musikkapelle erkletterte und die Militär-Musikkapelle am Weiterspielen verhinderte. Der hierauf vernommene Julius Erdélyi erinnert sich, da er über den Durst getrunken hatte, nicht auf alle Details; er weiß nur so viel, daß er, dem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums Folge leistend, die Musikkapelle zur Einstellung der begonnenen Quadrille und dann des Walzers zu bewegen versuchte. Er leugnet, die Soldaten infultrirt zu haben. — Der Kapellmeister der Musikkapelle, Regimentstambour Joseph Zeithamnel im 32. Infanterie-Regiment, deponirt, daß Erdélyi es gewesen sei, welcher, auf ihn losgehend, ihm die Wolline an die Brust drückte und ihn am Weiterspielen verhinderte. Auf die Rufe nach einem Csárdás habe die Kapelle einen solchen zu spielen angefangen, allein der Lärm steigerte sich womöglich noch mehr; es wurde gerufen, gepfeifen und laut geschrien: „Wir brauchen nicht die Schwabenmusik“. Zeithamnel kommandirte sodann seine Mannschaft zum Abtreten; er habe auch fernherin nicht mehr gespielt. Uebrigens erklärt Zeithamnel, daß er thätlich nicht infultrirt worden sei. Seine Angaben wurden von zwei Mitgliedern der Kapelle bestätigt. — Johann Bidats erklärt gleich Erdélyi, von den Vorfällen auf dem Balle absolut nichts zu wissen, er habe von denselben erst am nächsten Tage Kenntniß erhalten. Der Umstand, daß Erdélyi und Bidats thätlich nicht ganz nüchtern waren, wird sowohl von dem am Balle anwesenden Inspektionsbeamten, dem Konzipisten Albin Balogh, als auch von dem als Gast am Balle betheiligten Bezirkshauptmann Lafner bestätigt. Insbesondere bezeichnet

Konzipist Balogh Erdélyi als Denjenigen, welcher am lautesten die Entfernung der „deutschen“ Musikkapelle gefordert habe. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Offener Sprechsaal. *)

Párczel Riza,

Falu-Szemes,

Fischer Dávid,

Kajdacs,

Jegyések.

33665

Fischer Róza,

Kajdacs,

Párczel József,

Falu-Szemes,

Jegyések.

33666

Marie Breuer,

David Hoffman,

Duna-Szerdahely,

Pápa,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als

Verlobte.

33688

In Wien (innere Stadt) ist wegen Todesfalls ein sehr feines

Herren-Modewaaren-Geschäft,

besten Posten, zu verkaufen. Das Nähere in der Exp.

Aufschriftstafeln

aus Blech, mit schwarzer Schrift auf weiß lackirtem Grunde für Schankrechtsbesitzer

liefern wir zu folgenden Preisen:

- 95 cm lang, 63 cm breit, per Stück fl. 3.50
63 cm " 48 cm " " " fl. 2.—
48 cm " 30 cm " " " fl. 1.—
30 cm " 23 cm " " " fl.—.50

Bei Bestellungen eruchen wir um Angabe der zum Ausschneiden berechtigten Getränke. Versendung prompt per Postnachnahme.

KNOPP & STEINER,

erste ungarische Schilderfabrik,

Budapest, VI. Bez., Öntezsa Nr. 12.

Buchhalter und Korrespondent

für eine Spiritusfabrik und Raffinerie zum sofortigen Eintritte gesucht. Jene, die der französischen oder italienischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Offerte sind unter Chiffre „Spiritusfabrik 1890“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 33677

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Demission des französischen Ministeriums.

Paris, 14. März. Tirard wies im heutigen Ministerrathe auf die am 20. d. bevorstehende Kammerdebatte über die Interpellation Turels in Betreff des französisch-türkischen Handelsvertrages hin und erklärte, man müsse diesfalls eines ähnlichen Votums seitens der Kammer gewärtig sein, wie gestern im Senate. Mit Rücksicht hierauf und auf die Ereignisse der letzten Zeit beschloß das Cabinet die Demission. — Nachmittags 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Cabinets im Chlysée.

Paris, 14. März. (Privat-Telegramm.) Die Demission des Cabinets wird in Deputirtenkreisen lebhaft besprochen. Unter den zahlreich aufgetauchten Kombinationen hat die der Berufung Freycinet's weitaus die meisten Chancen. Es ist fast zweifellos, daß Freycinet die Kabinettsbildung übernehmen wird, doch ist es fraglich, ob er das Kriegsportefeuille weiter behält oder das Auswärtige, für welches letzteres auch Constans genannt wird, übernimmt. Bourgeois dürfte das Innere behalten; Tirard und Spuller werden jedenfalls zurücktreten.

Paris, 14. März. Mit der Neubildung des Cabinets wird wahrscheinlich Freycinet betraut werden. Gerüchweise verlautet, daß Constans und Ribot in das neue Cabinet eintreten und Barbey, Faye und Fallières die bisherigen Portefeuilles beibehalten werden.

Paris, 14. März. In der heutigen Sitzung des Senates erinnerte Minister Spuller daran, daß der Senator Admiral Veron über die Frage der Fischerei an den Küsten von Neufundland interpelliren sollte, nachdem aber das Cabinet in Folge des gestrigen Votums seine Demission gegeben, so glaubt Spuller, die Frage Veron's nicht beantworten zu können.

Car not konferierte heute Nachmittags mit den Präsidenten des Senates und der Kammer; man glaubt, daß er Abends Freycinet be- rufen werde. In Kammerkreisen glaubt man, die Krise werde eine rasche Lösung finden und fürsten mehrere Mitglieder des bisherigen Kabi- nets, namentlich Freycinet, Fallières und Bourgeois, dem neuen Kabinete bei- treten. Den Blättermeldungen zufolge verlautet, daß Freycinet mit der Bildung eines Ver- söhnungs-Ministeriums be- traut werden solle. Gerüchtweise heißt es, Con- stans werde entweder das Ministerium des Aeußern oder das Justizportefeuille übernehmen.

Der „Liberté“ zufolge bestätigt sich das Gerücht, Freycinet werde mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden und in diesem Falle das Portefeuille des Krieges abge- ben und jenes des Aeußern übernehmen. Freycinet werde in das Elysée berufen werden, bevor die anderen Minister sich dahin begeben, welche um 5 Uhr Abends ihren Ab- schiebsbesuch dem Präsidenten der Republik ab- statten werden.

Paris, 14. März. Wie versichert, habe Kammerpräsident Floquet in seiner Unter- redung mit Car not darauf hingewiesen, daß die Kombination Freycinet, Constans und Bourgeois bei der Kammer die gün- stigste Aufnahme finden würde.

Paris, 14. März. „Temps“ verur- theilt auf's schärfste das gestrige Senats- votum, durch welches nicht bloß die Personen der Minister, sondern auch die politische Würde und die allgemeinen Interessen Frankreichs be- troffen wurden. Der Senat habe aus blindem protektionistischen Interesse den Handel und die Stellung Frankreichs in der Levante geschädigt und Angesichts der bevorstehenden Anleihe eine Mini-sterkrise heraufbeschworen.

Die Berliner Konferenz.

Berlin, 14. März. Von verlässlicher Seite wird bestätigt, daß die Eröffnungssitzung der Konferenz Samstag Nachmittags 2 Uhr im Kongresssaale des Palais Bismarck unter dem Vorsitz Berlepsch stattfindet, welcher die Delegirten Namens des Kaisers begrüßen und den Zweck der Konferenz darlegen wird. Die Delegirten werden ihre Sitze in der alphabetischen Reihenfolge der von ihnen vertretenen Staaten einnehmen.

Berlin, 14. März. Die „Politischen Nach- richten“ meinen, die morgige erste Sitzung der Arbeiterkongress-Konferenz werde durch die Eröffnungs-Ansprache und die an dieselbe sich schließenden Formalitäten, Verifizierung der Delegirten-Mandate, Ernennung des Sekretärs und Feststellung der Geschäftsordnung ausgefüllt werden. Vermuthlich werde das bei vielen Kon- ferenzen angewandte Reglement angenommen werden, welches auch vorschreibe, daß während der Dauer der Verhandlung über die Erörterungen der Konferenz nichts veröffentlicht werde.

Ugram, 14. März. Der Banus und viele Reichstagsabgeordnete reisen Abends nach Budapest.

Wien, 14. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirten Arjin und Genossen den Handelsminister, ob er geneigt sei, mit der ungarischen Regie- rung und mit den in Betracht kommenden Transport-Gesellschaften zu unter- handeln, daß die für den Handel und Gewerbe nachtheiligen Resaktien im Allgemeinen, ganz besonders aber die geheimen Frachtbegünstigungen, wie sie beim Transport des ungaris- chen Mehles vorkommen, gänzlich einge- stellt werden, wie auch dahin zu wirken, daß nicht allein bei den Staatsbahnen, sondern auch bei allen Transport-Unternehmungen die allgemeine Er- mäßigung der Frachtsätze zur Thatsache werde.

Wien, 14. März. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Gesetzes über die provisorische Forterhebung der Steuern bis Ende Mai 1890. — Abg. Wasaty spricht gegen die Bewilligung des Budgetprovisoriums und bekämpft lebhaft den deutsch-czechi- schen Ausgleich. Die Jungczechen müßten umso eher gegen das Budgetprovisorium stimmen, als gerade durch den Ausgleich alle ihre Wünsche ignoriert werden. Wir haben bereits im vorigen Jahre bei Berathung des Budgetprovisoriums die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung mit ihrem zehnjährigen Hin- und Her-Experimentiren gar nichts zu Stande bringe. Wasaty erörtert hierauf die einzelnen Stellen der Ausgleichspunktionen. — Präsident Smolka unterbricht den Redner. — Abgeordneter Wasaty: Im Interesse des Parlamentarismus bitte ich das Haus, mich sprechen zu lassen. (Unruhe.) Hierauf fährt Wasaty in der Besprechung des Aus- gleiches fort und greift die czechischen Führer, insbeson- dere Matkovic und Kiear, heftig an. — Abg.

Nieger: Wir haben soeben Angriffe gegen verschiedene Männer gehört. Ich glaube, daß ich mit voller Ruhe auf die Reueheit meiner eigenen Vergan- genheit zurückblicken kann. (Langanhaltender Beifall.) Ich kann mich, wie ich glaube, in dieser Beziehung auf das Urtheil des ganzen Hauses berufen. (Stürmischer Beifall.)

Wien, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) Eines der führenden katholischen Blätter, das Linzer „Volksblatt“, erklärt in sehr autoritativem Tone, das klerikale Centrum werde sich so gut wie auf dem Fuße der Kriegsbereitschaft halten, so lange nicht die Re- gierung auf die Deklaration der Bischöfe in befriedigender Weise geantwortet hat und in Konsequenz dessen werde es sich auch nach wie vor gegenüber gewissen finanziellen Wünschen (damit ist das galizische Grundentlastungsgesetz gemeint) ablehnend verhalten.

Wien, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) Meldung der „Pol. Kor.“ Anlässlich des Geburts- festes des Königs Humbert erschien heute eine Abordnung der italienischen Kolonie in der italia- nischen Botschaft, wo sie der erste Botschaftssekretär Herzog von Avarna empfing. Es wurde ein Glückwunschtelegramm an Crispi gerichtet mit dem Grünsel, dasselbe dem König bekannt zu geben.

Berlin, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) In Abgeordnetenkreisen wird eine Unterredung Bismarck's mit Windthorst, die am Mittwoch stattfand, vielbemerkt. Windthorst hatte um diese Unterredung nachge- sucht und erhielt sofort zustimmende Antwort. In demselben Tage brachte die „Nordd. Allg. Zeitung“ über die Möglichkeit einer konse- rativ-klerikalen Mehrheit jenen auffallenden Artikel, der namentlich bei den Nationalliberalen die größte Unruhe erregte. Dazu hielt auch heute Windthorst bei der Debatte über das Bergwerks-Budget eine merkwürdig friedliche und versöhnliche Rede; u. A. sagte er mit vielbemerkttem Ueberschwang: dem Kaiser ge- bühre ewiger Ruhm für die sozial-politische Ini- tiative, während die anderen Klerikalen sich viel erwiderte darauf, Windthorst's Haltung sei be- zeichnend für die Situation.

Nach Hamburger Nachrichten sollen allein für neue Geschütze 20 Millionen ge- sordert werden.

Berlin, 14. März. (Sitzung des Abge- ordnetenhauses.) Bei der Fortsetzung der Be- rathung des Budgetetats spricht sich Abge- ordneter Ritter, Generaldirektor der Meß'schen Gruben, gegen die Konzentration des Kohlenver- schleißes in wenige Hände, sowie gegen die schnelle Verringerung der Arbeitszeit aus; Redner hält die Lage der Bergarbeiter mindestens für nicht schlech- ter, als diejenige anderer Arbeiter. Die Arbeiter- ausschüsse seien von Werth, weil sie den Patron und die Arbeiter einander näher brächten. Nicht die Arbeitgeber seien die Feinde der Arbeiter, sondern die Sozialdemokraten, welche die Strikes veranlaß- ten. — Minister Mähbäck führt aus: Der An- trag auf Ueberweisung des Bergdepartements an das Handelsministerium entspringe seiner eigenen Initiative; die Arbeiter des Saargebietes nehmen eine Ausnahmestellung ein. Redner war überrascht, daß der Strike in Westphalen auf das Saargebiet hinübergegriffen habe. Bei einer großen Verwaltung können Fehler vorkommen; die Untersuchung aber habe ergeben, daß die Oberbeamten kein Vorwurf treffe. Nur einzelne Unterbeamte sind nicht ganz rein. Die Hauptaufgabe müsse sein, den Mangel an Fühlung zwischen den Arbeitgeberern und den Ar- beitern zu beseitigen. Die Arbeiter müßten selbst ge- hört werden. Der Minister wünscht schließlich die baldige Wiederherstellung des Friedens. — Windth-orst bemerkt, die Erörterung habe eigentlich kein Ziel; die kaiserlichen Erlässe werden sicherlich einen Nutzen haben. Um einen Wandel in der sozialen Frage zu schaffen, müsse die Kirche und Schule auf gemeinschaftliche Grundlage gebracht werden.

Rom, 14. März. Anlässlich seines Geburts- tages nahm der König die Revue über die Truppen der Garulion ab, woran die Königin theilnahm. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte die Majestäten auf der ganzen, von denselben zurück- gelegten Strecke mit lautem Zuruf und nöthigte sie, nach ihrer Rückkehr in den Quirinal am Balkon zu erscheinen. Telegramme aus der Provinz melden, daß der Festtag in allen Landestheilen feierlich be- gangen wurde.

Madrid, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) Wie der „Pol. Kor.“ gemeldet wird, hat die Königin-Regentin anlässlich der Wiedergenesung des jungen Königs eine weitgehende Amnestie erlassen.

Belgrad, 14. März. Anlässlich des Ge- burtstages des Königs Humbert fand ein Gottesdienst in der orthodoxen Kathedrale statt, welchem auch König Alexander beizuhnte. Der italienische Kronprinz empfing eine Abordnung der italienischen Kolonie und Mit- tags den Gratulationsbesuch des Königs und der Regenten, welchen der Kronprinz sogleich erwiderte.

Der König verlieh dem italienischen Ge- sandten Baron Galvagna in Belgrad das Großkreuz des Takowa-Ordens.

Präsident Car not hat dem Ministerpräsi- denten Grucic das Groß-Offiziers- kreuz und Sektionschef Milanovic das Offizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion verliehen.

Belgrad, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) Der Kronprinz von Italien wird morgen Früh halb 9 Uhr mit dem gewöhn- lichen Personenzug Belgrad verlassen und im Hof- salonwagen des Königs von Serbien über Seg- edin direkt nach Bukarest fahren.

Konstantinopel, 14. März. Die der öffent- lichen ottomanischen Schulbankasse abgetretenen Staats-einnahmen betragen im Monate Februar ungefähr 81,500 türkische Pfund.

Salonich, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) Ueber den telegraphisch bereits gemel- deten Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und griechischen Briganten wird der „Pol. Kor.“ gemeldet, daß, zufolge den aus Janina daselbst eingetroffenen Nachrichten, am 7. d. nächst Glajona 50 Briganten von Griechenland her die türkische Grenze überschritten, jedoch von zwei Kompagnien Infanterie angegriffen wurden, wobei 6 Briganten fielen. Die fliehende Bande wurde später von im Hinterhalte befindlichen Trup- pen überfallen, doch gelang es ihr, ihre Todten und Verwundeten über die Grenze zu schaffen. Die Briganten waren mit Hinterladern Schiem Gras, bewaffnet und es wurden bei den Gefallenen je 40 Patronen gefunden.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes brachten die Antisemiten mit Berufung auf die Deklaration der Bischöfe einen Antrag auf Er- lassung einer Petition an die Regierung und das Parlament ein um Einführung der kon- fessionellen Schule.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Der Kammervorsteher des Erzherzogs Franz Salva tor machte dem Bürgermeister von Wels die offizielle Mittheilung, daß die erzherzoglichen Herrschaften Franz Salva tor und Valerie den Winter in Wels verbringen werden.

Frankfurt, 14. März. (Privat-Tele- gram m.) Direktor Wacklampp von der Frankfurter Sparbank ist flüchtig; die Höhe der veruntreuten Summen steht noch nicht fest.

Braunschw. 14. März. In den Braun- schweigischen Kohlenbergwerken ist ein Arbeiterstrike ausgebrochen. Es kam zu Thätlichkeiten; drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Strikenden sind zumeist Polen.

Paris, 14. März. Botschafter Laboulaye erhielt anlässlich des Todes seiner Gemahlin eine Beileidsdepeche des Saren.

Liverpool, 14. März. Auf den hiesigen Docks feiern etwa 50,000 Arbeiter; mehrere Arbeiter, welche keinem Gewerksvereine angehören, wurden von den Strikenden angegriffen. In den Kasernen Liverpools sind heute 500 Mann der Truppen aus Warrington eingetroffen.

New Orleans, 14. März. Der durch das Austreten des Mississippi verursachte Schaden ist bisher nicht erheblich; den größten Ver- lust erlitten die Kaufleute, welche Zuckerlager in den überschwemmten Stadttheilen besitzen. Viele am Flusse gelegene Städte wurden mehr oder weniger beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht vorgekommen.

Wien, 14. März. Die Bilanz des Wiener Bankvereins pro 1889 weist einen Bruttogewinn von 3,195,209 fl. und ein Netto- erträgniß von 2,563,202 fl. nach. Der Verwaltungsrath beantragt eine Dividende von 8 fl. und die Uebertragung von 303,228 fl. für die nächste Jahres- rechnung. Die Gewinne aus der Abwicklung der Geschäfte der ungarischen Landesbank, der bulgari- schen Anleihe, der Pfandbriefkonversion des galizi- schen Bodenkreditinstituts, sowie aus der galizischen Propinationsanleihe bleiben für die Verrechnung 1890 vorbehalten.

Paris, 14. März. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 3prozentige französische Rente 88.62, Alpine 253.75, italienische Rente 92.60, Ottomanbank 543.12, ungar. Goldrente 87.50, Banque de Paris 790.—, Brasilianische Bank 218.12. — Behauptet.

Berlin, 14. März. (Schluß.) 4.2proz. Papier- rente —, 5prozentige österreichische Papierrente 87.20, Silberrente 75.40, österreichische Goldrente 94.30, 4proz. ungar. Goldrente 87.50, 5proz. ungar. Papierrente 84.60, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Pri- oritäten —, Kreditaktien 172.60, österr. Staats- bahn 94.20, Südbahnaktien 55.50, Karl Ludwigbahn- Aktien 84.10, Kaschau-Oberberger Bahn 68.10, rumä- nische Bahnaktien —, russische Banknoten 222.—, Wechsel per Wien 171.—, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 69.—, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien 99.50, Eskompte- und Wechselbank —, Schwach. — Nach vielfachen Schwankungen in Banken und Montanwerthen vorübergehend erholt, später auf Strike-Befürchtungen in England und fran- zösische Ministerkrise überwiegend abgeschwächt. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente

87.40, vierprozentige österreichische Goldrente ...

Frankfurt, 14. März. (Abendsonstetät.) Oester. Kreditaktien 237.37, Staatsbahnaktien 187.75 ...

Paris, 14. März. (Schluß.) Dreiprozentige Staatsbahnaktien 468.75, Südbahnaktien 293.75 ...

London, 14. März. Consols 97.50. Berlin, 14. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm 194.75 ...

Wien, 14. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm 20.50, Roggen per März Nm 16.80 ...

Breslau, 14. März. (Produktenmarkt.) Weizen 18.90, Roggen 17.10, Hafer 16.60 ...

Newyork, 13. März. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.35, in Philadelphia 7.35 ...

Steinbruch, 14. März. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkontrollhandlung.) Das Geschäft war heute ruhig ...

Budapester Kälbermarkt. Bericht vom 14. März. Die anhaltend starken Zufuhren von gestochenen und lebenden Kälbern ...

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt. 14. März. Der Verkehr in Spekulationspapieren und Renten war heute geringfügig ...

Die Börse war fast geschäftlos, es wurden nur österr. Kreditaktien mit 315.20 bis 315.50 geschlossen ...

entlastung 88 75, Gimmner Kreditbank 104, 1889er Eisenbahn-Silberobligationen 55.50 ...

Die Prämien für die wahren billigen Stellungen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. bis 3 fl. ...

Die Nachbörse war still, jedoch fest, österreichische Kreditaktien zu 315.20 und 315.60 gemacht ...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft schwach ...

Weizen, Tcheiz: 800 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 12 1/2 fr., 700 Mztr. 79.5 K. zu 9 fl. 7 1/2 fr. ...

Gerste: 200 Mztr. zu 6 fl. 80 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 72 1/2 fr. ...

Hafer: 100 Mztr. zu 8 fl., 100 Mztr. zu 8 fl. 47 1/2 fr. ...

Terminreagierten bei schwachen Umständen. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 62 fr. ...

Produktengeschäft. Schweinefett wurde samstags zu 57 fl., Tafel Speck zu 48 fl. geschlossen ...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Tcheiz: 8.55-8.65 ...

Table with columns for Roggen, Gerst, Hafer, Mais, Hirse and their prices in fl. and fr.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1890, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Rohreis per August-Sept., Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Wiener Börse vom 14. März.

Die Tendenz der Börse war heute etwas matter, da die auswärtigen Börsen schwächere Notierungen schickten ...

(Mittliches Telegramm.)

Table listing various telegrams and their prices, including Eisenbahnaktien, Oesterr. Staatsbahn, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table listing private telegrams and their prices, including 5proz. österr. Papierrente, 1884er Lofe, etc.

Auf unbedingende Berliner Notierungen nahm die Abendbörse einen matten Verlauf.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 314.75, Anglobank 158.60, Unionbank 253.75 ...

Auszug aus dem „Rözlony“.

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann M. Florjan in Köhalm ...

Konturserhebung. Des Karl Csarsch in Fünfkirchen.

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

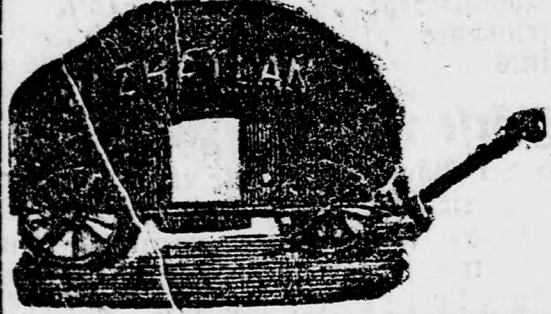
Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Large table titled 'Bester Börsentourne' containing various financial data, exchange rates, and company information.

Wasserdichte Decktücher,

Schwarz, gelb oder naturhell imprägnirt für Dreschmaschinen, Lokomobilen, Getreide-Tristen, Frachtwagen etc.; ferner Frucht- und Reispflauchen, Wagenfett aller Sorten, Oibens- und Mineral-Maschinenöl, Fruchtsäcke, Dachpappe, Farbwaren, Schuhwische und ähnliche Artikel, billigt und in vorzüglicher Qualität bei



Lustig & Beck,

Wagenfett-, Schuhwische- und wasserdichte Decktücher-Fabrik, Budapest, 5. Bez., äussere Waitznerstrasse Nr. 58, im eigenen Hause.

Telephon-Verbindung.

UNION-BANK.

Die zwanzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Union-Bank findet Samstag, den 29. März 1890 um 11 Uhr Vormittags im kleinen Bösendorfer'schen Saale I., Herrengasse Nr. 6 statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrathes und Vorlage des Bilanz-Abschlusses pro 1890.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen in den Verwaltungsrath.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1890.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, ihre Aktien in Gemäßheit des § 27 *) der Statuten spätestens am 21. März a. c. deponiren und zwar: in Wien: bei der Liquidatur der Union-Bank. in Triest: " " Filiale der Union-Bank. in Berlin: " " Berliner Handels-Gesellschaft, den Herren Mendelssohn & Co., der Herren Robert Warshawner & Co.

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank. Die Aktien werden unter Anschluß von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Konsignationen, welche für die Erlagsstellen in Wien in zwei Exemplaren, und für die Erlagsstellen ausserhalb Wien in drei Exemplaren anzufertigen sind, erlegt.

Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbefätigung versehen zurück und werden nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien nur gegen Rückstellung dieser Konsignation ausgefolgt.

Das Stimmrecht kann vom Aktionär oder von dessen gesetzlichen Vertreter persönlich, oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden (§ 28 der Statuten).

Wien, am 12. März 1890.

UNION-BANK.

*) § 27 der Statuten lautet: Der Besitz von je 20 Aktien giebt das Recht auf Eine Stimme in der Generalversammlung.

Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Aktien längstens 8 Tage vor dem Zusammentritte der statutenmäßig berufenen Generalversammlung in die Gesellschaftskassa, oder an einem anderen vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Orte hinterlegt werden.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Zur ges. Kenntnisnahme empfohlen

A. Latzkovits,
f. u. t. Patent. Wäsche-Fabrikant, Budapest, IV., Waitznergasse 22

feine **Nouveautés** in **Wäsche- und Herren-Mode-Spezialitäten,**

und zwar: weiße und farbige Hemden nach neuestem System, Unterhosen in allen Formen, franz. und englische Kravatten, Handschuhe, Taschentücher, Krägen, Manschetten, Socken und Strümpfe, Reise-Kappen und Decken, Regenschirme, Stöcke, Manschetten-Knöpfe etc., sowie seine reichste Auswahl in Normalwaren, System Professor Dr. G. Jaeger, zu Original-Fabrikpreisen. 33596

Ferner in seinem Parfümerie- und Toilette-Seifen-Geschäfte:
VI., Andrassy-ut Nr. 3.

Hauptdepot der feinsten in- und ausländischen Parfums und kosmetischer Fabrikate, und zwar:
Engl. und franz. Parfume, Handseifen, Zahnpulver, Pasten, Mundwasser, Reispulver, Boudre, erquickende Zimmengerüche; ferner Parfum-Sachés, Taschentücher, Handschuhe und Papier-Kaffetten, Haarnadeln, Kämmen, Zahn-, Haar-, Nagel- und Kleider-Bürsten, vollkommen eingerichteter Reise- und Toilette-Necessaires zu mäßigen Preisen.

Ransomes, Sims & Jefferies Ltd.

Weltberühmte Lokomobile und Dampfdruckmaschinen liefert die **Generalsrepräsentanz** Filiale der Prager Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft.

B u d a p e s t,
Bureau: VI., Operngasse 2 Niederlage: V., Waitzneringasse 76.
Preiscurante gratis und franco.

Ausgleiche insolventer und falliter Kaufleute

besorge ich auf das Beste und Coulaanteste. Meine ausgebreitete Bekanntheit in allen Handels- und Fabrikplätzen Oesterreichs und des übrigen Auslandes, sowie meine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiete sichern meinen Auftraggebern den möglichst besten Erfolg.

Philipp Schwarz,
Budapest, VI., Teréz-körut 44.

Pályázat.

A miskolczi izrael. anyahitközségnél a 2000 forint évi fizetéssel javadalmazott hitszónoki állomás betöltendő.

Ezen állomásra csak bölcsészettudori oklevéllel bíró magyar honpolgárok pályázhatnak, kik a zsidó hittudományokban és irodalomban tökéletesen jártasak, a magyar nyelvet oly tökélyvel bírják, hogy azon hitszónoklatot, a középiskolai tanulóknak hittani előadást tartani képesek.

A pályázati kérvények kelően felszerelve f. évi április hó végeig aláírt elnökséghez bérmentve be- küldendők.

Próbászónoklat tartására csak a meghívottak bovasztatnak. Az utiköltségek csak a megválasztott- nak fognak megtérítettetni.

Kelt Miskolczon, az izr. anyahitközségi elő- járóság 1890. évi február hó 27-én tartott üléséből.

Az izr. anyahitközs. elnökség.

Roth-Wein

כשר של פמה

Offerire sehr guten Natur-Roth-Wein, von 25 Liter aufwärts, frachtfrei überallhin, per Liter zu 30 fr. 5. B. Käfer rechne auf und nehme selbe franco retour. Moritz Dehter, Pozsony, St.-Georgen, Ungarn.

Gummi! Alleinige Vertretung für Oesterreich- Ungarn der größten und unübertroffensten Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Berguerand fils.

Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Duzend 3-6 fl.

Rouls américain (Capotes) Pariser Damen- schwämmchen per Duzend 4-5 fl.

Neu! Poly Porus! Damen-Präservativ 2 fl.

Bestellungen effektivt bis freiest und prompt

J. KELETI,
F. u. E. pr. Bandagenfabrik.
BUDAPEST, Kronprinzgasse, 17. (Servitengebäude).

Deutsch-ungarisches und ungarisch-deutsches **Taschen-Wörterbuch**

von Professor Ferd. Könyve, für den Schul- und Privat- Gebrauch,

16° Format, 42 Bogen stark, beide Theile zusammen gebunden in roth Leinen,

Neudruck auf gutem Papier.

Preis 90 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie auch durch **Josef Deubler's** Verlag in Wien, II., Praterstraße 9.

GAEDKE'S

CACAO

ist der reinste u. ausgiebigste, daher **jedem anderen vorzuziehen.**

In den besseren Geschäften käuflich.

PAPIER FAYARD ET BLAYN

Mehr als 60 jaehr Erfolg fuer Heilung von SCHNUPFEN, BRUSTIRRITATION, RHEUMATISMUS, LENDENSCHNERZEN, VERLETZUNGEN, WUNDEN, KUEHNERAUGEN, etc. In allen Apotheken kaeuftlich (Namenszug zu verlangen).

AVISO.

Die anlässlich der 1889er Weltausstellung prämiirte Firma **Armin Csáky** in Budapest, VI. Bez., Andrassystrasse (Oktogonplatz) 51, empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichsortirtes Lager in fertigen **Herren-Kleidern.**

Stabiles Lager 1000 neugefertigter Anzüge. Wer elegant und feil und dennoch staunend billig gekleidet sein will, werde sich vertrauensvoll an meine Firma. Meine mit Chic und gutem Geschmack, nach den neuesten Journalen ausgeführten Coccos, Jaquetts und Salon-Anzüge, Ueberzieher etc. finden zufolge der guten Arbeit und Qualität allgemeine Anerkennung.

Herren-Oberhosen, fein und modern 4 fl. 2.50, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-.
Coccos-Anzüge, fein und modern 4 fl. 9.-, 10.-, 12.-, 14.-, 18.-, 22.-, 25.-, 30.-.
Jaquetts " " " " 4 fl. 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-.
Salon " " " " 4 fl. 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-.
Ueberzieher " " " " 4 fl. 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.-, 30.-.

In Knaben-Kleidern sehr reich sortirt. Größtes Atelier für Maßbestellungen zu allen Preisen aus den feinsten In- und Ausländer Schafwoll-Modestoffen. Kein Vorbereiten, keine Ueberbortheilung möglich, für erste Probenmuster gratis und Journaal franco

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 15. März 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérl. 13. sz.
Egy csepp méreg.
Vigilátek & felv. Irta Blumenthal
Mettendorff báró Nádai
Emil herceg Horváth
Weidegg Ervin Mihályi
Hertha, neje Márkus E.
Vahlberg gróf Szacsavay
Liddy, loánya Alazegi I.
Fobricius Egressi
Wendlingen Szigeti I.
Brunno, fia Bonodek
Brendel, báró Vizvári
Breitenbach báróné Lendvayné
Lehnhardt, elnök Gabányi
Drewitz, ülnök Hetényi
Közlete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Evi bérl. 49. sz. Havi bérl. 9. sz.
A Walkür.
„A Nobelung gyűrűje“ exlmüzen-
dráma-trilógiának 1-ső része 8
felvon. szövegét és zenéjét írta
Wagner R.
Sigmund Broulik
Hunding Szendrői
Wotan Ney D.
Sieglinde Hilgermann
Brünhilde Szilágyi E.
Gerhilde Ábrányiné
Ortlinde Csányiné
Waltraute Eibenschütz
Schwertleite Irlbeck
Siegfrune Handel
Grimgarde Henszler
Rossweisse Fűradi E.
Közlete 7 órákor.

Das Theatergettel für das Volktheater befindet sich auf Seite 10.

ORPHEUM.

Erstes hauptstädtisches
Grosse Feldgasse 17.
Gastspiel des Mr. Rudesindo Roche mit seinen
12 dressirten Wölfen.

Brothers Clement, amerik. komische Serenade- und Glocken-
Imitatoren, des Ferdinand Rink, genannt der „Wiener
Paulus“, der bestrenomirten Gymnastiker-Truppe Familie
Mosler, des russischen Terzettes Zacharow in ihren National-
Gesängen und Tänzen. Besonders bemerkenswerth „Ca-
maristi und Zukna“ von Claviansky. Größte Neuheit und
Spezialität. Ferner Aufstreten der deutschen Lieberfängerin
Frl. di Dio. Ferner nur noch kurze Zeit Aufstreten der vor-
züglichen Reclamier-Lectur, der beliebtesten musikalischen Clowns
Deltorelli, Frl. Sterion, Frl. Menotti, Frl. Ferenczy.
Sonntag 2 Vorstellungen. In beiden Vorstellungen
Vorführung der 12 dressirten Wölfe.

ORPHEUM,

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Carl Herzmann.

Nur noch 5 Tage Gastspiel des Miniatur-Circus G. Barth.
35 dressirte Thiere!!

Pony's, Affen, Hunde, Schafe, Ziegen, Hasen etc.
Zum 1. Mal:

DER TUGENDPREIS.

Singpiel von H. Grois, Musik von J. Schindler.
Des Juden Töchterlein.

Charakterbild von Armin.
Wiederaufstreten der Damen: Isabella Schäfer und Helene
Perczel. 16 neue brillante Programmnummern.
Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr: große
Familien- und Kindervorstellung mit Rauchverbot.

Blaue Katze.

Neues Programm! Aufstreten der engagirten Mitglieder:
Ella Studart (preisgekrönte Schönheit), **Elsa Waldeck**,
Fritzi Ferry, **H. A. Schönberg** etc. Creme des Interes-
santen: **ANTINOUS**. Von M. Fischer und W.
Jürgens. Musik v. J. Schindler. **Sonntag, den 16.**
März: Erstes Aufstreten der reizenden ungarischen Lieber-
fängerin **Gyöngyösi Lujza**, der Lieberfängerin **Helma**
Bredow. Nächstes Programm:
Juno, Minerva, Venus
oder „Ein jüdischer Paris“. Singpiel von M. Fischer
und W. Jürgens. — In der koscheren Restauration.
Von H. Lindenbergl.

„IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48. 33689
Aufstreten der neuengagirten 4 Damen:
Mina Walter und **Miki Pauli**
aus Nonacher's Orpheum.

Louise Seidlitz u. Josefine Korali.
Heute neues Programm.

Morgen zwei Vorstellungen.
Dienstag, den 18., großes Ritter-Ausstattungs-
Singpiel von Gustav Prohászka Musik von Hermann Hofenzweig.

Redouten-Saale.

Samstag, den 15. März, halb 7 Uhr Abends:
Prof. A. Koslowsky.

Bilder aus der Sternenwelt.

DER MOND.

Alles Nähere die Plakate.

Spiritus-Griparrnik

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-**
Essenz für Brauntweine; dieselbe verleiht dem Getränken
einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir
zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter),
inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht.

Folies Caprice.

Amusantes Programm.

Vorzügliche Speisen und Getränke.
Logen und Reservirte Sitze.

Seltene Gelegenheit! Seltene Gelegenheit!

Seltene Gelegenheit.

Ausverkäufe

der Firma **Geiger & Weidinger**, 5. Bezirk, Deak-
gasse Nr. 8, wird der ganze noch am Lager befindliche
Vorrath in
Modestoffen für Damenkleider
zu Spottpreisen ausverkauft. — Frühjahrsstoffe,
farbig, breit und glatt, wie auch die neuesten Schotten,
großes Sortiment zu fabelhaft billigen Preisen, daß es
sich schon jetzt rentirt, den Frühjahrsbedarf zu decken,
da viel Geld dabei zu erparen ist.
Kretonne, wunderschöne Dessins, 28 fr., franz.
Zephyre von 30 fr. angefangen. Wegen Zeitmangel
können wir mit Musterabschnitten nicht dienen.

Geiger & Weidinger,
5. Bezirk, Deakgasse Nr. 8, vis-à-vis dem Neis-
bau der Central-Spartasse. 33337

Seltene Gelegenheit! Seltene Gelegenheit!

Älteste Firma dieser Branche in Ungarn.

photographische Bedarfsartikel

für
Photographen und Amateure
ist jedoch erschienen und wird auf Wunsch Jedermann franko
zugesendet.

Türkel & Schlesinger,
Budapest, Karlsplatz, Kasernen Nr. 4.

Durch Zusammenkauf

Konkursmassen

und größeren
auflösenden Geschäften,
ebenfalls
größerer Partien
von Fabrikanten werden in dem bedeutend
vergrößerten

Partiewaaren-Lokale

der Firma
HERZ MÓR,
jetzt: Deakgasse Nr. 7,
nebenverzeichnete **Kurrent-Artikeln,** auch en détail,
partiweise abgestossen.

Fortwährender Ein- und Verkauf

gegen sofortige Kasse, weshalb eigentlich so billig
am Verkauf, daher der fortwährend große
Andrang von Kunden.

Partiewaaren aus Konkursmassen.

Rumburger Weben, 54ellig, früher per Stück 8. W. 48—50 fl., jetzt nur 22—24 fl.	Kleiderstoffe, alle doppeltbreit, 52 Dessins per Meter 30 fr. 50 " " " 35 fr. 60 " " " 40 fr.	Glasmalerei-Vorhänge, bunte, auch crème Boden, früher per Meter 1 fl., jetzt 42 fr.	Seiden-Kleiderstoffe, schwarze und alle Farben.
Servietten und Tischtuch, echt Damast-Weinen, für 6 Personen, früher fl. 7.50, jetzt fl. 3.50.	Hochfeine Kleiderstoffe, alle doppeltbreit, 150 Dessins per Meter 45 fr. 150 " " " 50 fr. 150 " " " 60 fr. 70, 80, 90 fr., 1 fl.	Große Vorhänge aus Spitzenstoffe, weiß, crème und bunte, per Fenster von fl. 1.60 aufwärts bis zu den allerfeinsten.	Seiden-Surah und Seiden-Merveilleux.
Kaffeegedecke, echt Weinen, 6 Personen, früher fl. 8.50, jetzt fl. 3.75.	Wäsche-Cretonne, gute, weiche Waare, durch- gehends 26 fr. per Meter und 28 fr.	Türk-Vorhänge aus Wolle und Schafwolle zu noch nie dagewesenen Preisen, früher fl. 6, jetzt nur fl. 2.75 per Paar.	Echt Seidenhandschuhe, lange, früher fl. 1, jetzt 50 fr., längere, früher fl. 1.30, jetzt 60 fr., noch längere, früher fl. 1.50, jetzt 75 fr., ganz lange, früher fl. 2, jetzt 1 fl.
Eine Partie Garnleinwände, 30ellig, früher fl. 10, jetzt 6. W. fl. 5.	Echt französische Battiste, reizende, neueste Dessins, überall per Meter 65—75 fr., bei mir durchgehends 42 fr.	Echt Perjer Stoff-Vorhänge zu wirklichen Partie- preisen, auf kleine Fenster- Vorhänge, weiße, crème und bunte, reizende Dessins.	Gestickte Guirland- Bordüren, alle Farben, früher per Meter 3 fl., jetzt nur 84 fr.
Flachleinwände Chiffone, per Meter 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2 fr., für Hemden 18 1/2 bis 35 fr., welche früher doppelt im Preise waren.	Franzöf. Satine, waschecht, wie Atlasse, rei- zende Dessins, früher per Meter 80—90 fr., jetzt 48, 50 und 64 fr.	Eine Partie bunte Tischtücher, große, früher fl. 2.50, jetzt 30 fr.	Seidenstrümpfe, per Paar früher 6 fl., jetzt nur fl. 1.50 und fl. 2.50.
Leinen-Bläsertücher, große fl. 1.80 per Duzend, kleinere fl. 1.25 per Duzend.	Serb. Leinwände, 120 Dessins á 22 fr., per Meter auch 36 fr.	Seidenplüsch, alle Farben, früher per Meter fl. 2.50, jetzt nur 1 fl.	Parasol-Partiewaaren, Bänder, Spitzen, sämt- liche Gattungen Seiden- waaren.
Leinenwaaren zahlt sich aus, auf Jahre hin den Bedarf zu decken	Farbige Foulard-Satine, früher 50 fr., jetzt 24 fr.	Möbel-Crépe, chinesische Dessins, früher fl. 1.20, jetzt per Meter 45 fr.	Teppiche, abgepaßt, ebenso per Meter, Matrassen und Mouletten-Gratl, jeder Artikel nur en Partie.
		Seiden-Moire, alle Farben zu Partiepreisen.	Für Kaufleute große nubringende Partien.

NB. Das P. T. Publikum wird höflichst ersucht, dieses Inserat vor ähnlich nachgeahmten Inseraten zu unterscheiden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Népszínház.
Szegény Jonathan.
 Operette 3 falvönáhan. Zeneje: az-erette Millóker K.
 Vándorgold! Dárdal
 Tripp Jonathan Vidor
 Quily Tóbiás Németh
 Catalucci Gyöngyi
 Dryander, professor Horváth
 Harriet, unokahuga Hegyi A.
 Noválsky, gróf Vollnus
 Arabella, huga Vidorné

Holmes, ügyvéd Lubinszky
 Billy Ujvári
 Molly Blaha
 François, felügyelő Nárcisz
 Big Csatai Zs.
 Hunt Balogh G.
 Grant Kézdi J.
 Brostolone, énekes Debreceeni
 Sheriff Sántha
 Udvarmester Imrei
 (1-2k) irnok Kósa
 (2-1k) Bóry
 Kordote 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 9) „Bánk-bán“
 Repertoire des Ungarischen Opernhäuses. Sonntag Abonnement suspendu Nr. 4) „L'emplois et zsidóné“ és „Nap és föld“. Ger-mánische Preise.
 Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „A demi-monde“.

Schön's Café National,
 Waiquerboulevard 45, Ecke große Feldgasse.
 Heute Abends 7/8 Uhr:
GROSSES KONZERT
 der
National-Damenkapelle
 Dirigentin: Frl. Justi Adler
 aus Debreczin.
 Ganz neues Programm.
 Morgen, Sonntag, 4 Uhr Nachmittags:
Nachmittags-Konzert
 Stattes Buffet, billige Preise, solide Bedienung.
 Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

Im grossen Redouten-Saal.
 Montag, den 17. März, Abends halb 8 Uhr:
 Erstes Auftreten in Ungarn von
Miss

Anna Eva Fay
 aus Boston (Amerika).
Séance unergündliche Experimente!!
 Noch nie gesehen in Ungarn.
 Miss Fay hat die letzten fünf Wochen in Wien durch ihre Vorstellungen großes Aufsehen erregt.
 Preise der Plätze:
 Cercle 3 fl. — Parterre 2 fl. — Entrée 1 fl.
 Billets sind zu haben bei Kertész Luiza, Szervita-tér 2 und Abends an der Kasse. 33664

Hotel-Veränderung und Bierhaus-Eröffnung.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich das bisher benannte „Hotel Széchenyi“, Ofen, Donauquai, mit der Benennung

HOTEL CORSO

umgeändert habe. Gleichzeitig habe ich die Ehre zur höf. Kenntniß zu bringen, daß ich den modernen Anforderungen entsprechend, eine mit größtem Komfort und Eleganz ausgestattete

Bierhalle und Restauration
 neu errichtet habe, welche ich am 16. d. M. eröffnen werde. Ich habe bei der Ausstattung keine Kosten gescheut und werde von Samstag, den 22. d. M. ab eine der beliebtesten Militär-Musikkapellen konzertieren lassen, wie auch immer bestrbt sein, durch Verabreichung der besten Gebirgsweine und vorzügliche billige Speisen mir die Zufriedenheit des p. t. Publikums zu erwerben.

Für solide und prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
F. Schumitzky,
 „Hotel Corso“, Ofen. 33700

CHAMPAGNE
Louis Francois & Co.,
PARIS 1889.
 Diplome Médaille d'Argent
 Représentation générale
Ruda & Blochmann, Budapest.

Für die Frühjahrs-Saison ist das Allerneueste und Exquisiteste in

Damen-Konfektion

elegante Promenade- und Regenmäntel, Jacken, Monteaux etc., sowohl in

In- und Ausländer Modestoffen
 in schönster und größter Auswahl bereits vorrätzig im Etablissement

KENYERES és REINITZ,
 Deák Ferencz-gasse 9, Wienergasse Ecke. 33705

Wichtig für Villenbesitzer und Kapitalisten!

Wegen Parzellierung der weiland M. Ocker'schen Baumschulen (Budapest, 7. Bezirk, zwischen der Csömörstraße und Stephansweg) werden sämtliche

Bäume und Sträucher

sehr billig veräußert, außerdem sind in den neueröffneten Gassen, wo Kanal und Wasserleitung schon eingeführt sind,

43 Baustellen

sehr billig aus freien Händen zu verkaufen. — Näheres bei

Karl Ocker, 33704
 Kunst- und Handels-Gärtner,
 Budapest, 8. Bez., Csömörstraße Nr. 6.

Geldvorschuße

auf
 Lose, Provinzaktien, Depotscheine, Versatzscheine, Sparkassa - Bücher, Ratenbriefe, Gold- u. Silbermünzen
 erteilt billigt das
Bankhaus J. Löry,
 Budapest, Glatbaugasse 17.

Avis für Möbelkäufer!!
 Beehre mich, das gesch. Publikum auf mein reichsortirtes
Möbel-Lager
 aufmerksam zu machen.

Durch den 25jährigen Bestand meines Geschäftes, und den auf diesem Gebiete erworbenen reichen Erfahrungen, ferner durch Engagierung von Arbeitern 1. Ranges bin ich in der Lage, mit Schlaf- und Speisezimmer-einrichtungen, laut den neuesten und elegantesten Mustern ausgeführt, ferner mit Tapezierer- und Dekorations-Arbeiten zu staunend billigen Preisen dienen und den größten Anforderungen entsprechen zu können. Ich übernehme ferner Bade-, Hotel- und Villen-Einrichtungen zur promptesten und gewissenhaftesten Ausführung. Wegen Ueberhäufung des Lagers und des schlechten Geschäftsganges bin ich genötigt, gegen meinen Prinzip zu annonciieren und das kaufstüchtige Publikum — im eigenen Interesse — zur Besichtigung meines Lagers einzuladen.
 Hochachtungsvoll
D. KARDOS,
 Andrássystraße Nr. 13.
 Gegründet 1865.

Mehrfach prämiert: Wien, Paris, Sidney, Melbourne, Sing. u.

Syphons in garantirt
 gefeßlicher
 Qualität
 bleifrei
 bester Construction, liefert die
 kais. u. kön. landespriv.
 dir. Spritzen, Solawasser-Apparate und
 Syphonfabrik von
CARL PUCHTLER, Wien, VII., Kaiserstraße 87.
 Preis-Concurrenz über Maschinen für complete Sodawassers-
 Fabrikeinrichtungen gratis und franco.

Soeben erschienen 33610
Russische Lieder
 aus dem Repertoire der Solistabelle

Slaviansky d'Agreneff.

Preis fl. 1.20. Zu beziehen durch Zipser & Rüdiger,
 Musikalienhandlung, Budapest, V., Váci-körút 24.

Kein Husten mehr!
 Für Brust- u. Lungenleiden.

Dr. med. Faykiss'
Zipser Karpathen-Kräutereextrakt
 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.

THEE 1 Badet 50 fr.,
 Klein 25 fr.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen etc. Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Faykiss**, ferner in Budapest: **Josef v. Zörstl**, Apotheker, Königsgasse 12; Apotheke zum „großen Christobh“; **Thallmayer & Seif**, Droguerie; **Friedr. Kochmeister's** Nachfolger, und in allen Apotheken der Monarchie.

Die p. t. Mitglieder des
Budapester kaufm. Vereins für Krankenpflege

werden zu der am 30. März 1890, um 3 Uhr Nachmittags, im großen Saale des evangelischen Schulgebäudes (Franz Deákplatz) stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Bericht der Direktion und des Ausschusses nebst Vorlage der Bilanz pro 1889.
 2. Wahl eines Direktors aus der Reihe der Delegirten des bürgerlichen Handelsstand-Gremiums, ferner von vier ordentlichen und einem Ersatzmitglied des Ausschusses.
 3. Wahl von zwei Mitgliedern zur Prüfung der Rechnungen.
Bemerkung. Nur jene Mitglieder, welche ihr 20. Lebensjahr vollendet haben und mittelst Vorzeigung der letzten Quartals-Quittung nachweisen, daß sie ihrer Verpflichtung als Mitglied nachgekommen sind, können an der Generalversammlung theilnehmen und sind stimmberechtigt. Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden. Stimmgeltel werden am Tage und im Lokale der Generalversammlung schon von 2 Uhr Nachmittags an angenommen.
 33691 Max Brill von Domony, Präses.

Wegen Geschäfts-Auflösung

verkaufe ich
Majolika
 und

echte Oelgemälde

tief unter dem Einkaufspreise. 33648
Hugo Pick, Andrássystrasse Nr. 26.

350.000 fl. ö. W.

sind mit folgenden Promessen zu gewinnen:

Communal-Promesse,	fl. fr.
Ziehung 1 April,	
Haupttreffer 200.000 Gulden.	3 75
Ungarische	
Prämien-Promesse,	
Ziehung 15. April,	
Haupttreffer 100.000 Gulden.	3 50
Bodencredit-Promesse,	
Ziehung 15. April,	
Haupttreffer 15.000 Gulden.	1 75
	9 —

Alle 3 Stück zusammen nur fl. 3.25.
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“, S. Pollitzer,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 14. März.

(Budapester Börsenwoche.) Die tiefgehende Erschütterung, in welche die Börsen durch die Krise in Berlin versetzt worden waren, ist einer ruhigeren Auffassung der Situation gewichen; das frühere starke Ausgebot von Effekten hat aufgehört und es stellten sich zu den gesunkenen Kursen wieder Käufer ein; immerhin macht aber die Erholung nur langsame Fortschritte und es treten nach jeder etwas energischeren Aufwärtsbewegung regelmäßig Rückschläge ein. Die glänzenden Bilanzen, welche unsere großen Geldinstitute und mehrere Industrie-Unternehmungen veröffentlicht haben, konnten auf die Kurse auch deshalb nur mäßigen Einfluß ausüben, weil die Spekulation schon vorher günstige Erträge erwartet und letztere in den Kursen bereits theilweise eskomptirt hatte. An der Berliner Börse herrschte im Laufe der Woche zeitweise eine recht feste Stimmung, später wurde diese aber wieder durch die Meldung, daß französische Eisenwerke mit ihrem Produkt in Deutschland als Konkurrenten auftreten, beeinträchtigt. Unter diesen Umständen blieb auch die gestern beschlossene weitere Diskontermäßigung der Bank von England fast wirkungslos. Desterreichische Kreditaktien waren im Anfang der Woche von 314.60 bis 313.90 zurückgegangen, stiegen dann unter mancherlei Schwankungen bis 316.70, drückten sich neuerdings bis 315.10 und schlossen an der heutigen Nachbörse mit 315.60; ungar. Kreditbankaktien variirten zwischen 347.75, 354.62 1/2 und 353 und blieben 353; Hypothekbankaktien wurden mit 157.50, 158.75 und 158.25, Eskomptebankaktien mit 114.25, 114.40 und 112, Pester Kommerzialbankaktien 873, 880 und 874, Gewerbank mit 170, Bankverein erstl. Bezugsrecht mit 124—127, hauptstädtische Sparkasse mit 800 gehandelt. In Renten hatte der Verkehr nur mäßige Ausdehnung; vierprozentige ungarische Goldrente variirte zwischen 102.30, 102, 102.47 1/2 und 102.25, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 98.90, 98.70 und 98.80 erstere schloß heute 102.25, letztere 98.80. Lokalpapiere fanden diese Woche weniger Beachtung, die Kurse schlossen zum Theil etwas matter, Straßenbahnaktien kamen mit 398—404, ungarische Assekuranz mit 3425, Frankl. Verein mit 242 und 240, Pallás mit 200, Salgó-Tarján Kohlenwerksaktien mit 470 und 471, Kima-Muráner Eisenwerksaktien mit 167, 168.50 und 166, Ganz'sche Eisengießerei mit 1450 und 1445, Schid'sche Eisengießerei mit 222, Steinbrucher Ziegelei mit 460, Drosch'sche Ziegelei mit 432, 434 und 430, Spodiumfabrik mit 180, Elisabethmühle mit 312, Louisen mit 233, Concordia mit 430 in Verkehr.

(Von der ungarischen Hypothekbank) geht uns die Bilanz vom 31. Dezember 1889 zu. Dieselbe lautet:

Bilanzkonto: Aktiven: Werthpapiere des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds 2.066,152 fl. 83 fr., Kassa-Konto 167,749 fl. 53 fr., bei Geldinstituten zur Verzinsung placirte Fonds 4.814,281 fl. 79 fr., Lombard-Vorschüsse auf Werthpapiere 4.735,243 fl. 17 fr., eigene Werthpapiere 2.761,221 fl. 27 fr., Vorrath an eigenen Pfandbriefen 838,006 fl. 25 fr., Haus, Waiknergasse („Hotel National“) 500,000 fl., Immobilienkonto 50,982 fl. 1 fr., Annuitätentkonto 565,252 fl. 38 fr., Saldo laufender Rechnungen 242,576 fl. 95 fr., Hypothek-Darlehen in Pfandbriefen (bedeckt durch Hypotheken in Werthe von 78.162,076 fl.) 30.810,161 fl. 85 fr., Darlehen an Kommunen 46 278,828 fl. 44 fr., Inventarkonto 6000 fl., Werthpapiere des Garantiefonds der Darlehensnehmer 482,674 fl. 40 fr., Werthpapiere des Pensionsfonds 104,232 fl. 38 fr., transitorische Konti 586,462 fl. 55 fr., Total 95.010,125 fl. 80 fr. Passiven: Aktienkapital 10.300,000 fl. in Gold, hievon zugewiesen dem Pfandbrief-Sicherstellungsfonds 2.000,000 fl., eingeflossenes Agio nach dem Aktienkapital 1.670,326 fl. 29 fr., Spezial-Goldagio-Reservefond 183,908 fl. 33 fr., Reservefond 406,867 fl. 67 fr., Spezial-Reservefond 200,000 fl., Kursdifferenzen-Reservefond 60,000 fl., zusammen 2.521,102 fl. 29 fr., Pensionsfond 110,156 fl. 35 fr., Garantiefond der Darlehensnehmer 490,958 fl. 44 fr., emittirte Pfandbriefe: Gesamt-Emission 40.140,600 fl., ab: Rückzahlungen in Pfandbriefen und Verloosen 8.194,400 fl., verbleiben im Umlauf 31.946,200 fl., emittirte vierprozentige Prämienobligationen: Gesamt-Emission 40.000,000 fl., ab: getilgte Obligationen 960,000 fl., verbleiben 39.040,000 fl., Antizipirte Raten von Hypothek- und Kommunal-Darlehen 681,445 fl. 92 fr., von Hypothek- und Kommunal-Darlehen zurückbehaltene Beträge 5.766,506 fl. 18 fr., Saldo laufender Rechnungen 605,124 fl. 47 fr., einzulösende Coupons von Pfandbriefen und Prämien-Obligationen 928,174 fl. 58 fr., verlorne Pfandbriefe im Umlauf 553,750 fl., verlorne Prämien-Obligationen im Umlauf 72,900 fl., nichtbehobene Treffer von Prämien-Obligationen 3637 fl., nichtbehobene Aktiendividenden 2966 fl. 99 fr., transitorische Konti 634,972 fl. 37 fr., Gewinn per Saldo 1.301,231 fl. 21 fr., Total 95.010,125 fl. 80 fr. — Gewinn- und Verlustkonto: So II: Gesamt-Verwaltungskosten 176,182 fl. 55 fr., Beträge des Aufsichtsrathes pro 1889 2840 fl. 61 fr., Beitrag des Instituts zum Pensionsfond pro 1889 2604 fl. 91 fr., Steuerkonto 195,011 fl. 76 fr., Werthverminderungskonto für Institutshäuser (zwei prozentige Reserve nach 50,000), Inventarkonto (Abzreibung vom Inventar der 12,285 fl. 60 fr.,

Hauspfandkonto 1783 fl. 65 fr., Gewinn per Saldo 1.301,231 fl. 21 fr., Total 1.695,940 fl. 29 fr. Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 1888 79,466 fl. 14 fr., Provisionen aus dem Hypothek- und Kommunal-Darlehensgeschäfte und im Laufe des Jahres realisirte Gewinne an begebenen Pfandbriefen und Prämienobligationen 810,156 fl. 32 fr., Zinsenerträge: Kontokorrent-, Vorschuss- und sonstige Zinsen 416,348 fl. 2 fr., Werthpapier- und Pfandbrief-Zinsen (steuerfrei) 309,343 fl. 21 fr., Hauszins nach den Häusern Akademiegasse 10 und „Hotel National“ (Waiknergasse) 35,033 fl. 38 fr., zusammen 760,724 fl. 61 fr., Realisirte diverse Gewinne 45,593 fl. 22 fr., Total 1.695,940 fl. 29 fr.

Wir haben das Geschäftsergebniß der ungarischen Hypothekbank bereits in unserer letzten Dienstagnummer bei Gelegenheit der Bekanntgabe des Reinertrages und dessen Vertheilung gewürdigt und verweisen hier nur noch auf den bemerkenswerthen Umstand, daß, während der Stand der Hypothek- und Kommunal-Darlehen sich im abgelaufenen Jahre um circa 14 Millionen Gulden vermehrt hat, die Bilanz nur einen Vorrath von eigenen Pfandbriefen im Betrage von 838,000 fl. ausweist, es ist dies ein Beweis der Beliebtheit, welcher sich die Pfandbriefe beim Kapitalistenpublikum erfreuen. Das langsam, aber stetig steigende Aktienverträgniß und die konstante Ansammlung von Reserven, welche letzteren nach der vorliegenden Bilanz bereits 2.521,000 fl. oder nahezu 25 Prozent des Aktienkapitals ausmachen, verleihen der Aktie der Hypothekbank immer mehr den Charakter eines sicheren Anlagewerthes.

(Die ungarische Eskompte- und Wechselbank) veröffentlicht heute ihren Rechnungsabluß für das Jahr 1889; derselbe lautet:

Bilanzkonto: Aktiva: Kasse-Bestände 955,096 fl. 79 fr., Effekten 1.590,090 fl. 7 fr., Devisen und Komptanten 182,021 fl. 75 fr., Coupons 101,403 fl. 75 fr., Wechsel-Portefeuille 1.527,557 fl. 96 fr., Vorschüsse im Lombardgeschäft 7.536,506 fl. 76 fr., Debitoren: Transitorische Posten 805,668 fl. 15 fr., Konsortial-Einzahlungen 1.684,343 fl. 93 fr., Diverse Debitoren 5.508,628 fl. 21 fr., zusammen 7.998,642 fl. 29 fr. Waaren-Abtheilung: Pacht-Pauschale der Budapester Lagerhäuser 3.556,344 fl. 12 fr., Pacht-Pauschale des Manipulations- und Wohnhauses 143,709 fl. 35 fr., zusammen 3.700,053 fl. 47 fr., verwendete Beträge in der Waaren-Abtheilung 3.002,954 fl. 31 fr., Accepte in ebendieselben Beträgen 3.305,637 fl. 96 fr., zusammen 6.308,592 fl. 27 fr., Mobilien- und Adaptations-Kosten 6000 fl., Total 29.905,965 fl. 11 fr. Passiva: Aktienkapital 10.000,000 fl., Reservefond 250,000 fl., Acceptations-Konto 3.619,554 fl. 79 fr., Kasse-Debitoren 971,600 fl., Sparkasse-Einlagen 3.287,255 fl. 14 fr., Kreditoren: Transitorische Posten 805,668 fl. 15 fr., Checks- und Brief-Einlagen 4.709,855 fl. 82 fr., diverse Kreditoren 5.103,834 fl. 61 fr., zusammen 10.619,358 fl., 58 fr. Pensions-Fond 125,820 fl. 96 fr., Budapester Lagerhäuser Amortisations-Fond zur Tilgung binnen 60 Jahren 107,870 fl. 39 fr., Gewinn pro Saldo: Gesamtverträgniß vom Jahre 1888 66,170 fl. 56 fr., Subvention der Hauptstadt Budapest bezüglich der Budapester Lagerhäuser 41,487 fl. 49 fr., diesjähriger Gewinn 816,847 fl. 20 fr., Gesamtgewinn 924,505 fl. 25 fr., Totale 29.905,965 fl. 11 fr.

Salair-Konto 129,406 fl. 57 fr., Spesen-Konto 161,490 fl. 91 fr., Abzreibung von uneinbringbaren Forderungen 14,599 fl. 74 fr., Abzreibung von Mobilien und Adaptationskosten 4927 fl. 50 fr., Steuer-Konto 133,882 fl. 90 fr., Aufsichtsrath der Bank 3200 fl., Gewinn per Saldo 924,505 fl. 25 fr. Total 1.372,012 fl. 87 fr. Gewinnvortrag vom Jahre 1888 66,170 fl. 56 fr., Zinsen-Konto 786,652 fl. 17 fr., abzüglich: Kasse-Debitoren 39,022 fl. 7 fr., Zinsen auf Sparkasse-Einlagen 119,397 fl. 60 fr., Zinsen im Konto-Korrent 131,247 fl. 79 fr., verbleiben Nettozinsen 490,984 fl. 71 fr., Gewinn an Effekten und in der Wechselstube 181,215 fl. 85 fr., Gewinn an Devisen und Komptanten 41,797 fl. 68 fr., Gewinn an Konsortial-Geschäften 118,623 fl. 39 fr., Diverse Gewinne 27,641 fl. 77 fr., Provision und Kommission 267,332 fl. 2 fr., Erträgniß im Budapester Lagerhause 136,739 fl. 40 fr., Subvention der Hauptstadt Budapest 41,487 fl. 49 fr., zusammen 178,226 fl. 89 fr., Total 1.372,012 fl. 87 fr.

Der Verkehr hat sich im verfloßenen Jahre wesentlich gehoben. Die Umsätze erhöhten sich gegen das Jahr 1888 um rund 65 Millionen Gulden und betragen dieselben: Kassa-Bewegung 575,840,959 fl. 20 fr. (+ 34.224,604 fl. 12 fr.), Kassa-Scheine 10,086,500 fl. (+ 320,200 fl.), Spareinlagen 10,959,210 fl. 33 fr. (+ 5.333,493 fl. 24 fr.), Effekten 342,653,511 fl. 59 fr. (+ 48.425,032 fl. 33 fr.), Lombard-Geschäfte 122,553,159 Gulden 48 fr. (+ 52.460,508 fl. 24 fr.), Devisen und Wechsel 132,382,974 fl. 12 fr. (- 34.912,000 fl. 20 fr.), Umsatz mit aus- und inländischen Geschäftsfreunden 395,014,084 fl. 99 fr. (- 35.414,498 fl. 96 fr.) Der Stand der Verschüsse im Lombard-Geschäfte war Ende 1889 7.536,506 fl. 76 fr. (+ 1.755,490 fl. 96 fr.) und inklusive der Reportis ca. 10 Millionen Gulden. Der Einlagestand von 3.968,710 fl. 96 fr. Ende 1889 zeigt eine Erhöhung von rund 2 Millionen Gulden gegen das Jahr 1888. Im Waaren-Geschäfte und in den Lagerhäusern waren mit Schluß des Jahres 1889 6.703,007 fl. 78 fr. in Waaren und 3.305,637 fl. 96 fr. in Accepten investirt. Diese Ziffern beweisen den konstanten Aufschwung der Geschäfte der Bank und lassen die Erwartung einer steigenden Prosperität derselben als gerechtfertigt erscheinen.

(Ungarische 4 1/2-prozentige steuerfreie Obligationen.) Die Notirung dieser Obligationen an der Budapester und Wiener Börse wird in den allernächsten Tagen erfolgen. Anschließend hieran werden die Obligationen, und zwar, wie man uns

mittheilt, im Wege des freihändigen Verkaufes auf den Markt gebracht werden. Im Ganzen gelangen gegenwärtig 20 Millionen Gulden Nominale zum Verkaufe.

(Die Salgó-Tarján Steinkohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft) veröffentlicht heute ihre Bilanz, welche mit einem Reingewinn von 431,902 fl. 95 fr. schließt. Die Bilanz erweist einen Stand dieses Unternehmens, wie ein solcher unter den ungarischen Industrieunternehmungen wohl einzig dasteht. Der Werth der Bergwerke ist mit 1.007,624 fl. 3 fr. beziffert; diesem stehen aber eine Abschreibungsreserve von 1.115,307 fl. 47 fr. und ein Amortisationsfond von 413,468 fl. 91 fr. gegenüber, so daß der Anschaffungswert der Bergwerke und Investitionen thatsächlich als gänzlich getilgt zu betrachten ist. Fällige Passiva existiren nicht, da die Kreditoren per 844,533 fl. 26 fr. fast ausschließlich eigene Fonds der Gesellschaft repräsentiren. Die Aktiva bestehen außer dem oben angeführten Werth der Werke noch aus Kassebestand und Effekten im Betrage von 2.409,578 fl. 23 fr. (worunter 1.358,620 Gulden Einlagen bei Geldinstituten und 793,082 fl. steuerfreie Effekten), ferner Immobilien-Inventar und Materialbestände per 1.024,436 fl. 94 fr. und Debitoren per 411,573 fl. 39 fr. Aus dem Gewinn- und Verlust-Konto ergibt sich, daß aus dem Reingewinn wieder 80,000 fl. für Abnutzung der Einrichtung und Utensilien und 60,000 fl. als Tilgungsquote für die Kohlenausbeute ausgeschieden wurden. Bei einem derartigen Stande des Unternehmens ist es gewiß nur zu billigen, wenn die Direktion eine Rückzahlung von 20 fl. per Aktie, also im Gesamtbetrage von 512,000 fl., beantragt, anstatt die flüssigen Mittel zu billigem Zinsfuß bei Geldinstituten anzulegen. Auch dann bleiben dem Unternehmen noch so reichliche Fonds, daß dasselbe allen Eventualitäten gegenüber gerüstet ist.

(Insolvenz Joseph Stern's Sohn.) Das am letzten Samstag gewählte und in unserer Sonntagsnummer mitgetheilte Gläubigerkomitee stellte in einer gestern stattgefundenen Gläubigerversammlung den Antrag auf Durchführung der Liquidation, da dieselbe eine 65prozentige Quote in Aussicht stellt. Die versammelten Gläubiger acceptirten diesen Vorschlag und betrauten das erwähnte Komitee mit der weiteren Durchführung. Zu bemerken ist, daß die Durchführung der Liquidation noch nicht ganz gesichert ist, da gestern nicht alle Gläubiger vertreten waren.

(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn.) Man telegraphirt aus Wien, 14 d.: Der Präsident des ungarischen Directoriums der Staatsbahnen Gesellschaft, Karl Hieronymi, ist heute hier eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem abtretenden Direktor De Serres die Auflösung der gemeinsamen Direktion bis 1. April durchzuführen. Es werden in Wien und Budapest Bauflektionen errichtet, die den Verwaltungen unterstehen werden. Der Rücktritt Scudiere's wird in nächster Zeit erfolgen. Die Differenzen mit dem österreichischen Handelsministerium sind nunmehr so restringirt, daß nur noch wegen der Buchung der Interfalarzinsen von 551,000 fl. und hinsichtlich des Schienenerneuerungsfonds keine volle Einigung erzielt ist. Heute Nachmittag wurde Hofrath Grimburg zum Direktor der Staatsbahn ernannt. — Wie das „Fremdbd.“ vernimmt, wird für das Jahr 1889 wohl kaum eine Nachzahlung zu den bereits hinausgezögerten 12 1/2 Francs geleistet werden. Eine Verbesserung der Dividende wäre, soweit sich bisher ein Ueberblick über die Situation gewinnen läßt, nur möglich, wenn der Reservefond herangezogen würde, zu welcher Maßnahme in der Verwaltung der Staatsbahn derzeit keinerlei Disposition besteht.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet die folgenden Insolvenzfälle: Franz Heinerich, Tucherezeuger in Jägerndorf; Wilhelm Stein, nichtprot. Kaufmann in Budapest, 9. Bez., Corvathergasse 16; Sidor Kohn, Kaufmann in Groß-Beckereß; M. (Marie) Florian, Handelsfrau in Nepes; Wendelin Schmidt, Strickwarenerzeuger in Brünn; Albert Wilde, f. f. Hofschloffer in Wien, untere Viaduktgasse Nr. 35—37; Johann Horak, nichtprot. Handelsmann in Neu-Venatsek; Joseph Oesterreicher (Carl), nichtprot. Kaufmann in Königswart.

Wien, 14. März. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Contingent-Spiritus wurde zu 12 1/2 fl. verkauft und schließt 12 fl. 75 fr. Geld, 12 1/2 fl. Brief. Per März in Käufers Wahl ist 12 1/2 fl. Geld.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. März.) [Preis-Telegramm.] An der heutigen Börse war es wieder recht geschäftlos; nachdem morgen der Frühjahrstermin beginnt, verhält sich die Spekulation reservirt, um den Effect und den Umfang der eventuellen Liquidationen abzuwarten. In den Kursen oder in der Tendenz ist keine erwähnenswerthe Veränderung zu constatiren, und die höheren New Yorker Notirungen blieben angesichts der Geschäftslosigkeit ohne jeden Einfluß. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 2 fr. bis 9 fl. 7 fr., Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 98 fr. bis 9 fl. 3 fr., per Herbst von 8 fl. 3 fr. bis 8 fl. 8 fr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 37 fr. bis 8 fl. 42 fr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 37 fr. bis 8 fl. 42 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 10 fr. bis 5 fl. 15 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 30 fr., Hafer per Frühjahr von 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 52 fr., Hafer per Mai-Juni von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 45 fr., per Herbst von 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 37 fr., Rohweizen per Februar = März 17 fl. 75 fr. bis 18 fl. 25 fr., per August-September 12 fl. 95 fr. bis 13 fl. 05 fr., Rüböl prompt von 45 fl. — fr. bis 45 fl. 50 fr., per April-Mai von 45 fl. — fr. bis 45 fl. 50 fr.

Allerlei.

(Der Hut im englischen Parlament.) Jedem, der das House of Commons zum ersten Male besucht, fällt es als höchst eigentümlich auf, daß die Abgeordneten mit den Hüten auf den Köpfen sitzen. Wann und warum sie zuerst getragen wurden und weshalb diese Gewohnheit sich zu einem direkten Gebrauch ausgebildet, ist nicht bekannt. Vielleicht hat ein Mitglied einst den Speaker um die Erlaubnis erlucht, in Folge des Zuges, der manchmal im Hause herrscht, den Hut aufzuhalten zu dürfen, und nach diesem Präzedenzfall richtete sich nun das ganze Parlament. In keiner anderen Versammlung würde es für anständig gelten oder auch nur erlaubt sein, die Kopfbedeckung nicht abzunehmen. Das Tragen der Hüte ist übrigens bei den Commons strikten Vorschriften unterworfen. Ein „ehrenwertes“ Mitglied, das vielleicht die Regeln des Hauses noch nicht kennt oder aus Vergeßlichkeit mit dem Hute auf dem Kopfe den Saal durchschreitet, würde sofort durch den lauten Zuruf „Order!“, der ihm von allen Seiten entziffert entgegenkömmt, an sein unpassendes Benehmen erinnert werden, denn — der Abgeordnete darf den Hut nur beim Sitzen tragen. Sollte er aufsteht, muß er ihn abnehmen, selbst wenn er vielleicht nur einige Worte zu einem hinter ihm sitzenden Kollegen sprechen oder ein Papier vom Tische nehmen will. Wenn einer Vorlage oder eines Amendements, welches ein Mitglied eingebracht, durch den Speaker Erwähnung geschieht, so erhebt der Betreffende seinen Hut, ohne aufzustehen, und dasselbe geschieht, wenn ein anderes Mitglied seinen Namen nennt oder auf eine von ihm gestellte Frage antwortet. Recht komisch ist es dann, wenn das gewisse „honourable member“ den Hut zufällig nicht auf dem Kopfe hat, denn es muß ihn sofort aufheben, nur um ihn sogleich höflich zu lüften. Ueberhaupt gibt dieser Gebrauch oft zu den lächerlichsten Zwischenfällen Veranlassung, und vor Kurzem geschah es zum Beispiel, daß ein Abgeordneter, der einen auffallend kleinen Kopf besitzt, den Hut seines Nachbarn aufnahm und sein ganzes ehrenwertes Gesicht plötzlich unter demselben verschwand. Will ein M. P. eine Rede halten, so hat er den Hut abzunehmen, den er dann gewöhnlich auf den Sitz hinter sich stellt und in welchen, falls sein Speech ein langer werden soll, ein Glas Wasser gesetzt wird — nicht der allerzäuberste oder appetitlichste Platz dafür. Häufig kommt es dann vor, daß ein Abgeordneter und besonders ein solcher, der noch nicht lange dem Parlamente angehört, in der Aufregung vergißt, daß seine Kopfbedeckung auf seinem Platz steht und sich niederläßt, ohne dieselbe zu entfernen, was dann natürlich die unangenehmsten Folgen nach sich zieht. Hat jedoch bei einer Rede der Commoner seinen Hut abzunehmen, so muß er ihn dagegen aufbewahren, falls er nach Schluß der Debatte noch eine Bemerkung machen will, da er sich dabei nicht von seinem Platze erheben darf, und im sitzenden Zustande ist seine Kopfbedeckung nun einmal unzertrennlich von ihm. Uebrigens haben die Hüte für die Mitglieder im Hause insofern einen praktischen Werth, als sie ihnen dazu dienen, sich einen Sitz zu sichern. Es hat nämlich keiner das Recht, einen bestimmten Platz während einer ganzen Tagung hindurch in Anspruch zu nehmen — nur aus Höflichkeit werden einige für berühmte oder sehr lang dem Parlamente angehörende Mitglieder freigehalten — und beim Betreten des Sitzungssaales stellen daher die Erwählten der Nation ihren Hut auf den gerade gewünschten Platz, der dann für diesen einen Tag ihr unbestrittenes Besitzthum bleibt. (Der erste Unfall auf der Forth-Brücke.) Aus London berichtet man vom 12. d.: „Als ein Güterzug gestern bei schwerem Sturm die neue Forth-Brücke passirte, fiel ein Waarenballen des Zuges auf die Schienen; mehrere Wagen entgleisiten. Der Betrieb mußte zeitweilig auf ein Geleise beschränkt werden; Niemand

ist dabei verunglückt.“ — Folgende Zahlen geben vielleicht einen Begriff von den überwältigenden Verhältnissen der soeben eröffneten Forth-Brücke. Letzten Sommer haben die Franzosen, und leider auch viele Deutsche, den Eiffelturm in allen Tonarten besungen und als ein unerreichtes Meisterwerk ausposaunt. Nun, der Thurm verliert sich vor der Forth-Brücke völlig. Zu dieser wurde mindestens sechsmal mehr Eisen verwendet. Noch erstaunlicher ist aber folgender Vergleich. Baut man auf jeden der Endpfeiler einen Eiffelturm und auf den Mittelpfeiler zwei, und kippt diese Thürme über den Abgrund hin, so greifen, da der Abstand zwischen den Achsen der Pfeiler nicht weniger als 600 Meter beträgt, nur die Spitzen der Thürme ineinander. Thatsächlich bedeutet also der Bau der Forth-Brücke, ohne die sehr bedeutenden Anrampungen, ebensoviel, wie der Bau von vier Eiffeltürmen, wozu noch der Umstand als erschwerend tritt, daß es bedeutend schwerer ist, wogerecht, ohne unterstützendes Gerüst, zu bauen, wie gerade die Höhe. — Was die Höhe der drei Hauptpfeiler der Forth-Brücke anbelangt, so beträgt sie 135 Meter. Die große Pyramide, sowie der Kölner Dom und der Don von Rouen sind also nicht erheblich höher. Die Schienen aber liegen 75 Meter über dem Wasserspiegel, also etwa so hoch, wie die Spitze des Berliner Rathhusturmes.

(Eine Eisenbahn unter Wasser.) An der spanischen Küste, unweit von Bilbao, arbeitet seit Kurzem eine Eisenbahn unter Wasser. Die Brandung ist dort so stark und überdies der Strand so flach, daß die Schiffe nicht heranzufahren können, um die Erze der dortigen Bergwerke, die u. A. Krupp in großen Mengen bezieht, an Bord zu nehmen. Man hat daher, wie die naturwissenschaftliche Wochenchrift „Prometheus“ berichtet, ein Geleise in das Meer hinein bis zu der Stelle vorgetrieben, wo die Tiefe für die Dampfer ausreicht. Auf diesem Geleise, welches anscheinend keine weitere Befestigung hat, als sein eigenes Gewicht, fährt ein Wagen, welcher ein hohes Gerüst trägt. Das Gerüst aber dient einem 2000 Mtr. Erze fassenden Wagen als Unterlage, welcher unter Benützung einer Rinne von der Höhe der Strandfelsen ausgefüllt wird. Alsdann wird das Gerüst losgemacht und es rollt langsam dem Geleise zu, wo die Schiffe vor Anker liegen. Dort wird der Kasten entleert. Sehr sinnreich ist auch die Vorrichtung zur Rückförderung des Gerüsts nach erfolgter Entleerung. In den das Gerüst tragenden Wagen ist nämlich ein Drahtseil befestigt, welches über eine Rolle zu einer in die Felsen gehauenen abhängigen Bahn führt. Auf dieser Bahn bewegen sich, an das Drahtseil befestigt, drei Wagen, welche durch ihre Schwere das Gerüst ans Ufer schleppen. Ist der Kasten mit Erz gefüllt, so hat das Gerüst eine solche Schwere, daß es die Wagen wieder hinaufzieht. Diese dienen dann zur Verlangsamung der Bewegung des Gerüsts. Sonst würde es leicht über das Ende des Geleises hinauschießen. Das Gerüst kann selbst bei bewegter See täglich fünfzig Fahrten machen und somit 100,000 Mtr. Erze verladen.

(Der Berliner Polizeidirektor Krüger.) Von dem gemeldet wurde, daß er in Folge direkter Intervention des deutschen Kaisers seines Amtes entbunden sei, ist, wie Berliner Blätter berichten, kürzlich von seinem Urlaub aus dem Süden zurückgekehrt, hat im auswärtigen Amt zu Berlin seine Thätigkeit als Leiter der politischen Polizei wieder aufgenommen und ist zum „Gehemmen Rath“ ernannt worden. Hiezu schreibt man aus der deutschen Reichshauptstadt: Dieses Avancement Krügers ist nur ein Scheinbrot und hat nur den Zweck, den Rücktritt Krügers vorzubereiten. Bis her war nämlich Krüger nicht definitiv im auswärtigen Amt angestellt, jetzt wird er etatsmäßig in dasselbe übernommen; sobald das geschehen ist, erfolgt seine Pensionierung und damit sein endgiltiger unwiderruflicher Rücktritt aus dem

politischen Leben. Der Fall Krüger wird übrigens auch im neuen Reichstag von den sozialdemokratischen Abgeordneten nochmals zur Sprache gebracht werden. Nicht uninteressant ist, daß Krüger, ehe er die polizeiliche Laufbahn einschlug, Flötist an einem Berliner Vorstadt-Theater war.

(Auf den Trümmern der Ausstellung.) Aus Paris schreibt man: Vor wenigen Monaten, als die Ausstellung noch in ihrem Glanze stand, boten das Marsfeld und die Invalidenplanade mit ihren vielgestaltigen Bauten einen angenehmen, beruhigenden Anblick. Nun aber, seitdem die Ausstellung geschlossen ist, ist der ungeheure Raum ein großes Trümmerfeld und hinterläßt beim Beschauer nur eine wehmüthige Erinnerung an die vordem geschaute Wunderpracht. Man glaubt fast eine von Bombardement oder von Erdbeben heimgesuchte Stadt mit allen Zeichen der Verwüstung vor sich zu haben, einen solch trostlosen Anblick gewähren schon jetzt die ehemals so farbenreichen Gebäude mit ihren Vergoldungen und ihren so vergänglichem Stuck-Decorationen. Die Umrisse dieses ersten Winters haben durch ihre zerstörende Kraft bewiesen, daß die in aller Eile nur für eine kurze Dauer erbauten Paläste durchaus nicht widerstandsfähig gegen Wind und Wetter sind; nach zwei bis drei weiteren Jahren würden diese Gebäude einen sehr kläglichen Eindruck machen. Alle die wohlgemeinten Vorschläge, den Palast der schönen Künste, den der freien Künste, sowie die große Maschinenhalle auch ferner bestehen zu lassen, werden nun wohl zu schanden werden. Ein Blick auf die Gebäude lehrt jetzt, daß ungeheure große Summen nötig sein würden, um die Bauten in einem erträglichen Zustande zu erhalten. Deshalb hat man die Absicht, in den genannten Palästen eine dauernde Ausstellung in der Art des Kensington-Museums in London zu schaffen, schon jetzt aufgegeben. Dagegen wird in diesem Frühjahr im Ausstellungspalast der schönen Künste der „Salon“ der neuen Gesellschaft französischer Künstler, unter Vorsitz des Malers Weissjournier, eingerichtet werden. Diese Ausstellung dauert jedoch nur zwei Monate, und nach Ablauf derselben wird es auf dem Marsfelde wieder öde und traurig aussehen wie jetzt. Wollte man aus diesen Ruinen neues Leben erblühen lassen, so wäre allerdings ein Plan wie die Nachahmung des Kensington-Museums ein recht geeignetes Mittel. Aber es fragt sich sehr, ob angesichts der großen Fehlbeträge, womit fast alle auf ideale Ziele gerichtete Bestrebungen zu kämpfen haben, der Staatskass die nötigen Mittel zur Unterstützung des Unternehmens hergeben wird. Der Staat wird nicht einmal die für den Neubau der Romischen Oper unerläßlichen 3 Millionen aufwenden, viel weniger also die ungleich höhere Summe zur Einrichtung eines großartigen Unternehmens auf dem Marsfelde. Fehlt aber die Staatsbeihilfe, so wird sich schwerlich der private Unternehmungsgeist hierfür gewinnen lassen, da ja die finanzielle Aussicht wenig verlockend ist. Vom ursprünglichen Plane, alle großen Bauten auf dem Marsfelde fortbestehen zu lassen, ist man, wie oben bemerkt, schon zurückgekommen. Man will nun die beiden Paläste der schönen und der freien Künste, sowie die mit dem Central-Pavillon in Verbindung stehende 30 Meter lange Galerie niederlegen und nur die riesige Maschinenhalle, die mit größerem Rechte als der vielangestaunte Eiffelturm das größte Wunderwerk der Ausstellung bildet, fortbestehen lassen. Diese Halle ist ja auch weitaus dauerhafter hergestellt, als die anderen Paläste des Marsfeldes; sie besteht ganz aus Eisen und Glas und wird den Witterungseinflüssen viel länger widerstehen, als die Gips- und Stuckgerate der Kunstpaläste. Merkwürdigerweise ist die Regierung in dieser Frage anderer Ansicht als die öffentliche Meinung; sie will alle Bauten auf dem Marsfelde erhalten sehen und bereitet schon in diesem Sinne eine Vorlage an das Parlament vor, welche die Kosten dem Staats-

33.]

Noemi.

Roman von Hugo Falkner.

Erster Theil.

45.

Ein Fluch lastet auf mir.

— Wollen Sie mich wirklich glauben machen, Herzog, Sie hätten nicht bemerkt, wie Fräulein Glynton sich als Blinde gekleidet, nur um Ihnen zu gefallen? — O, Valentine, still! — Sie wissen nicht — Ich will nichts wissen, geben Sie mir meine Blume! — Still, Valentine! Sehen Sie denn nicht? und ihr Blick fiel auf Fräulein Glynton's schönes, ruhig lächelndes Antlitz. — Hätte ich geahnt, daß Sie von mir sprechen wollen, so würde ich Sie auf meine Gegenwart aufmerksam gemacht haben, Lady Valentine. Die Augen des Mädchens hafteten mit stummem Vorwurf auf dem Herzog. — Sie hätten mir das sagen sollen. — Sie stehen mich nicht zum Worte kommen. — Es ist vielleicht am Besten so. Sie meinen also, Lady Valentine, ich habe meine Toilette nur gewählt, um damit dem Herzog von Castlemaine zu gefallen? — Ja. — Sie sind im Rechte. — Was weiter, Lady Valentine. Sie sah nicht nach dem Herzog hinüber, ihre Blinde hafteten unverwandt auf dem Mädchen. — Was weiter? Weil der Herzog höflich gewesen, wo es sie an gewohnter Höflichkeit fehlte

liehen; weil ich seine Höflichkeit zu erwidern bestrebt war, deshalb gaben Sie Ihrer Verstimmung Raum.

Statt aller Antwort wandte sich Valentine an den Herzog:

— Geben Sie mir meine Blume, alles Andere kümmert mich nicht!

— Das ist eine eigentümliche Szene, lächelte Fräulein Glynton, aber Herzog, so geben Sie doch Lady Valentine die Blume!

Vertraut war in einer peinlichen Lage, langsam löste er die Blüte aus seinem Knopfloch und reichte sie Valentine.

— Ich bedauere, daß Sie mich nicht gleich bei Ihrem Eintritt gesehen, es hätte uns Beiden eine peinliche Szene erspart, bemerkte Fräulein Glynton, während Valentine sich langsam entfernte. Der Herzog blieb mit der schönen Amerikanerin allein.

— Es gibt nur eine Auslegung für das sonderbare Benehmen der Dame, nämlich die, daß sie mir die Ehre erweist, auf mich eifersüchtig zu sein, sprach Fräulein Glynton. Ich wollte, fügte sie hinzu, daß ich Ihnen einen Rath ertheilen könnte, ohne befürchten zu müssen, daß Sie mir denselben übelnehmen.

— Nichts, was von Ihren Lippen kommt, kann mich niemals beleidigen.

— Es ist in wenigen Worten gesagt. Spielen Sie niemals mit einem Frauenherzen, es ist das unwürdigste Vergnügen, welches ein Mann sich bereiten kann. Wenn Sie ein Weib lieben, so sprechen Sie es aus, aber spielen Sie nie mit einem Frauenherzen.

— Ich habe es nie gethan.

— Ich spreche nicht in's Blaue hinein, sondern es ward mir aus der eben erlebten Szene klar, daß Valentine eifersüchtig ist; Eifersucht aber besteht

niemals, wo keine Liebe ist. Sie müssen am Besten wissen, ob Sie ihr Veranlassung gegeben haben zu dieser Empfindung. Verzeihen Sie mir, wenn ich in guter Absicht zu weit gegangen bin; Lady Valentine ist so jung, daß ich sie gerne vor herbem Leid bewahren möchte.

— Sie soll es nie durch mich erfahren, entgegnete er.

— Können Sie mir die Rechte einer alten Freundin ein und gestatten Sie mir eine Frage! Weshalb heirathen Sie Valentine nicht?

— Weil ich der unglücklichste Mensch auf Erden bin, weil ein Fluch auf meinem Leben haftet. Wir müssen aber zu der Gesellschaft zurückkehren, gestatten Sie mir, Ihnen den Arm zu reichen.

Bald darauf traten die Beiden wieder in den Ballsaal, der Herzog versuchte Valentine sprechen zu können, um seinen Frieden mit ihr zu schließen, aber es gelang ihm nicht, sie wich ihm merklich aus.

46.

„Wählen Sie zwischen uns!“

Es war längst Mitternacht vorüber, aber der Herzog wollte sich erst dann zur Ruhe begeben, wenn es ihm gelungen, Valentine zu versöhnen. Als die Herzogin mit ihrer jungen Schutzbefohlenen vom Ballsaal zurückkehrte, hatte die Erstere in ihrem Boudoir Thee serviren lassen und die beiden Damen besprachen mit Lebhaftigkeit den Abend mit all seinen Einzelheiten; Valentine war lebhaft, heiterer fast denn sonst, aber sie würdigte Bertrand keines Blickes.

Als dieser sich so vollständig unbeachtet sah, wandte er sich endlich an seine Mutter.

— Ich möchte, daß Valentine mit mir hinwäre

Allerlei.

(Der Hut im englischen Parlament.) Jedem, der das House of Commons zum ersten Male besucht, fällt es als höchst eigentümlich auf, daß die Abgeordneten mit den Hüten auf den Köpfen dasitzen. Wann und warum sie zuerst getragen wurden und weshalb diese Gewohnheit sich zu einem direkten Gebrauch ausgebildet, ist nicht bekannt. Vielleicht hat ein Mitglied einst den Speaker um die Erlaubnis ersucht, in Folge des Zuges, der manchmal im Hause herrscht, den Hut aufzubehalten zu dürfen, und nach diesem Präzedenzfall richtet sich nun das ganze Parlament. In keiner anderen Versammlung würde es für anständig gelten oder auch nur erlaubt sein, die Kopfbedeckung nicht abzulegen. Das Tragen der Hüte ist übrigens bei den Commons strikten Vorschriften unterworfen. Ein „ehrenwertes“ Mitglied, das vielleicht die Regeln des Hauses noch nicht kennt oder aus Vergesslichkeit mit dem Hute auf dem Kopfe den Saal durchschreitet, würde sofort durch den lauten Zuruf „Order!“, der ihm von allen Seiten entzückt entgegenläßt, an sein unpassendes Benehmen erinnert werden, denn — der Abgeordnete darf den Hut nur beim Sitzen tragen. Sollte er aufsteht, muß er ihn abnehmen, selbst wenn er vielleicht nur einige Worte zu einem hinter ihm sitzenden Kollegen sprechen oder ein Papier vom Tische nehmen will. Wenn einer Vorlage oder eines Amendements, welches ein Mitglied eingebracht, durch den Speaker Erwähnung geschieht, so erhebt der Betreffende seinen Hut, ohne aufzustehen, und daselbe geschieht, wenn ein anderes Mitglied seinen Namen nennt oder auf eine von ihm gestellte Frage antwortet. Recht komisch ist es dann, wenn das gewisse „honourable member“ den Hut zufällig nicht auf dem Kopfe hat, denn es muß ihn sofort aufsetzen, nur um ihn zugleich höflich zu lüften. Ueberhaupt gibt dieser Gebrauch oft zu den lächerlichsten Zwischenfällen Veranlassung, und vor Kurzem geschah es zum Beispiel, daß ein Abgeordneter, der einen auffallend kleinen Kopf besitzt, den Hut seines Nachbarn aufnahm und sein ganzes ehrenwertes Gesicht plötzlich unter demselben verschwand. Will ein M. P. eine Rede halten, so hat er den Hut abzulegen, den er dann gewöhnlich auf den Sitz hinter sich stellt und in welchen, falls sein Speech ein langer werden soll, ein Glas Wasser gesetzt wird — nicht der alleräußerste oder appetitlichste Platz dafür. Häufig kommt es dann vor, daß ein Abgeordneter und besonders ein solcher, der noch nicht lange dem Parlamente angehört, in der Aufregung vergißt, daß seine Kopfbedeckung auf seinem Platz steht und sich niederläßt, ohne dieselbe zu entfernen, was dann natürlich die unangenehmsten Folgen nach sich zieht. Hat jedoch bei einer Rede der Commoner seinen Hut abzunehmen, so muß er ihn dagegen aufbewahren, falls er nach Schluß der Debatte noch eine Bemerkung machen will, da er sich dabei nicht von seinem Platze erheben darf, und im sitzenden Zustande ist seine Kopfbedeckung nun einmal unzertrennlich von ihm. Uebrigens haben die Hüte für die Mitglieder im Hause insofern einen praktischen Werth, als sie ihnen dazu dienen, sich einen Sitz zu sichern. Es hat nämlich Keiner das Recht, einen bestimmten Platz während einer ganzen Tagung hindurch in Anspruch zu nehmen — nur aus Höflichkeit werden einige für bestimmte oder sehr lang dem Parlamente angehörende Mitglieder freigelassen — und beim Betreten des Sitzungssaales stellen daher die Erwählten der Nation ihren Hut auf den gerade gewünschten Platz, der dann für diesen einen Tag ihr unbestrittenes Besitztum bleibt. (Der erste Unfall auf der Forth-Brücke.) Aus London berichtet man vom 12. d.: „Als ein Güterzug gestern bei schwerem Sturm die neue Forth-Brücke passierte, fiel ein Waarenballen des Zuges auf die Schienen; mehrere Wagen entgleisten. Der Betrieb mußte zeitweilig auf ein Geleise beschränkt werden; Niemand

ist dabei verunglückt.“ — Folgende Zahlen geben vielleicht einen Begriff von den überwältigenden Verhältnissen der soeben eröffneten Forth-Brücke. Letzten Sommer haben die Franzosen, und leider auch viele Deutsche, den Eiffelturm in allen Tonarten besungen und als ein unerreichtes Meisterwerk ausposaunt. Nun, der Thurm verjähret vor der Forth-Brücke völlig. Zu dieser wurde mindestens sechsmal mehr Eisen verwendet. Noch erstaunlicher ist aber folgender Vergleich. Baut man auf jeden der Endpfeiler einen Eiffelturm und auf den Mittelpfeiler zwei, und kippt diese Thürme über den Abgrund hin, so greifen, da der Abstand zwischen den Achsen der Pfeiler nicht weniger als 600 Meter beträgt, nur die Spitzen der Thürme ineinander. That-sächlich bedeutet also der Bau der Forth-Brücke, ohne die sehr bedeutenden Anrampungen, ebensoviel, wie der Bau von vier Eiffeltürmen, wozu noch der Umstand als erschwerend tritt, daß es bedeutend schwerer ist, wagerecht, ohne unterstützendes Gerüst, zu bauen, wie gerade die Höhe. — Was die Höhe der drei Hauptpfeiler der Forth-Brücke anbelangt, so beträgt sie 135 Meter. Die große Pyramide, sowie der Kölner Dom und der Don von Rouen sind also nicht erheblich höher. Die Schienen aber liegen 75 Meter über dem Wasserspiegel, also etwa so hoch, wie die Spitze des Berliner Rathhusturmes.

(Eine Eisenbahn unter Wasser.) An der spanischen Küste, unweit von Bilbao, arbeitet seit Kurzem eine Eisenbahn unter Wasser. Die Brandung ist dort so stark und überdies der Strand so flach, daß die Schiffe nicht heranzufahren können, um die Erze der dortigen Bergwerke, die u. A. Krupp in großen Mengen bezieht, an Bord zu nehmen. Man hat daher, wie die naturwissenschaftliche Wochenschrift „Prometheus“ berichtet, ein Geleise in das Meer hinein bis zu der Stelle vorgetrieben, wo die Tiefe für die Dampfer ausreicht. Auf diesem Geleise, welches anscheinend keine weitere Befestigung hat, als sein eigenes Gewicht, fährt ein Wagen, welcher ein hohes Gerüst trägt. Das Gerüst aber dient einem 2000 Mtr. Erze fassenden Wagen als Unterlage, welcher unter Benützung einer Röhre von der Höhe der Strandfelsen ausgefüllt wird. Alsdann wird das Gerüst losgemacht und es rollt langsam dem Geleise zu, wo die Schiffe vor Anker liegen. Dort wird der Kasten entleert. Sehr sinnreich ist auch die Vorrichtung zur Rückbeförderung des Gerüsts nach erfolgter Entleerung. An den das Gerüst tragenden Wagen ist nämlich ein Drahtseil befestigt, welches über eine Rolle zu einer in die Felsen gehauenen abschüssigen Bahn führt. Auf dieser Bahn bewegen sich, an das Drahtseil befestigt, drei Wagen, welche durch ihre Schwere das Gerüst ans Ufer schleppen. Ist der Kasten mit Erz gefüllt, so hat das Gerüst eine solche Schwere, daß es die Wagen wieder hinaufzieht. Diese dienen dann zur Verlangsamung der Bewegung des Gerüsts. Sonst würde es leicht über das Ende des Geleises hinauschießen. Das Gerüst kann selbst bei bewegter See täglich fünfzig Fahrten machen und somit 100,000 Mtr. Erze verladen.

(Der Berliner Polizeidirektor Krüger.) von dem gemeldet wurde, daß er in Folge der Intervention des deutschen Kaisers seines Amtes enthoben sei, ist, wie Berliner Blätter berichten, kürzlich von seinem Urlaub aus dem Süden zurückgekehrt, hat im auswärtigen Amt zu Berlin seine Thätigkeit als Leiter der politischen Polizei wieder aufgenommen und ist zum „Cheimenter“ ernannt worden. Hiezu schreibt man aus der deutschen Reichshauptstadt: Dieses Avancement Krüger's ist nur ein Scheinbegriff und hat nur den Zweck, den Rücktritt Krüger's vorzubereiten. Bisher war nämlich Krüger nicht definitiv im auswärtigen Amt angestellt, jetzt wird er etatsmäßig in dasselbe übernommen; sobald das geschehen ist, erfolgt seine Pensionierung und damit sein endgiltiger unwiderruflicher Rücktritt aus dem

politischen Leben. Der Fall Krüger wird übrigens auch im neuen Reichstag von den sozialdemokratischen Abgeordneten nochmals zur Sprache gebracht werden. Nicht uninteressant ist, daß Krüger, ehe er die politische Laufbahn einschlug, Flötist an einem Berliner Hofstadt-Theater war.

(Auf den Trümmern der Ausstellung.) Aus Paris schreibt man: Vor wenigen Monaten, als die Ausstellung noch in ihrem Glanze stand, boten das Marsfeld und die Invalidenplanade mit ihren vielgestaltigen Bauten einen angenehmen, beruhigenden Anblick. Nun aber, seitdem die Ausstellung geschwunden, ist der ungeheure Raum ein großes Trümmerfeld und hinterläßt beim Beschauer nur eine wehmüthige Erinnerung an die vordem gekaute Wunderpracht. Man glaubt fast eine von Bombardement oder von Erdbeben heimgesuchte Stadt mit allen Zeichen der Verwüstung vor sich zu haben, einen solch trostlosen Anblick gewahren schon jetzt die ehemals so farbenreichen Gebäude mit ihren Vergoldungen und ihren so vergänglichsten Stuck-Decorationen. Die Unbilben dieses ersten Winters haben durch ihre zerstörende Kraft bewiesen, daß die in aller Eile nur für eine kurze Dauer erbauten Paläste durchaus nicht widerstandsfähig gegen Wind und Wetter sind; nach zwei bis drei weiteren Jahren würden diese Gebäude einen sehr kläglichen Eindruck machen. Alle die wohlgemeinten Vorschläge, den Palast der schönen Künste, den der freien Künste, sowie die große Maschinenhalle auch ferner bestehen zu lassen, werden nun wohl zu schanden werden. Ein Blick auf die Gebäude lehrt jetzt, daß ungeheure große Summen nötig sind, um die Bauten in einem erträglichen Zustande zu erhalten. Deshalb hat man die Absicht, in den genannten Palästen eine dauernde Ausstellung in der Art des Kensington-Museums in London zu schaffen, schon jetzt aufgegeben. Dagegen wird in diesem Frühjahr im Ausstellungspalast der schönen Künste der „Salon“ der neuen Gesellschaft französischer Künstler, unter Vorsitz des Malers Meissonier, eingerichtet werden. Diese Ausstellung dauert jedoch nur zwei Monate, und nach Ablauf derselben wird es auf dem Marsfelde wieder öde und traurig aussehen wie jetzt. Wollte man aus diesen Ruinen neues Leben erblühen lassen, so wäre allerdings ein Plan wie die Nachahmung des Kensington-Museums ein recht geeignetes Mittel. Aber es fragt sich sehr, ob angesichts der großen Fehlbeträge, womit fast alle auf ideale Ziele gerichtete Bestrebungen zu kämpfen haben, der Staatschah die nötigen Mittel zur Unterstützung des Unternehmens hergeben wird. Der Staat wird nicht einmal die für den Neubau der Komischen Oper unerläßlichen 3 Millionen aufwenden, viel weniger also die ungleich höhere Summe zur Einrichtung eines großartigen Unternehmens auf dem Marsfelde. Fehlt aber die Staatsbeihilfe, so wird sich schwerlich der private Unternehmungsgestirnt hierfür gewinnen lassen, da ja die finanzielle Aussicht wenig versprechend ist. Vom ursprünglichen Plane, alle großen Bauten auf dem Marsfelde fortbestehen zu lassen, ist man, wie oben bemerkt, schon zurückgekommen. Man will nun die beiden Paläste der schönen und der freien Künste, sowie die mit dem Central-Pavillon in Verbindung stehende 30 Meter lange Galerie niederlegen und nur die riesige Maschinenhalle, die mit größtem Rechte als der vielangestaunte Eiffelturm das größte Wunderwerk der Ausstellung bilde, fortbestehen lassen. Diese Halle ist ja auch weitaus dauerhafter hergestellt, als die anderen Paläste des Marsfeldes; sie besteht ganz aus Eisen und Glas und wird den Witterungseinflüssen viel länger widerstehen, als die Gips- und Stuckieraten der Kunstpaläste. Merkwürdigerweise ist die Regierung in dieser Frage anderer Ansicht als die öffentliche Meinung; sie will alle Bauten auf dem Marsfelde erhalten sehen und bereitet schon in diesem Sinne eine Vorlage an das Parlament vor, welche die Kosten dem Staats-

33.]

Noemi.

Roman von Hugo Falkner.

Erster Theil.

45.

Ein Fluch lastet auf mir.

— Wollen Sie mich wirklich glauben machen, Herzog, Sie hätten nicht bemerkt, wie Fräulein Glynton sich als Blüthe gekleidet, nur um Ihnen zu gefallen?

— O, Valentine, still! — Sie wissen nicht — Ich will nichts wissen, geben Sie mir meine Blume!

— Still, Valentine! Sehen Sie denn nicht? und ihr Blick fiel auf Fräulein Glynton's schönes, ruhig lächelndes Antlitz.

— Hätte ich geahnt, daß Sie von mir sprechen wollen, so würde ich Sie auf meine Gegenwart aufmerksam gemacht haben, Lady Valentine.

Die Augen des Mädchens hasteten mit stummem Vorwurf auf dem Herzog.

— Sie hätten mir das sagen sollen.

— Sie stehen mich nicht zum Worte kommen.

— Es ist vielleicht am Besten so. Sie meinen also, Lady Valentine, ich habe meine Toilette nur gewählt, um damit dem Herzog von Castlemaine zu gefallen?

— Ja.

— Sie sind im Rechte. — Was weiter, Lady Valentine.

Sie sah nicht nach dem Herzog hinüber, ihre Blüthe hasteten unverwandt auf dem Mädchen.

— Was weiter? Weil der Herzog höflich gewesen, wo es sie an gewohnter Höflichkeit fehlten

liehen; weil ich seine Höflichkeit zu erwidern beabsichtigt war, deshalb gaben Sie Ihrer Verstimmung Raum.

Statt aller Antwort wandte sich Valentine an den Herzog:

— Geben Sie mir meine Blume, alles Andere kümmert mich nicht!

— Das ist eine eigentümliche Szene, lächelte Fräulein Glynton, aber Herzog, so geben Sie doch Lady Valentine die Blume!

Vertraud war in einer peinlichen Lage, langsam löste er die Blüthe aus seinem Knopfloch und reichte sie Valentine.

— Ich bedauere, daß Sie mich nicht gleich bei Ihrem Eintritt gesehen, es hätte uns Beiden eine peinliche Szene erspart, bemerkte Fräulein Glynton, während Valentine sich langsam entfernte. Der Herzog blieb mit der schönen Amerikanerin allein.

— Es gibt nur eine Auslegung für das sonderbare Benehmen der Dame, nämlich die, daß sie mir die Ehre erweist, auf mich eifersüchtig zu sein, sprach Fräulein Glynton. Ich wollte, fügte sie hinzu, daß ich Ihnen einen Rath ertheilen könnte, ohne befürchten zu müssen, daß Sie mir denselben übelnehmen.

— Nichts, was von Ihren Lippen kommt, kann mich jemals beleidigen.

— Es ist in wenigen Worten gesagt. Spielen Sie niemals mit einem Frauenherzen, es ist das unwürdigste Vergnügen, welches ein Mann sich bereiten kann. Wenn Sie ein Weib lieben, so sprechen Sie es aus, aber spielen Sie nie mit einem Frauenherzen.

— Ich habe es nie gethan.

— Ich spreche nicht in's Blaue hinein, sondern es ward mir aus der eben erlebten Szene klar, daß Valentine eifersüchtig ist; Eifersucht aber besteht

niemals, wo keine Liebe ist. Sie müssen am Besten wissen, ob Sie ihr Veranlassung gegeben haben zu dieser Empfindung. Verzeihen Sie mir, wenn ich in guter Absicht zu weit gegangen bin; Lady Valentine ist so jung, daß ich sie gerne vor herbem Leid bewahren möchte.

— Sie soll es nie durch mich erfahren, entgegnete er.

— Nennen Sie mir die Rechte einer alten Freundin ein und gestatten Sie mir eine Frage! Weshalb heirathen Sie Valentine nicht?

— Weil ich der unglücklichste Mensch auf Erden bin, weil ein Fluch auf meinem Leben haftet. Wir müssen aber zu der Gesellschaft zurückkehren, gestatten Sie mir, Ihnen den Arm zu reichen.

Bald darauf traten die Beiden wieder in den Ballsaal, der Herzog versuchte Valentine sprechen zu können, um seinen Frieden mit ihr zu schließen, aber es gelang ihm nicht, sie wich ihm merklich aus.

46.

„Wählen Sie zwischen uns!“

Es war längst Mitternacht vorüber, aber der Herzog wollte sich erst dann zur Ruhe begeben, wenn es ihm gelungen, Valentine zu versöhnen. Als die Herzogin mit ihrer jungen Schutzbefohlenen vom Ballsaal zurückkehrte, hatte die Erstere in ihrem Boudoir Thee serviren lassen und die beiden Damen besprachen mit Lebhaftigkeit den Abend mit all seinen Einzelheiten; Valentine war lebhaft, heiterer fast denn sonst, aber sie würdigte Bertrand keines Blickes.

Als dieser sich so vollständig unbeachtet sah, wandte er sich endlich an seine Mutter.

— Ich möchte, daß Valentine mit mir hinaus-

schäbe aufbürden soll. Es ist eine schwere finanzielle Verantwortlichkeit, die das Ministerium hiermit auf sich nimmt und die nicht sehr geeignet ist, ihr neue Freunde zu erwerben; hat man doch an Tonking und anderen geldverschlingenden Unternehmungen mehr als genug. Außer den ungeheuren Kosten für Einrichtung und Unterhaltung der Gebäude auf dem Marsfelde würde noch eine sehr bedeutende Ausgabe für die Erwerbung eines neuen Erzerzplatzes in Jffy von 62 Hektaren nötig werden.

(Elektrische Bahnen auf dem Eise.) Wie wir der „Eumière électrique“ entnehmen, werden in Rußland gegenwärtig Versuche angeestellt, die Eisdecke, welche während eines guten Theiles des Jahres die großen russischen Flüsse deckt, zur Herstellung elektrischer Eisenbahnen zu benutzen. Die viele Meilen langen glatten Flächen, welche durch die starken Eisdecken der Flüsse gebildet werden, bilden naturgemäß ein ebenes und aus diesem Grunde für die Herstellung von Beförderungsanlagen geeignetes Terrain. Die Versuchsanlagen werden auf dem Dnieper und in der Umgegend von Kiew hergestellt, und zwar wird zu denselben ein sehr leichtes, aus Belgien bezogenes Material verwendet; die Ausführung erfolgt nach einem von dem Ingenieur Mawsky angegebenen Plane. Da die Anlagekosten für derartige elektrische Bahnen verhältnismäßig nur geringe sein werden und die letzteren immerhin für einen Zeitraum von Monaten, und zwar gerade in einer Zeit benützt werden können, in welcher der Verkehr auf den verschneiten und unwegbaren Landstraßen ein schwieriger ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Versuche zu einem günstigen Ergebnisse, und zwar auch in finanzieller Beziehung führen können.

(Geschenke des deutschen Kaisers an den Sultan von Marokko.) Man schreibt aus Berlin: „Die zur Ueberbringung des kaiserlichen Gegengeschenktes bestimmte Gesandtschaft an den Hof des Sultans von Marokko wird zu Ende dieses Monats abgehen. Die Gesandtschaft besteht aus: Major Graf Klindowström, Hauptmann v. Jacobi, Premier-Lieutenant v. Leipziger, Second-Lieutenant Prinz von Schönburg-Waldenburg, Stabsarzt Dr. Stechow und Feldwebel Samuel. Außerdem schließen sich einige freiwillige Theilnehmer auf eigene Kosten der Gesandtschaft an. Das kaiserliche Geschenk besteht aus einer Waffensammlung und einem Springbrunnen. Der letztere, ein Kunstwerk deutscher Instrumentenfabrikation, ist eine Zimmerfontaine von circa drei Meter Höhe und aus getriebenem Kupfer hergestellt. Die im Innern befindliche Tropfsteingrotte ist mit Glühlicht und einer elektrischen Eisenbahn versehen. In Marokko fest der Feldwebel Samuel, welcher neben seiner Charge auch Fachmann ist, den Brunnen wieder zusammen, damit derselbe durch die ganze Gesandtschaft dem Sultan überreicht werden kann.“

(Der Phonograph im Dienste der Post.) In Mexiko soll der Phonograph demnächst in den Dienst der Postverwaltung treten. Mexiko besitzt eine sehr große Zahl von Leuten, die weder lesen noch schreiben können und bisher gezwungen waren, für ihren Briefverkehr die ziemlich theuere Hilfe öffentlicher Schreiber in Anspruch zu nehmen. Jetzt hat nun die mexikanische Postverwaltung mit Edison einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge Edison sich verpflichtet hat, vorläufig für einen Zeitraum von 15 Jahren Phonographen zu liefern, welchen Mittheilungen bis zu tausend Worten, gegen Zahlung von 6 bis 12 Centimes, anvertraut werden sollen. Der Absender einer Meldung spricht in den Phonographen hinein; dann wird die Rolle in einen Kasten gelegt und letzterer mit der Aufschrift des Empfängers versehen. Die Post übernimmt nun die Bestellung des Kastens, dessen Empfänger natürlich die Beförderungskosten zu zahlen hat. Dafür übergibt die Post dem Empfänger außer dem Kasten leihweise auch einen Phonographen, welcher den Inhalt der betreffenden Rolle herzusagen hat, worauf er der Behörde wieder zurückgestellt wird.

(Der ungarische Maler Koppay), der seine Modelle aus fürstlichen Kreisen zu wählen pflegt, der

vor Jahresfrist den kleinen König von Spanien und neuerdings den großen Bismarck gemalt hat, fährt fort, die Schlösser mit seinen Porträts zu schmücken. Nachdem er erst kürzlich für Strelitz das Bild des Erbprinzen abgemalt, hat er nunmehr in Dessau das ihm bestellte Bildniß der jugendlichen Erbherzogin von Anhalt, Tochter des Großherzogs von Baden, Enkelin Kaiser Friedrich's und Urenkelin Kaiser Wilhelm's I., vollendet. Die Askanier haben seit drei Generationen die Künste gefördert und die Schlösser im Lande sind mit Schätzen der Malerei gefüllt. Das Bild Koppay's ist für das mächtige, neuerbaute und seit Kurzem bezogene erbprinzliche Palais von Anfang an bestimmt gewesen, hat dort bereits Ausstellung und bei sämtlichen Besuchern Lob und Anerkennung gefunden. Alle Welt rühmt das wohlgezeichnete Porträt und ist entzückt von der malerischen Ausführung des Bildes. Koppay hat es eben verstanden, die Frische, Lieblichkeit und geistige Bedeutung der Prinzessin in allen wesentlichen Zügen zusammenzufassen und getreu wiederzugeben.

(Eine kühne Herausforderung.) Der kürzlich verstorbenen Edmond Arnous-Rivière, welcher sich während des Krieges tapfer geschlagen, hatte in einem Augenblick des glühenden Patriotismus, so schreibt der „Figaro“, den Gedanken, den ältesten Kompagnietopf des preussischen ersten Garderegiments zum Duell herauszufordern. Er schrieb zu diesem Zwecke an den ihm persönlich unbekanntem Offizier, dessen Grad allein ihn dem Franzosen als Gegner bezeichnete. Der älteste Kompagnietopf des Regiments war damals — Kaiser Wilhelm I. als Chef der Leibkompagnie. Daher dürfte der Brief zu seiner Kenntniß gekommen und ohne weitere Folgen geblieben sein. Ja, der „Figaro“ versichert, daß der Kaiser Anlaß genommen habe, seinen sämtlichen Offizieren zu verbieten, auf derartige Provokationen einzugehen. Sollten die geschätzten Vorgänge auf Wahrheit beruhen, so verdient das Eingreifen des greisen Kaisers, das dem Versuch, die Institution der Bestimmungsmensur auch für die Offizierkorps der beiden Länder einzuführen, von vorneherein die Spitze abgebrochen, die allergrößte Anerkennung.

(Buffalo Bill in Rom.) Der Held des Tages ist gegenwärtig in Rom der Colonel W. F. Cody, genannt Buffalo Bill, der mit seinen Cow-Boys, Indianern, Jägern, ungezähnten Pferden und herzlich gutmüthigen Büffeln den wilden West der Vereinigten Staaten, wie er einmal war, zur Darstellung bringt und hier noch mehr Beifall erntet, als in London und Paris. Täglich erscheinen an den Straßenecken andere Nierenplakate in Buntdruck, deren Mannigfaltigkeit von einer ungewöhnlichen Erfindungsgabe des Autors zeugt, und das Publikum beweist ein sehr feines Verständnis für diese neue Erfindung — denn Reflektoren und Publizität kennt man in Mittel- und Südbitalien nur dem Namen nach — und beide Theile fühlen sich wohl dabei. Buffalo Bill ist ein Mann von interessanter Beredsamkeit und darf deshalb berechtigten Anspruch auf Beachtung erheben. Die römische Damenwelt hat diesen Anspruch völlig anerkannt, zumal, abgesehen von übermäßigem langem Haupthaar, wie es auch die Indianer tragen, Nichts an dem interessanten Mann von Wildheit zeugt, die Art, wie er seinen großen Riesenschlapphut zum Grünen schwingt, vielmehr auf einen sehr entwickelten galanten Mann schließen läßt. Einen ganz eigentümlichen Trick hat Colonel Cody ausgeführt, als er für sich und die Seinigen eine Audienz bei dem Papst nachsuchte. Eine förmliche Audienz wollte dieser den wilden Männern nicht bewilligen, aber er gestattete, daß sie am Krönungstage in den Loggien und in der Sala Ducale Ausstellung nähmen, um ihn zu sehen, als er, umgeben von seiner Nobelpolizei und dem heiligen Kollegium, im purpurnen Thronessel nach der Sixtinischen Kapelle getragen wurde. Indianer und Cow-Boys leisteten dieser Aufforderung in ihren bunten Kostümen und im Federhut bereitwillig Folge, denn auch die ersten sind durch das mühevollen Werk eifriger Missionäre der Kirche gewonnen worden. Als der heilige Vater seine rothhäutigen Söhne erblickte und von diesen

mit wolfsähnlichem Geheul, das Ergebenheit oder Bewunderung ausdrücken sollte, begrüßt wurde, hob er einen Moment lang die Hände wie zur Abwehr empor, aber dann lächelte er freundlich auf die bunte Gesellschaft hernieder und erhob abermals die Rechte, diesmal aber, um die weißen und rothen Wilden zu segnen. Dann entfernten sich die Repräsentanten des wilden West, nur Buffalo Bill und Buck Taylor, der König der Cow-Boys, traten in die Kapelle ein; Buffalo Bill im Frack und mit weißer Kravatte, aber, um sich vor Verwechslungen zu bewahren, anstatt des Chapeau laque jenes Rieseneremplar eines grauen Schlapphutes in der Hand, den er und seine Boys bei der „Arbeit“ zu tragen pflegen; Buck Taylor aber versuchte vergebens die Ueberwindung seines Unterkörpers durch eine Pelzjacke von ungenügender Länge zu verdecken. In den letzten Tagen hat die Gesellschaft ein wenig an Beliebtheit eingebüßt; sie hat nämlich die Unvorsichtigkeit gehabt, den römischen Lokalpatriotismus zu verletzen. Der Herzog von Sermoneta wettete mit Buffalo Bill, daß die Cow-Boys nicht im Stande wären, seine Compagnie zu schlagen zu zähmen und verlor die Wette. In etwa zehn Minuten waren die feurigen Pferde mit dem Lasso zur Erde geworfen, gefesselt und besiegelt und unter dem muskulösen Schenkel ihrer Vändiger schwand bald auch der letzte Rest von Trost in ihnen. Mit leidenschaftlicher Theilnahme hatte das Publikum der Prozedur zugeschaut und brauender Beifallsturm brach los, als das schwere Werk gelungen war. Aber dann kamen die Bedenken hinterdrein; die Einen fanden, daß diese Art der Pferdeabmähmung eine große Rohheit sei, die Anderen, daß man durch dieses Schauspiel das Selbstgefühl der jungen kulturell verlesst habe, welche zur Wändigung der jungen Campagnapferde Monate brauchen. Dazu kam noch, daß Buffalo Bill etwas höhnisch und fast gleichgültig dem Schauspiel zugeschaut hatte; hätte er nicht den größten Theil seines Lebens im wilden West verbracht, so hätte er so viel Lebensart gehabt, ein gewisses Maß von Theilnahme und Aufregung zu affektieren, so aber hielt er sich von aller übertriebenen Höflichkeit enthalten.

(Photographische Farben.) Im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien machte gestern Abends der Leiter der photographischen Lehr- und Versuchsanstalt Dr. Joseph Maria Eder interessante Mittheilungen über die Fortschritte der Photographie natürlicher Farben. Hochverdient um die Fortschritte hat sich der Klauener Photograph Dr. Eder gemacht. Die Photographien in natürlichen Farben des Herrn Eder sind, wie Direktor Eder mittheilt, theils auf Glas, theils auf Papier. Die Glasbilder zeigen einen rubinrothen Ton, welcher bei der Mehrzahl der ihm vorgelegten „Diapositive“ auch als Grundton überwiegt. Darauf zeigt sich ein lebhaft gefärbtes, brillantes Bild, in welchem insbesondere ein tiefes Rubinroth neben hellem Organe wahrzunehmen ist. Daneben zeigt sich auch ein deutliches Blauviolett bis Blau, während das Grün bisher nicht prägnant erscheint. Die Konturen des photographischen Bildes sind vollkommen scharf und es differenzieren sich die einzelnen Farbenpartien des Glases vollkommen deutlich von einander. Die Papierbilder besitzen einen graubraunen Grundton, von welchem sich ungemein präzis die Photographie in natürlichen Farben abhebt. Auch hier überwiegen die rubinrothen bis orange gelben Töne. An einem der Bilder findet sich aber auch ein deutliches Blauviolett vor. Diese Photographien sind bis zu einem gewissen Grade fixirt (was bis heute eben selbst im allergeringsten Maße eine absolute Unmöglichkeit war), indem sie beim mehrstündigen Liegen in einem hellen Zimmer sich nicht im geringsten verändert haben; überdies wurden sie beim Tageslicht von verschiedenen Personen ohne jede Vorsichtsmäßigkeit besichtigt, ohne daß sie dadurch beschädigt worden wären.

(Ein Mißverständnis.) „Sehen Sie, der Mann, wie er da reitet, ist vor zehn Jahren mit einem Paar zerrißener Hosen nach Berlin gekommen und jetzt hat er zwei Millionen.“ — „Aber ich bitte Sie, was fängt der Mann mit zwei Millionen zerrißenen Hosen an!“

tritt auf die Terrasse, der Mondenschein ist gar so herrlich! Kommen Sie, Valentine!

Die Gewohnheit ihm zu folgen war so sehr zweite Natur in ihr, daß sie sich wortlos erhob und an seiner Seite hinaustrat.

— Valentine, rief er als sie sich endlich allein sahen, wie grausam Sie sind, weshalb sprechen Sie nicht zu mir, was habe ich Ihnen denn gethan?

— Ich dachte, Sie wollten, daß ich den Mondenschein bewundere?

— Valentine, treiben Sie mich nicht zum Neufßerken, ich war heute genau ebenso verstimmt über den ganzen Vorfall als Sie selbst.

— Haben Sie mich nur herausgelockt, um darüber mit mir zu sprechen?

— Ja — glauben Sie denn, es sei mir so gleichgültig, wie Sie über mich denken? Es thut mir der ganze Vorfall so leid, liebste Valentine.

— Ich verstehe Ihre Handlungsweise nicht. Als ich hierher kam, da lehrten Sie mich, Sie zu lieben, Sie vertrauten mir, Sie erzählten mir Ihre Geschichte, und stillschweigend gelangten wir zu der Verständigung, daß, wenn Sie jemals ihre Freiheit erlangen sollten, Ihr Herz und Ihre Hand mir gehören würden. Nun kommt plötzlich jene Fremde und will Sie von mir nehmen!

— Sie will es nicht, Valentine.

— Ja, sie thut es, Sie haben mir niemals auch nur halb so viel Aufmerksamkeiten erwiesen, als ihr.

— Ich habe Ihnen schon gesagt, daß sie einen mächtigen Einfluß auf mich ausübt, ich versuche mich desselben zu entziehen, aber es geht nicht.

— Lieben Sie die Amerikanerin?

— Nein, aber es ist ein eigenthümlicher Zauber, der mich an sie fesselt.

— Ich weiß, entgegnete Valentine ruhiger,

daß Ihre Stellung eine peinliche ist; ich will lieber Ihnen schweigerliche Freundin, als die Gattin eines anderen Mannes sein, aber ich kann es nicht ertragen, daß Sie einer Fremden so viel Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn Ihre Frau zu Ihnen zurückkehren würde, so wollte ich nicht eifersüchtig sein; sie hat jedenfalls zu herb gelitten, als daß man ihr nicht auch einen Sonnenstrahl des Glückes vergönnen sollte; ich würde trachten, sie zu lieben und mein Möglichstes für sie thun. Diese Person aber, die dergleichen thut, als ob es Ihnen eine Ehre sein müßte, sie morgen zu heirathen, die mag ich nicht kennen. Sie können es nicht von mir verlangen! Sie schmiedet wohlberednete Pläne, glauben Sie mir, und ich will nicht mehr mit ihr zusammenkommen, es sei denn, Sie geloben mir, sich gar nicht mehr mit ihr abzugeben. Wählen Sie zwischen ihr und mir: Ist sie Ihre Freundin und Vertraute, dann bedürfen Sie meiner nicht, bin ich es, so ist sie überflüssig.

— Meine liebste Valentine, seien Sie vernünftig!

— Ich will nicht! Ist Ihnen an mir gelegen so geben Sie den Umgang mit Fräulein Glynton auf! — Gute Nacht!

Und ehe er nur ein Wort erwidern konnte, stand sie wieder an der Seite der Herzogin im Salon.

47.

Eine Vorahnung.

Die Herzogin wünschte dem Sohne gute Nacht, ehe sie sich mit Valentine entfernte; wenn er ihr nur vertrauen wollte, sah sie ja doch die Linien des Kummers in seinen Zügen und kannte deren Veranlassung nicht.

— Du siehst übel aus, Bertrand, was ist Dir? forschte sie besorgt.

— Nichts, Mutter, ich will noch eine Cigarre draußen im Mondenschein rauchen, Gute Nacht

Seufzend entfernte sie sich mit Valentine, schweren Herzens blieb er zurück; er sah keinen Ausweg aus all diesen Wirren. Wenn er Valentine hätte heirathen können, so wäre darin eine Lösung gelegen, aber einerseits war dies ohne erfolgte Scheidung unmöglich, andererseits mußte er sich selbst keine Rechenschaft zu geben, ob er sie liebe, um die Existenz an ihrer Seite ein ganzes langes Menschenleben hindurch zu ertragen.

Sein ganzes Dasein war ein verfehltes; mißmuthig warf er endlich die Cigarre weg und begab sich in sein Zimmer, ohne jedoch die ersehnte Ruhe finden zu können.

Am folgenden Morgen sprach die Herzogin den Gedanken aus, einen großen Ball zu geben, Bertrand möge zu Hause bleiben und mit ihr die Liste der Einladungen entwerfen.

Er willigte ein, war aber so zerstreut während aller Verhandlungen, daß sie es doch endlich bemerkte und ihn fragte, ob ihm der Gedanke, einen Ball geben zu sollen, denn unangenehm sei.

— Ja, Gegentheil, ich sehe ein, daß wir uns dankbar zeigen müssen für alle uns erwiesene Gastfreundschaft, entgegnete er, aber der Schattenwich nicht von seiner Stirne.

Als die Herzogin sich erhob, um ihre Briefe zu schreiben, trat Valentine an ihn heran.

— Sie sehen trübe drein, bin ich daran schuld? Verzeihen Sie meine Festigkeit, wenn Ihre Mutter Fräulein Glynton einladen sollte, so fürchten Sie nichts, ich will so freundlich als möglich mit ihr sein; was thäte ich denn, um alle Sorgen von Ihnen zu nehmen?

— Sie werden von Tag zu Tag unersäglich, Valentine; von Michael Drotki höre ich auch nichts; es ist ein eigenes Mißgeschick, jede andere Mission ist ihm geglückt, diese mißlingt!

(Fortsetzung folgt.)

EINLADUNG.

XXI. ordentl. Generalversammlung

Ganz & Comp.,

Eisengiesserei und Maschinenfabriks - Aktien - Gesellschaft

wird am 27. März 1890, Donnerstag Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Budapest, 2. Bez., Ganzgasse, in den Fabrikstatuten abgehalten werden.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, Beschlussfassung über die Vorschläge derselben und über die Vertheilung des Reingewinnes.
2. Wahl des Aufsichtsrathes.
3. Allfällige Anträge im Sinne der Statuten.

Im Sinne der Paragrafen: 14, 15 und 36 der Statuten sind bei der Generalversammlung nur jene Aktionäre stimmberechtigt, deren Aktien im Buche der Gesellschaft wenigstens drei Monate vor der Generalversammlung auf ihren Namen umgeschrieben wurden und die ihre Aktien wenigstens drei Tage vor der Generalversammlung in die Gesellschaftskassa hinterlegt haben.

Es können übrigens statt Aktien auch Depositive öffentlicher Kredit-Institute hinterlegt werden, wenn aus denselben erhellt, dass die deponirten Aktien im dem Aktienbuche der Gesellschaft auf den Namen der Deponenten eingetragen sind. In der Generalversammlung berechtigt jede einzelne statutenmäßig deponirte Aktie bis zum Maximum von 10 Aktien zur Abgabe von je einer Stimme. Ueber dieses Maximum hinaus aber berechtigten bloß je 5 Aktien zu je einer neueren Stimme. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden, doch können Bevollmächtigte — mit Ausnahme der gesetzlichen Vertreter — nur aus dem Kreise der stimmberechtigten Aktionäre gewählt werden.

Die Jahres-Bilanz und der Bericht des Aufsichtsrathes stehen vom 19. März dieses Jahres gedruckt im Bureau der Gesellschaft zur Disposition der Aktionäre. Nachdruck wird nicht honorirt.

Die Direktion.

An die geehrten Hausfrauen!

Einem vielseitigen Verlangen zu entsprechen, haben wir unsere Waschmaschinen-Niederlage mit einer Leihanstalt verbunden.

Gegen eine geringe Leihgebühr wird es jeder Hausfrau ermöglicht, die Waschmaschine einer Probe unterziehen zu können, um sich von deren Leistungsfähigkeit selbst zu überzeugen. Es obliegt keinem Zweifel, dass die Waschmaschine die Wäsche sehr schnell, gründlicher reinigt, als dies bei der Handwäsche der Fall ist, und dass durch dieselbe ein bedeutendes Ersparnis insofern erzielt wird, indem vermittelst der Maschine in einem Tage so viel Wäsche gewaschen werden kann, als eine Wäscherin in 2 Tagen kaum zu bewältigen vermag.

Für die Verstellung und Benützung einer Maschine u. die des Wäschers, welchem von Seite der wachsenden Partei bloß die Kost verabfolgt zu werden hat, ist der Preis von fl. 2.20 per Tag festgesetzt, welcher gegen Empfangsbesätigung im Vorhinein zu entrichten ist.

Der Wäscher ist verhalten, von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends seinem Berufe nachzukommen; für jede weitere Stunde sind demselben 10 kr. zu bezahlen.

Anmeldungen haben immer um einige Tage früher zu erfolgen. Anzukaufen werden bestens eingerichtet. — Reparaturen werden angenommen.

Große ungar. Waschmaschinen-Leihanstalt und Niederlage, Theresienring 24. a.

Schwindt'sche Spiritus-, Presshese-, Liqueur- und Rum-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der am 22. März l. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabrikgebäude, Josefstadt, Uellferstraße, stattfindenden

XXII. ordentl. Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen. *)

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1889.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Vorlage der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
4. Wahl zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Protokolls.

Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes liegen vom 15. März angefangen im Komptoir der Gesellschaft zur Einsicht und Uebernahme seitens der Aktionäre bereit. Budapest, am 8. März 1890.

Die Direktion.

*) §. 13. Jährlich im Monate März werden sämtliche Aktionäre zur ordentlichen Generalversammlung einberufen. Wer von seinem Stimmrechte Gebrauch machen will, hat die wenigstens einen Monat früher auf seinen Namen geschriebenen Aktien acht Tage vor der Generalversammlung in die Kasse des Unternehmens zu deponiren, wogegen eine Empfangsbesätigung ausgefolgt wird, die zugleich als Eintrittskarte für die Generalversammlung gilt.

Ganz & Comp.,

Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft, Budapest.

Die patentirten

GASMOTOREN

Von Ganz & Comp., in liegender und stehender, ein- und zweischindriger Konstruktion, bieten folgende

Vortheile:

Billiger Preis.

Geringer Gasverbrauch, Wegfall des Schiebers,

daher Reparaturen sehr selten und eventuell höchst einfach zu bewirken.

Geringer Raumbedarf, geringes Gewicht.

Gleichmäßiger, ruhiger Gang.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, rationale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen

Krankheiten,

sonnenerkrankungen, als auch veraltete Gonorrhöen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kizyótelek) Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit dem größten Anmerkenswertheit u. Medicamente besorgt



Alexander Stumpf,

Wagenfabrikant

in BUDAPEST.

Fabrik: IX., Siliengasse 8, im eigenen Hause.

Niederlage: Karlsring 24, empfiehlt sein Lager aller Arten Wagen eigener Erzeugung. Reparaturen werden billigst und sorgfältigst ausgeführt. Preis-Courante gratis u. franko.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in der Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser Herr vorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime

Krankheiten

sowie Gonorrhöen, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Markenmarken heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gem. k. k. Regimentsarzt,

Budapest,

V., Waiknerboulevard 4

(vöszkölör 4),

1. Stock,

Eingang bei der Treppe.

Ordnation: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Distriktsbesorgung Medicamente besorgt.

Oberstabsarzt Dr. Müller's

Miraculo-Injektion

und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre (weißen Fluß) in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen — wo kein anderes Mittel half — gründlich und ohne Folgen. Preis Nr. 1 für frisch entstandene Leiden fl. 1.60, Nr. 2 für veraltete und chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 fr. mehr. 23300

Nerven-

krankheiten, sowie alle Folgen von Jugendblinder, Ausschweifungen (Onanie), Pollutionen, Manneschwäche (Impotenz), Gedächtnisschwäche, Krämpfe und Nerven Schmerzen, Zittern, schlechte Gemüthsstimmung, Angstgefühl, Blüthenarmuth u. werden am zuverlässigsten in kürzester Zeit geheilt — auch in veralteten Fällen bei jungen und alten Männern nur durch Oberstabsarzt Dr. Müller's Original - Miraculo-Präparate. Preis fl. 3.10, per Post um 25 fr. mehr für Packung — Alleinbezug nur aus der St. Georgs-Apothek Wien, 5. Bez., Wimmergasse, Nr. 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. Depot in Budapest, bei Josef v. Török, Apotheke, Königs-gasse Nr. 12.

SANTAL CLERTAN

Santal-Perlen von Clertan.

Die Santalperlen des Dr. Clertan, welche mit Enthaltung der Medizinischen Fakultät in Paris zubereitet sind, enthalten keine Essenz, in einer gallertartigen, dünnen, durchscheinenden, vollständig löslichen und verdaulichen Umhüllung.

Sie besitzen eine erprobte Heilkraft gegen Entzündung, Erhitzung, Katarrh, Blennorrhöe und Ausfluß der Harnröhre und heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gleichviel ob dieselben erst entstanden oder chronisch sind.

Der Clertan'sche Santal hat das Cubeba und Copaiba ganz ausgebrängt und heilt die oben genannten Uebeln allein ohne Injektionen. Die Billigkeit, ein Flacon á 1 fl. 60, gestattet Jedem, die Clertan'schen Santaltropfen zu kaufen.

Eine Gebrauchsanweisung, welche die Unterschrift des Dr. Clertan trägt, ist jedem Flacon beigegeben. Hauptdepot für Ungarn: Budapest, Königs-gasse 12, Apotheke des Josef v. Török.

Advertisement for I. PRINDL's secret medicine for various ailments, including rheumatism and skin diseases. Includes text: 'I. PRINDL, geheime Krankheiten'.

Advertisement for St. Jacobs-Magentropfen (St. Jacob's Magma Drops) for stomach and nerve ailments. Includes text: 'St. Jacobs-Magentropfen der Barfüßner Mönche'.

Advertisement for Bayer's Salicyl-Hautschutzpflaster (Bayer's Salicyl Skin Protection Plaster) for various skin conditions. Includes text: 'Bayer's Salicyl-Hautschutzpflaster'.

Advertisement for Möbel (Furniture) featuring Michael Varga & Konsorten. Includes a list of furniture items and prices.

Advertisement for Stoffe für Anzüge (Clothing Materials) featuring Michael Varga & Konsorten. Includes a list of materials and prices.

Advertisement for Stoffe für Anzüge (Clothing Materials) featuring Michael Varga & Konsorten. Includes a list of materials and prices.

Advertisement for Stoffe für Anzüge (Clothing Materials) featuring Michael Varga & Konsorten. Includes a list of materials and prices.

Advertisement for Stoffe für Anzüge (Clothing Materials) featuring Michael Varga & Konsorten. Includes a list of materials and prices.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Verträge werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Bartos V. Es fia, billige Eintausfquelle für Dieren. Carlstädter Porzellan, ung. Steingut, Majolika, Zinmerbraungelbe und Sächsischer Braun und Blauweiß Emaille und Brauntönen Kohlgelir-Handlung en ros und en detail. Budapest Gyár-utca 21. 17749

Ujonnán megjelent: Az idegbetegségek újabb gyógy módja (Metallotherapia). Második népszerű ismeretetés. Irta dr. D. M., egy ezen a téren tíz év óta működő specialista v. kórházi főorvos. Megrendelhető 25 kr. postabélyeg beküldése mellett bérmentve a „Nádorhoz“ címzett gyógytárban Budapest, váci-körút 17. 1394

Olcso varronó házhoz ajánkozok. Czim király-utca 16, földszint 26. ajtó Blau Salamonné. 17785

Komptoirist, der doppelten Buchführung und der deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, wird aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „B. & S.“ an die Exped. 1779

Gäposten. Eine seit über 40 Jahren bestehende Crediterie mit sehr gutem Branntweinhandl ist sofort um jeden Preis, auch ohne Waaren, zu übergeben.Adr. in der Exped. 17797

Eladó. Kispeszen három bekerített körülfésitott telkek, egyenként vagy együtt. Czim a kiadóhivatalban. 17770

Igen jó kiskereskedés, vidékre teendő lakás váltóztatás miatt azonnal vagy május 1-ére igen olcsón átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 17774

Jah möchte heirathen, am liebsten eine hübsche, junge Blondine; wer will mich? Hauptfache Bildung; Vermögen Nebenfache. Erste Briefe nur gegen Interatenschein unter „Heiter 27“ an die Exped. 17638

Für Photographen. Mehrere größere und kleinere Kameras mit und ohne Objektiv, 1 Landchafts-Hintergrund und 1 Satinmaschine und billigt zu haben. Zu sehen von 12-1 Uhr u. von 5-6 Uhr im Atelier Franziskaner-Bazar. 17628

Weiß, Witt und Anzwarengeschäft auch für alleinstehende Dame sichere Existenz, ist wegen Krankheit des Eigentümers um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exped. 17436

Sägewerks- u. Mühleleinrichtungen, Aufzugsmaschinen, Transmissionen und alle ins Fachschlagende Konstruktionen und Reparaturen übernimmt zur raschesten, solidesten und preiswürdigsten Ausführung die Maschinenfabrik Ludwig Dallgón. Co. Budapest, Waihuerstraße Nr. 40. 1841

Im Eckhause Theresienring 36 ist eine Gastenwohnung, Gewölblokale, auch mit Hofwohnungen, und große Kellerlokale zu vermieten. 16809

Ein Spezerei-Kommiss (Skr.), der ung., deutsch und slavisch korrekt spricht, wird zur selbstständigen Leitung einer Filiale gesucht. Selber muß ein angenehmes Fleischer, gute Benennung haben, 25 bis 30 Jahre alt sein, 300 bis 400 fl. Kaution leisten können. Salair 240 fl. pro anno sammt Verpflegung. Nebeneinkünfte 4-500 fl. unbedingt. Reflektanten wollen ihre Gesuche sammt Zeugnis-copien unter Adresse „R.“ poste restante Nyastva, Gömör abenden. Der Eintritt kann nach Uebereinstimmen sofort geschehen. 1444

Ein kleines Haus in Altofen, alter Geschäfts-Posten, per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. 1443

Gesucht für eine Familie eine Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern von 1. April bis 1. Mai. Offerte sub „S.“ an die Exped. 17799

Tanulónal jó házból való 15 éves fiú fővárosi fűszer-üzletbe felkötetik. Czim a kiadóhivatalban. 17822

Lebhafter Posten für ein gut eingeführtes Geschäft, auch für Damen geeignet, ist zu übergeben. Adr. in der Exped. 17810

Wer über Nil Herrman, einstiger Lokomotivführer bei der österr.-ung. Staatsbahn, Aufschluß geben kann, wird glänzend honorirt. Briefe sind abzugeben unter „Fortuna 51“ in der Exped. 17786

Ein Wirthschaftsgeschäft wird sofort zu übernehmen gesucht, oder dazu ein passendes Lokal. Reflektanten erfahren die Adresse in der Exped. 17793

Impfung. Mit reinerkühpöden-Lymphye wird täglich geimpft in der vom hoh. königl. ung. Minist. des Innern concessio-nirten Impfanstalt des Dr. Pápai, Theresienring 27. 17761

Kompagnon wird gesucht mit einem Kapital von 2000-3000 Gulden zu einem lebensfähigen Geschäft. Antr. unter „Rentabel“ an die Exp. d. Bl. 17787

Maschinist für Stabilmaschine mit Condensation zum sofortigen Antritte gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich gleich melden. Näh. in der Exped. 17783

Ein Holzplatz, Bester Seite, an oder nahe zur Donau wird zu pachten gesucht. Näh. in der Exped. 17789

Geschäfts-Einrichtung, neu, mit Glas-Schuber, Auslag-Kästen etc. zu verkaufen. Näh. in der Exped. 17776

17644. 7 Uhr Morgens 7/8 weitergereist Budapest, habe Sie auch erkannt 10/3 9/1 Uhr. Nun haben Sie gesehen, wohin das Herz mich zog. Alle Erdenfreunde und Hoffnung deckt ein Leichenstein. Für Gefälligkeiten dankt dem Naturforscher. Lawoczne. 17791

Bausach. Rohrmatten zur Unterlage für Stufentritte mit Drath geflochten in jeder Menge billig erhältlich. Budapest, V., Badgasse Nr. 1, 2. St. 5. 17781

Die heutige Nummer des Budapester Anfündigungsblatt enthält eine sehr große Auswahl von

offenen Stellen, welche sowohl hier als auch Auswärts, theils sofort, theils auch später zur Befehung gelangen. Ferner enthält dasselbe eine Auswahl von Geschäften und Realitäten jeder Art, Konturs- und Offertausreibungen, Heirathsanträgen, volkswirtschaftlichen Notizen über Gewerbe, Handel, Industrie, Fort- und Landwirtschaft, ge-diegenen Zeitschriften und Allerlei.

Prämumeration ganzl. fl. 6, halbfl. fl. 3, viertel. fl. 2. Einzelnummer 20 kr. Daselbe ist anschießlich zu beziehen bei der Ad-ministration des „Budapester Anfündigungs-Blatt“, Budapest, G. Sez., Waihuer-Boulevard 23. Probenummern für die Provinz gratis. 1598

Welche Frau oder Fräulein, die 1000-1200 fl. baar besitzt, wäre geneigt, in einer Provinzstadt nahe Budapest zu privatifizieren? Adr. erbitet unter Chiffre „G. 75“ an die Exped. d. Bl. 17828

Bauzeichner, praktisch, sucht eine Nebenbeschäftigung für ein Privat. Briefe erbeten unter „Bau-zeichner praktisch“ an die Exped. 17816

Kapitalsanlage. Ein dreistöckiges Erd- und ein zweistöckiges Erdgeschoss, 15 Jahre steuerfrei, elegant u. solid gebaut, die Wohnungen mit Tapeten, Parketen, Telephons und Badezimmern ausgestattet, in unmittelbarer Nähe der Andrásffy-straße und elektrischen Bahn, mit 8% Reinertragnis zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, dessen Adresse in der Expedition zu erfragen ist. Vermittler ausgeschloffen. 17758

Ein Praxikant zur Waaren-Abtheilung aus gutem Hause mit schöner Handschrift wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Näh. in der Exped. 17815

Tücht. Buchbinder, selbständiger Arbeiter, wird per sofort aufgenommen bei Oberländer Józsefné in Tokna Arbeitsbuch u. Zeugnisse sind einzuzufenden. 1446

Praxikant mit Gehalt fürs Komptoir gesucht. Offerte sub „P. G. 1225“ an die Exped. 17807

Sidhauer Ludwig Engel, VII., kender-utca 24. sz., übernimmt alle Gattung von Bildhauerarbeiten, geschmückte Möbel, Kirchenarbeiten, gepreßte und geschmückte Lederarbeiten, sowie alle ins Fachschlagende Gegenstände in ein-sachster und reichster Ausführung. Auch wird ein Lehr-junge aufgenommen. 17803

Fabrik-Berkauf. In einer größeren Provinzstadt Ungarns, nahe zu Wien und Pest gelegen, ist eine im Betrieb stehende rentable Schloßer- und Blechwaaren-Fabrik, welche einen schönen Kundenkreis besitzt, Familien-verhältnisse wegen unter gün-stigen Bedingungen zu ver-kaufen. Adr. in der Exped. 17809

Ein seit 40 Jahren bestehende Weißbäckerei auf sehr frequentirtem Plage, mit äußerst angenehmer und bequemer Wohnung, ist an-derer Unternehmung halber zu vergeben. Wöchentlicher Um-satz 120-150 fl. Näheres beim Uebergeber Herrn Alexander König, Bäder-meister, V. Magocs. 17826

Praxikant gesucht für ein hiefiges Weinranz-Bureau. Reflektanten, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wollen ihre schriftlichen Offerte an die Exped. d. Bl. unter Chiffre „P. 1000“ adressiren. 17805

Zu verkaufen ein halbgroßer Stephanie-Wagen, Delische, sehr wenig benützt, fast neu. Näheres in der Exped. 17826

Schöne Gründe für Haus- oder Villenbau, kleinere und größere Parzellen, in der gesunde-sten, schönsten und näch-sten Gegend Ofens, am No-senhügel (Aufgang gegen-über der Margarethenbrücke), verkauft der Eigenthümer Müller Lajos, wohnt Bu-dapest, 9. Bez. Soroffärer-gasse 4. Preis per Qua-drat-Maßter von fl. 1.20 aufwärts. Nächt dem No-senhügel befinden sich die Heilbäder Kaiserbad und Lufácsbad, wodurch die An-siedlung hier besonders an-genehm ist, nachdem diese Gründe kaum 8-10 Mi-nuten entfernt liegen. 1449

Suche ein gutes, gangbares Ge-schäft, welches ein Kapital von 2000 fl. erfordert. Zu sprechen von 9-10 oder von 12-3. Tabakgasse Nr. 54, Thür Nr. 3, 1. Stof. 17823

Sommerwohnung und kleine Landwirtschaft, eine Stunde weit mit Wagen von Budapest, an 2 Bahn-stationen, ist jogleich zu ver-pachten. Näh. i. d. Exped. 17825

4 Speisen inklusive Weinen, große Auswahl, nach Speis-faric, vorzüglich gut und losger, für 12 fl. monat-lich, Karlsring Nr. 26, im Hofe. 17806

Ein feiner moderner Zeppichspeiseibau mit hohem, geschmücktem Ge-stell, wie auch ein feines Schlafzimmer ist billig zu verkaufen. Wörösmartygasse Nr. 15, Th. 18. 17821

Von Herrschaften abgelegte, elegante Frühjahrs-Anzüge, Heberzieher, Salon-Anzüge und seine hosen als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig Elisabeth-platz 12, im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frak-Anzüge zu Vällen und sonstigen Festgelegenheiten geliefert. 1442

Baradegehirr, zweipännig, guterhalten, kaufen preiswürdig. Adr. in der Exped. 17794

Ein Zeppich-Divan mit hoher geschmückter Lehne und Galerie für ein Speis-zimmer und ein Ottomane billig zu verkaufen. Ezechén i Promenade Nr. 4, Ecke Östter-gasse, Franz Glogovás, Tape-zierer. 17819

Tüchtiger Kommiss der Leder- und Landespro-dukten-Branchen, mit fünfjäh-ri-gen Zeugniss, der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit dem Ausschnitt bestens bewandert, wünscht seinen Posten ehestens zu an-dern. Gest. Offerte unter „J. P.“ an die Exped. 17813

Konturs. In der istr. Kultusgemeinde zu Groß-Rippény, bei Groß-Zapolszány, ist die Stelle eines angenehmen Vorbeters der zugleich „W“ sein muß, von 1777 d. i. der 20 April l. Z. zu besetze. a. Jahresgehalt: die ganze Schichta im Werthe von 260 fl. und das rituelle Bad 777 fl. im Werthe von 120 fl., freie Wohnung und Nebeneinmumente. Bewerber müssen von anerkannter orth. Rabbimern קבלות haben. Auch Unverheirathete mögen auf diesen Posten reflektiren. Reisekosten jedoch werden nur dem Acceptirten vergütet. Von Löwy, Präses. Gr. Rippény, den 13. März 1890. 1445

Zuverlässige Kinderfrau zu drei Kindern gesucht. Die-selbe soll auch die Hauswirth-schaft verstehen. Antritt von 9-10 Uhr Vormittags und 6-8 Uhr Nachmittags. 2. Bezirk, Landstraße 43, 1. St. 17818

Kompagnon oder Kommanditär zu einem nachweisbar lukrativen und leicht ausführbaren Han-dels-Unternehmen mit 8-10,000 fl. Baareinlage gesucht. Briefliche Anträge unter „Zukunft Nr. 1“ a. a. die Exped. d. Blattes erbete a. 17814

Praxikant mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, mit 10 fl. Anfangsgeld auf-genommen. Offerte unter „S. J. 10“ an die Exped. 17795

Billiges Bauholz und Bretter, sowie 10 Maßer weiches Brenn-holz werden wegen rascher Räumung des Demolirungsplatzes ver-kauf. Näheres am Aus-stellung-Sorfo beim kaiserlichen Pavillon. 1448

Erfahrere Nordd. Grzieherin, perf. im Engl., Franz. (im Auslande erlernt), vorzüglich Pianistin, tüchtig im Unter-richt von Gesang, Zeichnen, Malen und allen Handarbeit-ten, mit besten Referenzen, sucht in der Provinz Stelle. Zur Klazierung gesucht: ungarische geprüfte Grzieher-innen, Franz., Slav, gebr. Kinderpädagogin, ungarische, deutsche und französische Bon-zen durch die intern. Schul-agentur „Fokete“, Réday-gasse Nr. 22. 17811

Slaviere, neue und überpielte, so auch ein überpielte Schiedmajer-Stugen, sehr gutes neues Pianino, Firma Hamburger, mit vorzüglichem Tone, sind billig zu haben bei dem al-berkannten Klavierstimmer An-ton Marek, Franziskaner-Bazar 4. Stiege. 17804

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Er-fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Ver-langen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Pferde-Geschirr Klapka János Riemer, Budapest, äußere Sta-tionsgasse 10. Bequeme Anfertigung mit elektrischer Bahn und Dampf.

GUYOT'S Theer-Kapseln und Flüssigkeit. Der nordvegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erhaltung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Keuch- und Lungenentzünd, Heiserkeit etc. Ferner gegen Schwindel und Tuberkulose in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimauswurf und stillt den Reiz in der Kehle. Für Diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht ein-nehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. - Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. - Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Türk, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., A. Döbnerstr. 6.** 13479
Siehe auf der frequentesten Straße Budapests gelegene, schön eingerichtete **Gasthauslokalität** mit oder ohne Kaffeehaus, Garten und Regalbahn zu vermieten. Adr. in der Exp. 17775

Dr. Buron's Universal-Pflaster
gegen jede möglichen Arten von Wunden, Eiterungen, Geschwüre (Absesse), Nagelentzündungen, des sogenannten Wurm, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Biß-, Stich-, Hieb- u. Schnittwunden, Hüneraugen (Leichdorn) u. s. w. als erstes unfehlbares Mittel anzuwenden. **Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung** 35 kr., große à 70 kr. Echt zu haben in Budapest in der Apotheke des Herrn Joseph v. Dörf. 1121

Verkäufer und Verkäuferin für chirurgisches Geschäft, angenehmes Exterieur, deutsch, ungarisch, event. französisch bevorzugt, gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Arbeitsam“ an die Exp. 17760

Kassierin, der deutschen u. ung. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gegen Kaution aufzunehmen ge sucht. Offerte unter „A. B. 104“ an die Exp. 17748

Eine Dame aus der Provinz, die sich in der Musik vervollkommen will, sucht ein **möblirtes Zimmer** und ganze Verpflegung bei einer soliden, gemüthlichen Familie. Offerte unter n. ter Chiffre „100“ in der Exp. d. Bl. entgegenzunehmen. 17750

Reines, unarsgehaltenes Materialpapier per Mtr. n. 11, bei Abnahme von 5 Mtr. um n. 10, zu verkaufen. Adr. in der Exp.

Avis!
Bettdecken, Matratzen, Federn, Flaumen, wie alle Sorten Bettwaaren verkauft zu **Original-Fabrikpreisen** die **Bettwaarenfabrik Königsgasse 79.** 1135

Intell. Fräulein, gebildet, repräsentationsfähig, sprachgewandt, mit langjährigen Zeugnissen u. allerfeinsten Referenzen (event. Kautionseistung), sucht pr. 1. April wassende dauernde Verwendung. Gültige Anerbieten sub „Berläßlich 888“ an die Exp. 1422

Kautinar mit Schanzrecht für eine größere Fabrik gesucht. Adr. in der Exp. 17563

Reklamations-Acquisiteure werden gegen hohe Provision aufgenommen. Offerte mit Retourmarke unter „Rein Borichuß“ an die Adm. 1439

Praktikant (Christ) aus gutem Hause wird in der Spezerei- und Delikatessen-Handlung des **Karl Richter** aufgenommen. 1428

Praktikant wird für ein Manufaktur-Engrosgeschäft zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte unter „S. S. P.“ an die Exp. 17747

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **A. D. R. i. a**
Preis einer Kassetten fl. 1.—
Josef Eduard Rigler,
Briefcouvert- u. Papierwaarenfabrik
Budapest.
Zu haben in Papierhandlungen

Konturs.
Acceptive sofort 2 Knaben mit hohen Sopranstimmen, welche von der Gemeinde verköstigt, gelleidet und nach Verdienst honorirt werden. Knaben, welche schon geungen haben, werden bevorzugt. Bewerber können sofort erscheinen. **Kempfer, 13. März 1890.**
Jacob Weiß, Oberfaktor. 17756

Eine altrenomirte **Greislererei** samt Brantweinshaus ist pro 1. Mai vom Hausherrn zu verlassen. Adr. in der Exp. 17755

Für eines der ersten Geschäftshäuser hier wird eine anständige und gebildete **Verkäuferin** gesucht. Adresse in der Exp. 17764

Zu mieten gesucht pro 1. Mai 2 Zimmer, Vorhaus, Küche u. für eine kinderlose, ruhige Partei, kann auch im Willenrahn liegen. Anträge mit Preisangabe unter „Prompte Zahler“ an die Exp. erbeten. 17685

Pilsner Bier des bürgerlichen Brauhauses, Ausschank in der **Pilsnerhalle,** zu beziehen in Gebinden wie Flaschen durch **W. Böhmert,** 5. Bezirk, Thonhof. 1410

Holzgeschäft in S.-A.-Ujhely, auf bestem Plage, ist von freier Hand unter gute Bedingungen sofort zu übergeben. Näh. Auskunft ertheilt **Josef Roth** in S.-A.-Ujhely. 1347

Steinbruch, Altgebirg, neben der Schule, ist eine kleine Villa und mehrere Wohngebäude, welche gegenwärtig einzeln vermietet sind, im **Ganzen** mit dem 4036 Quadrat-Maßter großen Grund zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Adresse in der Exp. 1418

Ein leichtes **Pasquet** mit Dach, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerte nebst Preisangabe unter „Pasquet“ an die Exp. 17732

Spezerei-Geschäft und Traikt innere Stadt, auf das eleganteste eingerichtet, besteht u. seit 32 Jahren, ist wegen Altersschwäche preiswürdig zu verkaufen. Tageslohnung 50 bis 55 Gulden. Zins für Geschäft und anstoßender Wohnung 560 Gulden. Näheres zu erfragen bei **S. Ganz,** Weisnerboulevard 44, 1. St. 12.

Erzieher wird sofort zu drei Kindern im Alter von 6—8 Jahren mit dem Jahresgehälte von 250 fl und 50 fl. Nebeneinkommen, zusammen 300 fl. nebst freier Station aufgenommen. Selber muß schon in diesem Fache gewirkt haben, Israelit, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sein. Im Klavierunterricht befähigte werden bevorzugt. Reflektanten wollen ihre Prüfungs- und Wirkungszeugnisse nebst Altersangabe bis Ende März an Herrn Leopold Kuffler in Kl.-Doborán per Gr.-Lapoleon, Ungarn, richten. Vermittler ausgeschlossen. 17733

Konturs.
In der isr. orth. Kultus-gemeinde zu Bagg-Sellye, Neutraer Komitat, ist die Stelle eines tüchtigen **Vorbeters,** der zugleich „**שׂוֹמֵר**“ ist, vom 1. Mai a. c. zu befehen. Jahresgehalt 400 Gulden, freie Wohnung und Nebenemolumente. Reflektierende, die von anerkannten orth. Rabbinen **בְּרַבְרָא** besigt, können zum Probevortrag erscheinen. Doch werden die Spejen nur dem Acceptirteten erlegt.
Ignaz Donath, Präses, 17771

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrachte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Reppslagen** mit fl. 3.50 per Stück. bei **Adolf Nagel, Budapest, Krauz Janos-Gasse Nr. 10.** 10211

Konturs.
In gefertigter Gemeinde wird ein Lehrer zu 10 Kindern aufgenommen. Jahresgehalt laut Uebereinkommen mit oder ohne Verpflegung auf 6 Monate, eventuell auf 3 Jahre. Diplomirte bevorzugt. Verlangt wird Ungarisch, Deutsch und Hebräisch tüchtig zu unterrichten. Bewerber wollen ihre Offerte längstens bis 30. März 1.3. einfinden an **Wilh. Löwenstein, Ober-Daujenbach, Post Rodolin, Zips.** 1436

Neu! Neu!
Den feinsten, ganz frischen **Diptaner Schaftkäse,** 7mal prämiirt, versendet in 5 Kilo-Postcollis franko jeder Station à fl. 2.67 per Nachnahme **Mag. Polizer, Tiszoloz.** 1440

Ein **ebenerdiges Haus** im 8. Bez., in sehr gangbarer Gegend, mit großem Grund, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17661

Geprüfter Maschinist, tüchtig Maschinenbauer und Monteur, sucht Stellung. Gest. Offerte unter „E. S. 100“ an die Exp. 17680

Altes Eisen und sonstige Metalle aller Gattungen, ganze **Fabrik-Einrichtungen, Kesseln und Maschinen** jeder Art kauft zu besten Preisen **Sal. Söwinger junior,** 8. Bez., neuer Marktplatz 2. 17625

In der **Döbrentey, Ed. Fatholggasse,** auch mit der Gasfront an der Donau, ist ein **stodhohes Haus** aus freier Hand zu verkaufen oder in ein Budapesteser Haus zu vertauschen. Ferner ist ein zweistöckiges, gutes Zinshaus im 7. Bez., welches circa fl. 27,000 trägt, um den Betrag von 270,000 zu verkaufen; darauf ist eine Amortisationslast von 120,000 fl. Näheres hierüber bei Herrn **Jakob Messinger,** Budapest, Theresienring Nr. 2, 2. St. 17607

Dipl. Kindergärtnerin aus guter Familie, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht in Budapest Engagement. Briefe sub „B.“ an die Exp. erbeten. 16959

Möbel für **Brantausstattung** in eleganter stilvoller Ausführung, darunter auch persische Teppiche und Vorhänge, wird einzeln oder im Ganzen billigst verkauft. **Watznergasse Nr. 11, 1. St.** 1353

Von Cavalieren abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod.** Kleider-Reihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Atelier.

Geschäfts-Verkauf.
Durch Uebnahme meiner in Temesvár, Fabrik, am besten Posten befindlichen, flott im Betriebe stehenden Filiale wäre besonders ledigem jungen Manne brillante Existenz gesichert. Auskunft über Umfassung, Nutzen, sowie Zahlungsmodalitäten ertheilt **S. Baruch, Glas-, Porzellan-, Lampen-Handlung, Temesvár.** 1406

Echt Szeghärder Nothweine (פודש װײַן) liefert von 50 Lt. aufwärts gegen Nachnahme **Zankig, Szeghär.** 17430

Stunden-Buchhalter und Korrespondent, tüchtig, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, sucht Beschäftigung. Anträge unter „B. 30“ an die Exp. 17085

Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, so auch eiserne Juwelenkulte mit Einrichtung zu herabgesetzten Preisen, auch gegen Raubzählung. Preis Courante gratis. **E. Polzer & Comp.,** Budapest, Gijelaplah 5, vis-à-vis dem Haas'schen Palais. 17222

Agenten soliden Charakters und redegewandt, in der Provinz wohnhaft, oder dieselbe bereisend, finden durch den provisionsweisen Verkauf unserer Artikel namhaften und dauernden Erwerb. Kataloge gratis und franko. Anstünfte und Abmachungen schriftlich. **Denes und Steiner, Budapest,** Haupt-Fabrik-Niederlage landw. Maschinen-Werkzeuge. Einrichtungen für Mühlen u. Fabriken. 1389

Gebrachte und neue feuer- und einbruchsfichere Kassen, Kassetten, wie auch Copierpressen sind billigst zu haben bei **Hesky Bertalan,** Budapest, Karlsring Nr. 7. 1121

Rundmachung.
In Anbetracht dessen, daß das Recht zur Herstellung der **Ostervrode (Mazzoth)** für die Mitglieder unserer Religions-gemeinde im Sinne der bestehenden hohen Ministerial-Erlasse **aus schließlich der unterfertigten Gemeinde** zusteht, finden wir uns veranlaßt, die p. t. Gemeinde-Mitglieder aufmerksam zu machen, ihren **Mazzoth-Bedarf** ausschließlich bei **unseren Mazzoth-Fabrikanten** beschaffen zu wollen, da wir die **Einfuhr, resp. Einschmuggelung** von Mazzoth (natürlich auch den Transport aus den **Dner Bezirken, Steinbruch und den Vororten**) strenge überwachen und durch **behördliche Konfiskation** verhindern lassen werden.
Budapest, im Februar 1890.
Der Vorstand der Pester isr. Religions-Gemeinde. 1317

Lehrling wird aufgenommen in einem optischen und Galanterie-Geschäfte. Näheres in der Exp. 17735

5 Stück Gas-Luster mit 3 und 5 Flammen, sind billig zu verkaufen. Näheres Uellverstraße 21 beim Hausmeister. 17710

2 Salongarnituren und ein Speisebiban mit Teppich sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 1356

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften **abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2, Gedehatvanergasse, im Hofe** Dabelst auch Kleiderreihanstalt.

Avis!
Ich beehre mich einem p. t. reisenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine seit einer Reihe von Jahren von der hiesigen orthodox-jüdischen Gemeinde anerkannte **שׂוֹמֵר** **Restauraton** vergrößert habe, wo zu jeder Zeit vorzügliche Speisen, wie auch **echt Szeghärder Weine** **פודש װײַן** verabreicht werden. Auch sind daselbst sowohl Gesellschafts-, wie auch einzelne Zimmer, mit allem Komfort ausgestattet, billigst zu haben.
Nachdem sich ein Theil meiner Kellereien in **Pro-montor** nächst Budapest befindet, bin ich in der Lage, obenannte **שׂוֹמֵר** Weine, auch als **פודש װײַן** nach allen Richtungen, sowohl in kleinen, wie auch in größeren Partien transito zu versenden zu können.
Um geneigten Zuspruch ersucht **Achtungsvoll Samuel Blau,** Laubongasse Nr. 1. NB. Bitte auf diese Adresse genau zu achten. 1332

Größte Konkurrenzfähigkeit durch Anwendung unserer **Monopol-Brantwein-Verfärbungs-Essenzen,** da sicher große **Spiritus-Ersparnis** erzielt wird. Preis sammt Gebrauchsanweisung per Kilo fl. 3.50. Sämmtliche Grundessenzen in bester Qualität. Preis Courant franco. **Brüder Sárkány, Budapest, Angyal-föld.** 17528

Butor.
Több finom berendezés, ebédlő, háló-szobák olcsó árban eladó! **Mahunka Imre, butorasztalosnál, XI., Soroksári-utca 43.** 17738

Damen-Konfektions- und Modisten-Geschäft, ohne Passiven, 20 Mille Umsatz, Zins sammt Wohnung 500 fl., vollständig eingerichtet, sammt Waaren um 17,000 fl. sofort abzulösen. Kann auch von einer Dame geführt werden. Anträge unter „**Privatfiken**“ **poste restante Klagenfurt, Kärnten.** 17737

Gewölblokal mit Schaufenstern, für Wirth u. d. g. besonders geeignet, ist zu vermieten u. per Mai zu beziehen. Näh. bei **S. Schön, Café National,** Watzner-Boulevard 45, zu erfragen. 1407

Ein umsichtiger **Magazineur,** welcher in Weingeschäften oder Liqueurfabriken mit nachweisbar gutem Erfolge servirt hat, auch mit Adjustierung und Füllung der Flaschen vertraut ist, wird aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „**Fleisch 50**“ an die Annoncen-Expedition **Anton Mezei,** Budapest (Palais Haas) 1430

Salon Gerber Karola, Budapest, király-utca 15, II. Etage. **Verfertigung feinsten und einfacher Damen-Kleider, Toiletten, Fäden, Regenmäntel, Umhüllen, Negligés, Gelegenheits-Toiletten, neueste Modestoffe und Aufputze. Konvenable Preise.** Kunden, die sich die Stoffe selbst besorgen, berechnete billige Façonpreise. Spezialität **Brantausstattungen.** 17717

Palota.
Brief hat mich sehr gefreut. Sie haben erkranken. Ich war nicht bloß unwohl, sondern längere Zeit leidend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich bald dahin komme, und bitte ich die Zeitung täglich nachzusehen. Herzlichsten Gruß. 17800

Altes Eisen und Metalle, so auch ganze **Fabrik-Anlagen** kauft zu den höchsten Preisen **H. W. Kohn,** Eisen- und Metall-Geschäft Budapest, VI., mozsár-utca Nr. 9. 1117

Im **Museumbazar** sind verschiedene größere u. kleinere **Geschäftslokale** auf der Gasse und im Hofe, auch als Werkstätten geeignet, billigst zu vergeben. Daselbst ist auch eine **komplete Kaffeehaus-Einrichtung** mit 2 **Billardischen** zu verkaufen. Näh. beim Hausbesorger. 17709

Norddeutsche, süddeutsche, österr. Erzieherinnen, gebr. Lehrerinnen oder einfache, alle mit Franz, Engl. und Klavier, guten Wirkungszeugnissen.

Kindergärtnerinnen, gebr. deutsche, Anfangsgründe Franz., Klavier; ungarische mit gutem Deutsch, tüchtig in der Kinderpflege.

Bonnen jeder Nationalität empfiehlt und placirt **Mme Schwarz-Spiegel,** Budapest, Andrassy-ut 28. **Ungar. isr. Erzieherinnen mit fremden Sprachen u. Musik** daselbst gesucht. 14123

Ein Villengrund, am **Waldberg, 900** □ Kl., mit Wasserleitung, sehr günstig gelegen und mit prächtiger Aussicht ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres **Kronprinzgasse 17, 3. St. 33.** 17757

Harte Einfindungs-Säulen, **Kadawweiser, Piloten** und **Kanndölzer** in jeder beliebigen Dimension, in der Größe oder bestimmert, in Waggonladungen oder stückweise zu äußerst billigen Preisen bei **Mortiz Rosenbaum, Brennholzhandlung** Kreutzmast, **Mohárossgasse Nr. 14, Ofen.** 17631

Ein in einem Großhandlungshaus angestellter, in mehreren Branchen bewandertes und der Buchhaltung und Korrespondenz mächtiger **Komptoirist** sucht für seine freien Mittags- oder Abendstunden bei Kaufleuten Beschäftigung. Honorar mäßig. Freundliche Anträge, event. Adressangaben unter „S. B.“ an die Expedition dieses Blattes. 17694

Gesucht ein komfortabel **möblirtes Gasten-zimmer** mit separirtem Eingange, im ersten oder zweiten Stock eines neugebauten Hauses der **Andrássy-Strasse** oder deren Nähe, bei kinderlosen Leuten, von einem jungen Manne. Anträge unter „E. T. 4031“ an die Administration des Blattes erbeten. 1408

Coupé, neu, elegant, einstufig, um 400 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17457

Baugründe in der **Podmanigky- und Nebengassen, Mondgasse, Fabrikgründe** an der **Ringbahn** und an dem **österr. Kanalarbshof** an direkte Käufer abzugeben. Adr. in der Exp. 17250